

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waigner-Boulevard Nr. 34.

Dynamit-Anschläge.

Die Urheberchaft des vor einigen Wochen in einem Steinbruche nahe bei Paris stattgehabten Diebstahls riesiger Dynamitmassen, welche genügen, ganze Stadtviertel in die Luft zu sprengen, läßt keinen Augenblick in Zweifel: französische Anarchisten hatten ihn verübt in der Absicht, wieder einmal Schrecken zu erregen, die Gesellschaft zu beunruhigen und sich selbst einen übertriebenen Anschein von Furchtbarkeit zu geben. Die Pariser Polizei hielt sofort Hausdurchsuchungen bei bekannten Anarchisten und entdeckte einen Vorrath des furchtbaren Sprengstoffes — ob von dem soeben geraubten, ob von früheren Diebstählen herrührend, ist nicht sicher. Die Vermuthung tauchte auf, daß die Anarchisten der französischen Hauptstadt eine Zahl Dynamitpatronen nach dem Auslande an ihre dortigen Genossen gesandt hatten, und die von den spanischen Behörden, namentlich in Barcelona, getroffenen Vorichtsmaßnahmen, sowie die Verhaftung zweier mit Dynamitpaketen versehener französischer Reisenden in der russischen Grenzstation Zaskowo scheinen die Vermuthung zu rechtfertigen. Aber die Nachforschungen der Pariser Polizei erweisen sich doch als höchst flüchtige; die Anarchisten der Seinestadt müssen namhafte Massen Dynamit für sich behalten haben; vor vier Tagen erfolgte eine furchtbare Explosion in dem vom Appellationsgerichts-Rathe Venoit, welcher die Untersuchung gegen die Anarchisten von Levallois führt, bewohnten Hause am Boulevard St. Germain, und heute Früh ist ein Projektil in der von der republikanischen Garde, einer Polizeitruppe, belegten Kaserne Lobau erfolgt. Glücklicherweise sind in beiden Fällen nur Mauerwerk, Balken und Fenster zerstört; ein Mann ist verwundet, aber kein Menschenleben dahin gerafft worden.

So harmlos verhältnißmäßig der Ausgang beider Verbrechen — nicht durch Schuld der Attentäter — gewesen, so begreiflich ist die Aufregung der hauptstädtischen Bevölkerung Frankreichs. Auch wer dem Tode muthig ins Antlitz zu schauen weiß, der geht nicht gern mit der Ahnung zu Bette, daß in der Nacht der Boden sich unter ihm aufthun, eine Feuer säule, vermischt mit Metallstücken, emporschleusen und Zerstörung und Verderben rings umher sprühen könnte. Einen un-

sichtbaren heimtückischen Mörder in seiner Nähe zu wissen, für das Leben seiner Lieben zittern zu müssen, das erzeugt eine unheimliche Stimmung. Dem Sozialdemokraten und sonstigen revolutionären Parteien kann der Bürger ins Angesicht schauen, und wenn er sich seiner Kraft bewußt ist, dann braucht er nicht vor ihnen zu zittern. Vor den Anschlägen der Nihilisten braucht Keinem zu bangen als dem Czaren, seinen Helfern und denen, welche mit den Volksbedrängern in Berührung kommen. Aber die Anarchisten sind nicht eine geschlossene Partei, welche bestimmten Zielen nachstrebt; sie sind ohne Ausnahme bestialisch veranlagte Subjekte, welche zu Mordern, Dieben und Brandstiftern würden, auch wenn die jetzige Gesellschafts- und Staatsordnung bis auf das letzte Steinchen umgestürzt wäre und jeder Mensch, ohne daß Gesetz und Sitte ihm Schranken zögen, seinen Begierden folgen dürfte. Ihnen ist das anarchisirende Evangelium, die angebliche Ungerechtigkeit der jetzigen Zustände, höchstens ein Feigenblatt zur Verhüllung der verbrecherischen Triebe. Nicht die eigene Noth, nicht das Mitgefühl mit dem Glend Anderer, nur die Lust am Zerstören, die Schadenfreude ob des zu verursachenden Schreckens leiten sie. Da Niemand das Objekt ihres nächsten, doch nur von einer Augenblickslust zu bestimmenden Anschlages zu errathen weiß, so wird Allen unheimlich zu Muth und die Gesellschaft geräth in einen Zustand krankhafter Nervosität.

Unter solchen Verhältnissen hätte die französische Polizei sofort nach dem Bekanntwerden des Dynamit-Diebstahls jeden Nerv anspannen müssen, die Verbrecher zu ermitteln und das gefährliche gestohlene Gut in ihre Hände zu bekommen; aber ihre am ersten Tage errungenen Erfolge sind unbedeutend gewesen, und trotzdem ist sie auf diesem spärlichen Vorbeere eingeschlagen oder hat doch neuen Ruhm nur durch Verhaftung und rohe Behandlung achtbarer Frauen unter dem Vorwande, dieselben seien Dirnen, Beleidigung von Deputirten und Einsperrung zweier Engländer gesucht, deren sich ihre Regierung, mit Nachdruck die äußerste Genugthuung fordernd, jetzt auf diplomatischem Wege angenommen hat. Auch wenn nicht zufällig die Einwendung von Dynamitmassen unmittelbar nach dem Rücktritte Constans' stattgefunden hätte, auch dann würden

zahlreiche Franzosen die Wiederberufung des thatkräftigen Mannes fordern, welcher die Armee der Emute, das licht- und arbeitscheue Gesindel, mit eiserner Faust zu packen weiß, selbst auf die Gefahr hin, einmal daneben zu greifen. Rochefort in seiner zum Wahnsinn gesteigerten Gemeinheit hat Constans der Anstiftung des Dynamittraubes beschuldigt und wird ihm vielleicht auch die jüngsten Explosionen in die Schuhe schieben; beinahe ebenso unrecht ist es, Herrn Loubet die Schuld an der Unfähigkeit und Pflichtvergessenheit der Polizei aufzuwälzen, denn das Personal der letzteren ist dasjenige, welches unter Constans amtirt hat. Aber dem Namen des Letzteren ist unter den Missethättern der Schrecken vorausgegangen und wahrscheinlich ist nur er der Mann, Paris und ganz Frankreich von den anarchisirenden Bestien gründlich zu säubern. Für letztere darf es nicht Gnade und Barmherzigkeit geben, ihnen darf keine Sekunde zu neuen Anschlägen vergönnt werden.

Reform des summarischen Verfahrens.

Am Schlusse der gestrigen ereignisreichen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Justizminister Szilágyi unauffällig einige Gesetzentwürfe eingereicht, deren Unterbreitung in stilleren Zeiten gewiß mehr Effekt geübt hätte. Die betheiligten Kreise werden aber auch unter den obwaltenden Umständen die Wichtigkeit des Schrittes würdigen, den der Justizminister besonders mit einem der Gesetzentwürfe, demjenigen über die Reform des summarischen Verfahrens, behufs Schaffung eines den modernen Ansprüchen entsprechenden Prozeßverfahrens gethan hat. Nichts wäre überflüssiger, als hier des Längeren die Nachtheile und Gebrechen des jetzigen Prozeßverfahrens aneinanderzusetzen. Wer je eine Angelegenheit auf richterlichem Wege zu schlichten hatte — und wer hat in Ungarn keine Prozesse? — dem sind diese Unannehmlichkeiten gewiß nur zu bekannt. Die Unzufriedenheit mit dem jetzigen Prozeßverfahren war immer eine enorme und die leitenden Männer unserer Justiz ließen es auch nicht an Versuchen fehlen, um eine bessere Prozeßordnung herzustellen. Leider mit wenig Glück. Kaum war ein Jahr seit dem Inkrafttreten unseres Verichtsverfahrens — das bekanntlich am 1. Juli 1869 stattgefunden hat — verfloßen, waren schon

Die Prinzessin.

(Original-Genieleron des „Neuen Pester Journal“.)

„Es ist ein Herr da, der die gnädige Frau zu sprechen wünscht.“ Die stolzen, schwarzen Augen der jungen Dame, die leidend auf der Chaiselongue lag, streiften unwillig die Zose an der Thür.

„Seine Karte?“ „Er gab mir keine — er sprach von einer Ueberraschung — er wäre ein alter Freund der gnädigen Frau.“

„Es ist gut — führe ihn in den Salon.“

Sie legte das Buch aus der Hand und erhob sich. Langsam, ohne eine Spur von Neugierde, durchschritt sie das Zimmer und warf nur im Vorbeigehen einen flüchtigen Blick in den Spiegel, welcher ihr schönes, kaltes, von kurzen, blau-schwarzen Locken umrahmtes Gesicht, ihre prächtige, königliche Gestalt in dem dunkelrothen, schleppenden Sammtgewande voll zurückwarf. Jetzt öffnete sie leise die Thür, schlug die Portiere zurück und blickte in den Salon — glühende Röthe überstülthete das marmorblasse Antlitz, die großen Augen öffneten sich weit, lächelhaft, und ein Boden ging durch ihren ganzen Körper. Aber nur einen Moment; dann gewann sie ihre kalte Ruhe, ihre ganze, stolze Sicherheit wieder.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, mein Herr?“

„Camilla!“ rief der Besucher mit einer Stimme, in welcher Zorn und Schmerz um den Vorrang kämpften.

„Camilla? Dieser Name ist in diesen Räumen

unbekannt — ich dachte, Sie wollten der „Prinzessin Millä“ Ihre Aufwartung machen — nicht?“

Und als er sie anstarrte in wildem wortlosen Grimm, fügte sie voll Hohn hinzu:

„Nun, mein Herr? Ist das die zärtliche Begrüßung eines alten Freundes, eines Geliebten, eines Bräutigams nach so langer Trennungszeit? Was erschreckt Sie denn so sehr? Ist es der fürstliche Luxus, der mich umgibt? Aber den haben Sie ja immer für mich gewünscht, herbeigesehnt — oder ist es meine Erscheinung?“ Ihr Blick glitt an ihrer kostbaren Toilette herab. „Aber so haben Sie mich ja immer zu sehen gewünscht, glänzend, strahlend in Seide und Spitzen, als schöne, elegante, gefeierte Frau — Ihre Frau natürlich.“ Ihre Stimme bekam einen harten Klang. „Nun wohl, ich habe erreicht, was Sie für mich herbeigesehnt, ich bin schön, elegant, gefeiert, und wenn ein Punkt in dem Programm nicht stimmt, wenn ich nicht nur nicht Ihre Frau geworden bin, sondern auf diesen Titel überhaupt keinen Anspruch machen darf, so will ich darum dem Schicksal nicht zürnen — bin ich doch dafür die Prinzessin Millä, eine Prinzessin freilich, die der Almanach von Gotha nicht kennen will. Aber umso besser kennt, bewundert und umwirbt mich die ganze Aristokratie — die männliche natürlich“, meinte sie mit einem kurzen Aufschlagen und warf sich in einen Stuhl.

„Camilla, Du wagst es, mich zu reizen, mir zu trogen, mir, dem Du Nechenschaft schuldest über Deine Vergangenheit.“

Er trat dicht vor sie hin und faßte ihr Handgelenk mit eisernem Griff — angelehnt seiner drohenden Haltung erhob sie sich, aber sie wich auch nicht um einen Zoll zurück, finstres, trostlos blickte

sie ihm ins Auge. Allmählig wich die Spannung aus seinen Zügen und machte einer tiefen Wehmuth Platz.

„Weißt Du auch, was Du gethan hast? Als ich Dich vor Jahren verließ, als ich Dich zum letzten Male in meinen Armen hielt, da schwor ich mir zu, Dich reich, geehrt und glücklich zu machen oder nie wiederzukehren.“ Er that einen tiefen Athemzug und ließ ihre Hände los. „Es ging nicht leicht dort drüben über dem Ocean, das Glück floh mich, wie ich mich auch darum bemühte, darnach jagte. Ich habe lange Zeit mit dem tiefsten Glend gekämpft, ich habe gearbeitet, schwer gearbeitet — hier hielt er ihr seine Hände dicht vors Gesicht, rauhe, schwielige Hände, die sich bei dem eleganten, distinguirten ansiehenden Mann seltsam genug ausnahmen — „aber ich ertrug Alles für Dich, um Dich. Es galt ja, Dich glücklich zu machen, Dich über Deine mehr als bescheidenen Verhältnisse herauszuheben. Und als mir endlich eine Unternehmung gelang, die ich mit den letzten Mitteln, mit der letzten Kraft begonnen hatte, als mir das Glück endlich zu lächeln anfing, da warst wieder nur Du es, an die ich dachte, mit jubelnder Seele dachte. Ich errichtete Dir ein Heim, das Deiner Schönheit einen würdigen Rahmen bieten sollte, ich schmückte es mit Sorgfalt, ich bereitete Alles zu Deiner Ankunft vor — nie, auch nur einen Moment beschlich mich der Gedanke, daß mein Glaube an Dich ein — Aehlerglaube sei.“ Er lächelte bitter. „Jahre hindurch hatte ich gewartet, ausgeharrt, ohne Dich zu sehen, ohne eine Nachricht von Dir — jetzt zählte ich die Tage, die Stunden, die mich noch von meinem Glücke trennten. . . . Und als ich endlich wieder hier ankam, da ging ich unwillkürlich dorthin, wo ich Dich zuletzt gesehen, zuletzt geküßt, es war mir, als

Verbesserungen nöthig. Im Jahre 1871 ist der erste diesbezügliche Entwurf erschienen. Seit dieser Zeit haben nicht weniger als acht Entwürfe das Licht der Welt erblickt, acceptirt hat aber die Kritik keinen derselben. Die Aufgabe ist aber auch keine leichte. Die konstitutionelle Aera hat eine totale Umwälzung unseres Gerichtssystems und unserer Gesetze nach sich gezogen. Alles mußte neu geschaffen werden, dazu noch mit thunlichster Schnelligkeit, denn Alles, was alt war, zeigte sich auch als unbrauchbar. Nicht das Zweckmäßige, sondern das rasch Erreichbare war das herrschende Prinzip. Dementsprechend fiel auch Alles aus, was hergestellt wurde. Ein unselbiges Verhängniß brachte es dann mit sich, daß Werke, die mit Hinsicht auf die momentane Noth nur flüchtig bearbeitet waren, eine bis auf den heutigen Tag währende Stabilität gewannen. Die üblen Folgen blieben auch nicht aus. Die einfachsten Prozesse dauerten Jahre lang und die Gerichte waren mit Restanzen überhäuft. All diese Momente gestalteten die ohnehin schwere Aufgabe, eine acceptable Prozessordnung anzufertigen, noch schwerer.

Justizminister Szilágyi hat seine Reformen mit der Decentralisation der königlichen Tafel begonnen. Der Entwurf über die Reform des summarischen Verfahrens ist der zweite Schritt zur Umgestaltung der ganzen Gerichtsbarkeit. Es ist dies ein weites Gebiet, auf dem eine totale Umwälzung vorbereitet wird, da die summarischen Prozesse mehr als neunzig Prozent der Civilprozesse ausmachen. Es ist hier nicht der Ort, alle Verfügungen des Entwurfes zu charakterisiren, nur die Grundprinzipien wollen wir im Folgenden kennzeichnen. In erster Instanz befolgt das Bezirksgericht ein vollkommen mündliches Verfahren, in zweiter Instanz urtheilen die königlichen Gerichtshöfe als Appellationsfora gleichfalls auf Grund mündlicher Verhandlung ohne Advokatenzwang, beide Gerichte mit freier Würdigung der Beweismittel, d. h. ohne im Beweisverfahren an durch das Gesetz vorgeschriebene Beweise gebunden zu sein. Die Parteien sind aber auch berechtigt, das Ansuchen zu stellen, im Appellationsverfahren vor den Gerichtshöfen von der mündlichen Verhandlung Umgang zu nehmen, in welchem Falle dann das Gericht auf Grund der Protokolle und des Vortrages des Referenten urtheilt. Dieses Novum in dem Entwurfe ist durch spezielle Verhältnisse bedingt. Den Parteien mußte bei dem Umstände, daß sich die Wirksamkeit der Gerichtshöfe oft auf in ziemlicher Entfernung liegende Bezirksgerichte erstreckt, die Möglichkeit geboten sein, in den angeführten Fällen die Kosten der Vertretung oder des Erscheinens ersparen zu können. Das Verfahren vor dem Appellationsforum ist durch den Entwurf umfassend geregelt. Unter Anderem ist auch die Beibringung neuer Beweise, sowie die Ergänzung der schon vorhandenen Beweismittel gestattet. Gegen die Urtheile der zweiten Instanz ist ein Revisionsansuchen betreffs der Rechtsfrage an die königliche Tafel gestattet, bei dessen Verhandlung die Par-

teien, durch ihre Advokaten vertreten, gleichfalls erscheinen und ihre Vorträge mündlich vorbringen können. Das Revisionsrecht wird von derjenigen königlichen Tafel ausgeübt, zu deren Sprengel das betreffende Appellationsgericht gehört. Von der Revisionsverhandlung vor den königlichen Tafeln können die Parteien ohne jeden Nachtheil fernbleiben. In Angelegenheiten unter fünfzig Gulden ist gegen das Urtheil der Bezirksgerichte nur ein Revisionsgesuch an den königlichen Gerichtshof gestattet, in Angelegenheiten unter zweihundert Gulden ist ein drittinstanzliches Revisionsgesuch ausgeschlossen und entscheidet der königliche Gerichtshof in diesen Fällen als Appellationsforum endgiltig.

Aus diesen dürftigen Andeutungen ist es schon ersichtlich, welchen Veränderungen die Prozessordnung unterworfen werden wird. Das neue Verfahren wird auf die Prinzipien der Mündlichkeit und Unmittelbarkeit basirt sein, womit die tausendfältigen Nachtheile des schriftlichen Verfahrens den modernen Anforderungen entsprechend gehoben sein werden. Das Beweisverfahren wird von dem todtten Buchstaben des Gesetzes nicht zu einem leblosen Formalismus devalvirt. Die freie Würdigung der Beweismittel ermöglicht es, daß der Richter in die verdecktesten Gänge des Prozesses dringen kann, die zu ignoriren die vorgeschriebene Marschroute des jetzigen Verfahrens ihm beinahe zur Pflicht macht. Kurz, der Prozeß wird nicht, wie jetzt, oft einem Friedhof gleichen, in dem die berechnigten Forderungen begraben werden, wobei Richter und Anwälte die Rolle der Todtengräber spielen, die Akten aber die Schollen bilden. Lebhaftes, warm pulsirendes Leben haucht die Mündlichkeit und die freie Würdigung der Beweise dem Prozeßverfahren ein, bei dem nicht Tücke, Schlaueit und Kniffe, sondern Recht und Billigkeit, Geradheit und Offenheit die Hauptelemente bilden werden. Die im Entwurfe festgestellten Verfügungen haben aber auch andere, man könnte sagen praktische Ziele. Die Unmasse von summarischen Prozessen lag bis heute wie ein schwerer Alp auf den königlichen Tafeln. Daher die riesige Zahl der Restanzen, die unsere oberen Instanzen an der gesunden Bewegung verhinderten. Der Entwurf nimmt den obersten Gerichten eine riesige Last von den Schultern, indem er die Gerichtshöfe als Appellationsfora bezeichnet. Diese werden aber das Mehr der neuen Arbeit wohl leichter ertragen können, da wir sechsmal so viel Gerichtshöfe als Gerichte zweiter Instanz besitzen. Die kön. Tafeln und die Kurie werden auf diese Art von einer immensen Last befreit und werden den ordentlichen, mehr Sorgfalt und Studium erfordernden größeren Prozessen auch mehr Aufmerksamkeit und Hingebung widmen können.

Viele werden dem Justizminister gewiß den Vorwurf machen, daß er mit dem Entwurfe über das summarische Verfahren wohl eine Arbeit, doch nur eine Theilarbeit geleistet habe. Denn — so werden diese Herren argumentiren — es ist immer eine mißliche Sache, einen Theil aus dem

Ganzen heranzureißen und ohne Rücksicht auf die Harmonie des ganzen Reformplanes fertigzustellen. Der Justizminister hätte — nach dieser Auffassung — die ganze Prozessordnung, also auch das Verfahren im ordentlichen Prozesse, sowie das Eretutivgesetz, das im Entwurfe wichtigen Abänderungen unterzogen wird, gleichmäßig ausarbeiten und auf einmal dem Hause unterbreiten müssen. Denn sonst leide der Zusammenhang zwischen den einzelnen Theilen, und kaum wird das Ganze fertig sein, so müsse es auch schon ungearbeitet werden, damit die nöthige Harmonie hergestellt werde. Diese Argumentation wäre nicht ohne Berechtigung, wenn die Nachtheile der jetzigen Prozessordnung nicht so krasser Natur wären, daß selbst eine theilweise Abhilfe als ein Gebot der zwingenden Nothwendigkeit erscheinen muß — besonders wenn die „theilweise“ Hilfe 90 Prozent der Prozesse umfaßt —, und wenn die legislative Verhandlung einer in allen Theilen fertigen Civilprozessordnung vor drei oder vier Jahren möglich wäre. Dem ist aber nicht so. Ein Blick auf die Lage unseres Abgeordnetenhauses wird diese Behauptung bestätigen. Die Verhandlungen über das Budget und dringende laufende Arbeiten werden diese Session ausfüllen. Nächstes Jahr kommen die Verwaltungsgesetze an die Reihe, für die eine Session gewiß zu kurz sein wird. Im günstigsten Falle könnte im dritten Jahre erst der Entwurf von der Justizkommission verhandelt werden. Wenn man aber bedenkt, daß eine vollständige Civilprozessordnung wenigstens 700 bis 800 Paragraphen umfaßt, dann wird man zugeben müssen, daß die Justizkommission am Ende des dritten, das Haus aber erst am Ende des vierten Jahres mit der Prozessordnung fertig werden könnte, vorausgesetzt natürlich, daß nichts dazwischen kommt, was diese Berechnung über den Haufen werfen könnte. Hingegen kann der Entwurf über das summarische Verfahren viel früher, vielleicht noch heuer, verhandelt werden und demnach viel früher Gesetzeskraft erlangen. Es würde dies, von allem Anderen abgesehen, jedenfalls den Vortheil mit sich bringen, daß Richter, Anwälte und Publikum in minder wichtigen, kleineren Angelegenheiten die Wehen des Uebergangsstadiums weniger zu spüren hätten und daß die Erschütterung der totalen Umänderung des Prozeßverfahrens auf die rechtsausübenden Kräfte nicht auf einmal einwirken würde. Justizminister Szilágyi hat sohin mit voller Ueberlegung nur den Gesetzentwurf über das summarische Verfahren dem Abgeordnetenhause unterbreitet, und es ist nur zu wünschen, daß dieser Entwurf ehestens verhandelt werde.

Budapest, 15. März.

Die gesammte hauptstädtische Presse beschäftigt sich mit der gestrigen Rede Kosoman Tihá's, welche der Adreßdebatte, in der u. A. Jókai, Graf Julius Andrássy und Ferdinand Horánsky zu sprechen beabsichtigen, neue Nahrung zugeführt hat, so daß die Debatte diese Woche kaum geschlossen werden dürfte.

Das offiziöse „M e m o r e t“ führt aus, daß die Rede Tihá's jene oppositionellen Anklagen und Ver-

wäre die Zeit stillgestanden, als hätte ich Dich gestern verlassen und Du müßtest wie ehemals in Deinem bescheidenen Zimmer haufen, still, träumend, mein in Liebe gedenkend . . .“

Er schwieg bewegt und fuhr nach einem Augenblick fort:

„Ich fand Dich nicht — und erst nach langem vergeblichen Suchen, als ich schon anfang, um Dein Schicksal zu bangen, für Dein Leben zu fürchten, sagte man mir, wo und — wie ich Dich finden würde.“

Er sank in einen Stuhl, denselben, auf den sie ihre kläglich-schöne Hand stützte . . . Todtensille senkte sich über das Gemach, über diese Beiden, welche räumlich kaum eine Spanne trennte, und die sich doch so fern gegenüberstanden . . . Aus dem Antlitz der Frau war jede Spur von Hohn gewichen, tiefersüß blickte sie auf den Mann, der um sein Lebensglück betrogen, gebrochen vor ihr saß. Jetzt blickte er auf und faßte ihre Hände . . . sie blieb unbeweglich.

„Camilla . . . blicke mich nicht so stumm an, ich ertrage Dein Schweigen nicht . . . ich bitte Dich, sprich ein Wort, rechtfertige Dich . . .“

„Mich rechtfertigen?“ — stolz hob sie den Kopf, aus ihren Augen sprühten Blitze — „mich rechtfertigen? Treibe mich nicht dazu, hüte Dich, daß meine Rechtfertigung nicht zu einer Anklage für Dich werde . . . Du befürchtestest, daß Camilla Hellmann todt sei? Ja, sie ist todt, schon seit Jahren; von dem Moment an, da ich diese geschnittenen Räume betrat, da starb sie Dir und mir. Traure um sie, Du hast ein Recht dazu, denn sie liebte Dich heiß, innig, aus ganzer Seele —“ hier senkte sie die Stimme, sie bekam einen weichenen Klana — „aber was half ihr das? Dir genügte

das nicht — Deinen kleinlichen Ehrgeiz kränkte es, daß man Deine Brant, welche ihren Lebensunterhalt selbst erwarb, nur schön und weit über ihre Verhältnisse gebildet fand, Du wolltest sie, Deiner eigenen Aussage nach, auch noch reich machen — mich, die nur darnach verlangte, an Deiner Seite glücklich zu werden, selbst unter den bescheidensten Verhältnissen. Aber Deine Eitelkeit war größer als Deine Liebe“, fuhr sie schneidend fort. „Du warfst die bescheidene Existenz, welche für meine Wünsche vollaus genügt hätte, von Dir — und ich hätte sie Dir doch so gerne zum Paradiese gemacht mit meiner Liebe, meiner blinden Anbetung für Dich. . . Du gingst, trotz meiner Thränen, trotzdem Du wußtest, daß ich allein blieb, ohne Freunde, daß ich Niemanden besaß als Dich. . . Und damals, als ich das letzte Mal in Deinen Armen lag, da fühlte ich, daß etwas entzweiriß, was mich hätte halten sollen im Leben — meine Liebe zu Dir. Tage, wochenlang nach Deiner Abreise saß ich dumpf vor mich hinstarrend in meinem Zimmer, unfähig, meiner gewohnten Beschäftigung nachzugehen, an Allem zweifelnd und Alles verfluchend. Dann kam eine Zeit, wo ich nichts mehr fühlte als eine ungeheure Leere, die nichts und Niemand mehr ausfüllen würde, und in dieser Stimmung fand mich Derjenige, der mich hier als Herrin und sich selbst als meinen gehorsamen Sklaven einführte.“ Sie lachte bitter. „Nun, ich beklage mich nicht — es hätte noch schlimmer kommen können!“

„Noch schlimmer?“ Ein zürnender Blick traf sie aus seinen ersten Augen. „Und Deine Selbstachtung, die Achtung der Welt, Dein Ruf, Camilla?“ rief er voll Schmerz, „bist Du es, die so spricht, Du, die ich liebte?“

„Meine Selbstachtung?“ Sie blickte wieder

fast und stolz wie vorhin. „Und warum hätte ich die verlieren sollen? Weil ich mich einem Manne zu eigen gab, den ich nicht liebte? Aber das thun ja hunderte von jungen Mädchen jeden Tag, Mädchen aus den höchsten Ständen und noch dazu mit Zustimmung der geistlichen und weltlichen Behörden“, erwiderte sie mit schneidendem Spott. „Und wer weiß, ob der Vergleich nicht noch zu meinen Gunsten ausfällt — ich habe dem Manne, dem ich mich hingeeben, bis auf den heutigen Tag die Treue gehalten — freilich weniger weil ich liebte, als weil ich die Anderen haßte, jene Anderen, welche mir meine Unnahbarkeit bei meiner Lebensstellung nicht verzeihen können und mir tagfrei den Titel einer Prinzessin verliehen haben . . . Und die Achtung der Welt? An dem Tage, wo es mir einfallen sollte, darnach zu streben, werde ich sie mir auch zu eringen wissen, auf loyale Weise, durch ihn oder durch einen Anderen; denn —“ hier nahmen ihre Züge den Ausdruck eisiger Berachtung an — „ich bin nicht mehr bloß jung und schön, ich bin auch — reich.“

Sie erhob sich. „Und nun, mein Herr, habe ich Ihnen Alles gesagt, was Sie zu wissen wünschten. Leben Sie wohl. Ich sage nicht, vergessen Sie mich — das besorgt schon die so gefällige Zeit; aber werden Sie glücklich . . . wenn Sie es können . . .“ fügte sie mit leiser, bewegter Stimme hinzu.

Sie reichte ihm nicht die Hand zum Abschied, aber ein weicher Schimmer flog über ihre Züge und ihre Augen blickten wie verschleiert. Grüßend neigte sie das Haupt und wandte sich zum Gehen. Auch er war aufgestanden. Aus seinen gebräunten Zügen war aller Zorn gewichen und nur Liebe, heißes Begehren erfüllte ihn nach dem königlich schönen

dächtigungen vernichtet habe, deren Mängel die Bösartigkeit und deren Stachel die schlaue Berechnung war. Es zeige sich nun, wie unwahr die Behauptung war, daß die liberale Partei die persönliche Partei Koloman Tisza's sei, und daß dieser sich nur scheinbar zurückgezogen habe, um bei einer Veränderung der Szenerie sofort wieder auf dem Platze zu erscheinen. Es habe sich gezeigt, daß die liberale Partei keine persönliche war, daß sie nicht persönlichen Ambitionen, sondern Prinzipien diene. Es war gut, daß das Land gerade aus seinem Munde erfuhre, daß weder er noch Jemand Anderer in der liberalen Partei und in der Regierung einen Hintergedanken habe und für seine Person intrigire, daß er nichts Anderes sein wolle als ein einfaches Mitglied der liberalen Partei. Wenn ihn aber seine großen Eigenschaften auf ein Piedestal heben, so sei das nur umso besser für das Kabinett Szapary und die liberale Partei. Tisza verstehe die Nation und die Nation, während zwischen Apponyi seiner Partei und der Nation kein elektrischer Strom der öffentlichen Meinung bestehe.

Die oppositionellen Blätter hingegen greifen Tisza sehr heftig an. So erinnert „Pesti Napló“ an die schonungslose Bekämpfung des Ausgleichs durch Tisza bis zum Jahre 1875, wofür er gestern nach seinem Geständnis ein Pater peccavi sagte. Die damalige Partei Tisza's habe nicht, wie er gestern sagte, „mit voller Loyalität das Gesetz anerkannt“, sondern die Gemeinsamkeit der Armee gelehret, die Delegation als überflüssig erklärt zu. Wer sich damit rechtfertigen will, daß er Forderungen gestellt habe, die im Ausgleich nicht enthalten waren, der dürfe am allerwenigsten der Nationalpartei vorwerfen, daß sie auf Basis des Ausgleichs Dinge fordere, welche wirkliche Konsequenzen des Gesetzes seien. Auch jetzt unterdrücke die Macht die Rechte der Nation und Tisza nenne die für ihre Rechte mit konstitutionellen Mitteln kämpfenden friedlichen Bürger Grattatos: er, der als Oppositioneller der Extremste und als Minister der Konservativste war.

„Bud. Hirap“ erinnert daran, daß Tisza der Vater der Obstruktion war und die schärfste Opposition gegen die despotischen Regierungen getrieben habe. Dieser Mann habe kein Recht, der Opposition wegen ihrer Kampfweise Vorwürfe zu machen.

„Gyepertés“ gibt zu, daß Tisza gestern nicht in seiner gewöhnlichen Manier, sondern objektiv gesprochen und eine mit dem Grundgedanken streng zusammenhängende logische Auseinandersetzung geboten habe. Vielleicht wollte er mit dieser sanften Overtüre die Natur der neuen Rolle andeuten, welche er fortan als Parteiführer à la Franz Deák im Lager der gemäßigten Regierungspartei spielen will. Ob aber diese größere Objektivität mit der Aufrichtigkeit verbunden sei, ist bei Koloman Tisza immer eine zweifelhafte Frage. Tisza sei aber zu einer solchen Rolle am allerwenigsten geeignet. Wenn nicht schon seine Persönlichkeit auf das persönliche Interesse schließen ließ, so brauchte man nur einen Blick auf seine begeisterten Anhänger zu werfen und man wußte sofort den Grund. Dann erinnert das Blatt an die wilden Kämpfe Tisza's gegen die Deakpartei und ihre Regierungen und sagt zum Schluß, daß seine gestrige Rede reaktionär war, weil er halbscharf leugnete, daß der Ausgleich auf friedlichem Wege abgeändert werden könnte.

Ein Budapest Bericht der „Pol. Korr.“ konstatirt, daß die vorläufigen Besprechungen zwischen den beiderseitigen Finanzministern und den maßgebenden Persönlichkeiten der österreichisch-ungarischen Bank betreffs der Valutaregulierung des amtlichen Charakters entbehrten und nur den Zweck verfolgten, jene Persönlichkeiten über die Intentionen der beiden Regierungen, letztere aber über die Ansichten der leitenden Kreise der Bank zu orientiren. Es wurden hierbei die Rückwirkung der Valutaregulierung auf die Bank, die der letzteren bei diesem Werke zufallende Rolle, die künftige Stellung der Bank und ihr Verhältnis zu den bei-

Weibe, das dort langsam, gesenkten Hauptes dahinschritt. . . Mit ihr entschwand ihm Alles, was er erhofft, erträumt hatte sein Leben lang. Jetzt, an der Thüre wandte sie sich um und blickte ihn an. . . er sprang auf sie zu, er stürzte zu ihren Füßen und verbarg sein Gesicht in den Falten ihres Kleides. Sie zitterte leise.

„Camilla“, flüsterte er heiser, seiner selbst nicht mehr mächtig, „geh' nicht so von mir, verzehre. . . ich kann Alles, Alles ertragen nur, den Gedanken nicht, daß ein Anderer Dich besitzt, sich an Deinen Klüssen heraufschleibt. . . Komm, verlaß dieses Haus, komm mit mir übers Meer. . . dort weiß Niemand um die Vergangenheit, dort sollst Du herrschen als mein geliebtes, angebetetes Weib vor aller Welt. . . ich will vergeffen. . .“

Und er umfaßte sie und drückte sie fest an sich, er bedeckte ihr weiches Haar, ihre Augen, ihren Mund mit glühenden Küffen. . . In dem Zimmer blieb es minutenlang still. . . dann löste sie sich sanft von ihm los.

„Nicht so, Konrad. . . Es gibt Dinge, die man nicht vergeffen kann, und ein solches Ding ist die „Prinzessin Millt“. . . sie würde beständig zwischen Dir und Deiner Frau stehen, und Jahre der Liebe und des Glückes wögen mir einen vorwurfsvollen Blick, ein bitteres Wort von Dir nicht auf. . . Und wenn Du Dich tausendmal über das Vorurtheil der Welt hinwegsetzt — an dem Urtheil in Deiner eigenen Brust müßten wir Beide zugrunde gehen — Du und ich!“

Sie beugte sich über ihn, sie hauchte einen letzten Kuß auf seine Stirne und verschwand. . .

L. Krips.

den Regierungen besprochen, so daß selbstverständlich auch die Betheiligung des Staates an dem der Bank aus der Valutaregulierung erwachsenden Gewinne sowie der Anspruch des Staates auf eine bedeutend größere Betheiligung an dem Ertragnisse der Bank in Zukunft erörtert wurden. Für die Stelle des ungarischen Vizegouverneurs der Bank ist der Reichstagsabgeordnete Hieronymi in Aussicht genommen; seiner Ernennung muß aber die Entscheidung einer prinzipiellen Frage vorausgehen, über welche der Reichstag sich demnächst zu äußern haben wird.

Unter dem Vorsitze des Kommissionspräsidenten Franz Chorin hat heute die Immunitätskommission des Abgeordnetenhauses ihre erste meritorische Sitzung gehalten. Zu verhandeln war zunächst eine Angelegenheit des Abgeordneten Franz Sima, bezüglich dessen um die Suspendirung der Immunität wegen einer angeblich von ihm ausgegangenen Verleumdung gebeten wird. Die Kommission gelangte jedoch zu der Ansicht, daß es sich da um eine Beantworte handle; sie wird daher im Abgeordnetenhause die Verweigerung der Immunitätssuspendirung beantragen. Ferner hatte sich die Kommission mit zwei, schon dem vorigen Reichstage unterbreiteten Gesuchen um die Suspendirung der Immunität des Abgeordneten Geza Kubinyi zu beschäftigen. Diese Gesuche behaupteten, daß Kubinyi sich des Mißbrauches der Amtsgewalt schuldig machte, dann daß er bei einem Duell als Sekundant wirkte. Die Kommission fand, daß hinsichtlich des ersten Falles der Zusammenhang zwischen der angeführten Thatsache und zwischen dem Abgeordneten Kubinyi nicht nachgewiesen sei, ferner daß das Duell, bei welchem Kubinyi als Sekundant mitgewirkt haben soll, gar nicht stattgefunden hat. Die Kommission wird daher bezüglich beider Fälle dem Abgeordnetenhause den Antrag unterbreiten, daß die nachgesuchte Suspendirung des Immunitätsrechtes nicht bewilligt werde.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. März.

* Die Wahl der Bezirksgeschwornen. In vier Bezirken der Hauptstadt wurde das Skrutinium erste heute Vormittags vorgenommen. Das Wahlergebnis ist folgendes:

Im III. Bezirk: Joseph Kugler mit 500, Stephan Krenjun mit 356, Joseph Beh mit 235 Stimmen zu ordentlichen, Joseph Bihari mit 570 und Ladislaus Szolnokyi mit 498 Stimmen zu Ersatzgeschwornen. Von den offiziellen Kandidaten siegten nur Kugler und Szolnokyi.

Im IV. Bezirk erlangte die Liste der oppositionellen „Raas-Partei“ die Majorität. Gewählt wurden: Franz Parali mit 593, May Kramer mit 588, Julius Breslmayer mit 557 Stimmen, Stephan Rosenbaum mit 578, Stephan Gal mit 569 und Johann Sziranyi mit 547 Stimmen.

Im V. Bezirk, wo 722 Stimmen abgegeben wurden, drang die Liste des Bürgerklubs durch, dessen sämtliche Kandidaten gewählt wurden. Ordentliche Geschworne: Dionys Beck mit 373, Dr. Moriz Bihari mit 377 und Dr. Wilhelm Steinfeld mit 323 Stimmen; Ersatzgeschworne: Ignaz Ketsner mit 370 und Stephan Lafranko mit 365 Stimmen. Von den Kandidaten des Kasinos, Dr. Paul Ullmann, Dr. Marzell Baracs, Stephan Lafranko und Dr. Samuel Grös als Ersatzgeschworne, vermochte es Keiner auf 300 Stimmen zu bringen.

Im VIII. Bezirk wurden Johann Divakczy, Dr. Ignaz Gond, Anton Novelly und Stephan Sverteczky zu ordentlichen, Jakob Almási, Aurel Szentes, Johann Tent und Franz Vasjanyi zu Ersatzgeschwornen gewählt. Mit Ausnahme Divakczy's wurde die Liste der Reini-Partei acceptirt.

* Die hauptstädtische Unterrichtskommission beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung, unter dem Präsidium des Magistratsrathes Dr. Rózsavölgyi, mit folgenden Gegenständen:

Es wird empfohlen, der Pester griechisch-orientalischen Kirche eine Subvention von 300 fl. zu gewähren. Einem Ansuchen des Lehrkörpers der Elementarschulen, in Zukunft in die Unterrichtskommission mehr als einen Vertreter entsenden zu können, wird nicht entsprochen. Der Unterrichtsminister hat die Hauptstadt mittelst Reskripts aufgefordert, strenge darauf zu achten, daß die Kinder der Baptisten, sowie überhaupt solcher Eltern, die keiner gesetzlich rezipirten Konfession angehören, des Religionsunterrichtes theilhaftig werden. Das Reskript wird zur Kenntniß genommen. Der Innerstädter Schulstuhl bittet um die Verlegung der Lehrerschule aus dem Gebäude der Volksschule in der Karolyigasse. Da der Lehrlingsunterricht an mancherlei Begebenheiten leidet, wird Direktor Joseph Jeny aufgefordert, die Volksschul-Direktoren diesbezüglich zu einer Konferenz einzuladen. Schließlich erklärt sich die Kommission dafür, daß die Wahl der Schulschulmitglieder an einem Tage erfolge.

* Die hauptstädtische Promenadenkommission beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung unter dem Präsidium Paul Luczenbacher's mit der bereits vielfach ventilirten Frage der Lichtung der Stadtwäldchenallee, welche so dicht ist, daß das Laub einerseits keine freie Luftströmung zuläßt, andererseits ständige Feuchtigkeit des Bodens verursacht. Nachdem verschiedene Anträge

— Ausroden der beiden äußeren Baumreihen, Ausbauen jedes zweiten oder dritten Baumes zc. zc. — eingebracht wurden, wurde der Antrag Gustav Emich's acceptirt, es seien in der einen Reihe der 1., 3., 5., 7. zc. zc. und in der anderen Reihe der 2., 4., 6., 8. zc. zc. Baum auszuhauen. Des Weiteren wurde auf Antrag Joseph Hübs's die Bepflanzung des Mathiasplatzes beschlossen.

* Die Kommission für Privatbauten hat in ihrer gestrigen Sitzung sich für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

ungar. Tabakgefälls-Direktion, 3. Bezirk, zwischen der Floriani- und Volgargasse Nr. 355 u. f. w., zweistöckige Cigarrettenfabrik; Gabriel Fuchs, 6. Bezirk, äußere Waagnerstraße Nr. 27, einstöckiger Aufbau, Parterrehaus und Werkstätte; Witwe Georg Steinbach, 6. Bezirk, Königsgasse Nr. 32, einstöckiger Aufbau; Mikolauš Popolánsky und Frau, äußere Stationsgasse Nr. 3, einstöckiger Aufbau. Parterrebauten: Anton Deutsch und Frau, Bajagasse Nr. 24; Anton Fieith, Rezmátried Nr. 5499; Daniel Róss, Reménygasse Nr. 5, Brennosen für Majolika und Porzellan; Lufasbad-Direktion, Kohlenmagazin. — Die Pläne betreffend den Bau eines Schuhaues in Altofen am Miklosplatz werden wegen Bestimmung der Regulierungslinie vorerst der großen Baukommission vorgelegt. Die Pläne betreffend mehrere dreistöckige Neubauten wurden wegen Mangelhaftigkeiten zurückgewiesen.

* Der Bau des Infektionshospitals. An der heutigen Offertverhandlung betreffend den auf 482,337 fl. 4 kr. veranschlagten Bau eines Infektionshospitals haben sich im Ganzen 53 Konkurrenten, darunter folgende 7 Generalunternehmer theilgenommen: Johann Monn, 12 1/2 Prozent Nachlaß; S. Lemberger, 8 1/10 Prozent Nachlaß; Alexander und Julius Wellisch, 9 1/10 Prozent Nachlaß; Johann Kausser, 10 1/10 Prozent Nachlaß; Anton Schomann, 10 1/10 Prozent Nachlaß; Schuberth und Hifisch 6 1/2 Prozent Nachlaß; Sigmund Deutsch und Fieischmann, 9 1/2 Prozent Nachlaß. Diese Generalofferte, sowie die Offerte für einzelne Arbeiten wurden der Buchhaltung zur Berechnung zugewiesen und das Resultat hievon wird am 23. d. publizirt.

* Budapest Arbeiter-Krankenkasse. Der Handelsminister ließ an das Municipium der Hauptstadt die Verständigung gelangen, daß für die in Budapest zu errichtende Arbeiter-Krankenkassenunterstützungskasse als Gewerbebehörde der erste Instanz die Vorsteherung des V. Bezirks kompetent sei.

* Neuer israelitischer Friedhof. Das Ingenieuramt berichtet dem Magistrat, daß am 10. d. den Vertretern der israelitischen Kultusgemeinde Martin Schweiger und Dr. Moriz Mezey zur Anlage eines Friedhofes in dem Kerekturverried ein Grundstück von 71 Joch und 618 Quadratlastern sammt dem Situationsplane übergeben worden ist; der Oberfiskal hat nun auf Grund des Situationsplanes die diesbezügliche Urkunde auszustellen.

* Schanksteuer-Ablösung. Der Finanzminister genehmigte, daß die Hauptstadt die Extravillan-Schanksteuer auch für die Jahre 1893 und 1894 mit 70,000 fl. per Jahr von der Finanzdirektion ablösen kann.

* Friedhofs-Tramway. Die Kollaudirung betreffend die Rechnungen der Friedhofs-Tramway wurde dieser Tage beendet, wobei die Gesamtkosten dieser Bahnlinie und der Betriebsmittel mit 700,000 fl. festgestellt wurden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung statfinde. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 15. März.

* Unsere heutige Beilage enthält: Ausland (zur Tagesgeschichte), Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- u. Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Fenilleton-Zeitung“ (Das falsche Haar der Fürstin Woronzoff, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „In Acht und Bann“), sowie Inzerate.

* Wetterbericht. Heute hat es den ganzen Vormittag geregnet, Nachmittags war das Wetter zeitweise sonnig, aber windig. Das Thermometer zeigte in der Nacht +3 Grad R., Mittags +7 Grad R., Nachmittags 4 Grad R. Das Barometer ist stark gestiegen und steht Abends auf 758 Mm. Während der hohe Luftdruck sich schon seit längerer Zeit im Osten behauptet, sind im Westen Europas heute große Veränderungen wahrzunehmen; an den britischen Inseln zeigt sich eine neue atlantische Depression und ein neues barometrisches Maximum rückt vom Südwesten auf dem Kontinent vor. Von Italien über Ungarn zeigt sich ein Gebiet niedrigen Luftdrucks bis zur Ostsee. Das Wetter in Europa ist regnerisch, in der Vertheilung der Temperatur ist keine Veränderung. Bei uns ist das Wetter trüb, regnerisch und mild; im ganzen Lande ist Thau-

wetter eingetreten. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist veränderlich bewölkt, mäßig und zeitweise regnerisches Wetter bei lebhaften westlichen Winden zu erwarten.

* **Erzherzog Eugen** ist heute behufs Vertretung des Königs bei der Leichenfeier des verstorbenen Großherzogs von Hessen nach Darmstadt abgereist.

* **Aus dem Amisblatt.** Se. Majestät hat den Pfarrer von Orjova, Anton Polony, zum Honorar-Domherrn der Eszterházy-Bisthums ernannt. — Den Ministerial-Oberingenieur Franz Mentik und Julius Berceid wurde Titel und Charakter eines technischen Rathes; dem Gemeindevorstand von Kralovica, Franz Kaja, in Anerkennung seines halbhundertjährigen Wirkens als Notar, das goldene Verdienstkreuz; dem Ortsrichter von Radvaň, Samuel Tichy, in Anerkennung seines vierzigjährigen gemeinnützigen Wirkens, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Ernannt wurden: Franz Gisenhal zum wirklichen Oberrechnungsrath und zum Leiter des Buchhaltungsamtes der kroatisch-slavonischen Landesregierung; Julius Bodnar zum wirklichen technischen Rathe im Handelsministerium; Alois Liebenwein zum ordentlichen Zeichenprofessor am Bodoliner Unterstudium; Anton Schickler zum Rechnungsbeamten dritter Klasse bei der Legerer Finanzdirektion.

* **Banket zu Ehren Dr. Julius Raug.** Die gestern begonnene Reihe von Ovationen, welche dem von der Hauptstadt scheidenden Magnatenhausmitglied Professor Dr. Julius Raug, dem neuernannten Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, dargebracht werden, fand heute Abends ihre Fortsetzung in einem Banket, welches die stürmischsten Liberalen Partei ihrem bisherigen Präsidenten Dr. Raug zu Ehren veranstaltete. In dem Festmahle, welches im Prunksaale des „Hotel Hungaria“ stattfand, theilnahmen etwa 150 Wähler. An der Spitze der Tafel saß der bei seinem Erscheinen mit stürmischen Claqueuren begrüßte Held des Abends, Bankgouverneur Dr. Raug, zwischen dem Oberbürgermeister Karl Ráth und dem Reichstagsabgeordneten Baron Friedrich Podmaniczky.

Unter den Anwesenden befanden sich: Staatssekretär Ludwig Láng, Ministerialrath Jankovich, Sektionsrath Maday, die Reichstagsabgeordneten Alexander Hegedüs, Dr. Aurel Münnich, Dr. Karl Morzsnay und Alexander Mohay, die Universitätsprofessoren Dr. Paul Hoffmann, Dr. Joseph Szabó, Dr. Joseph Fodor und Dr. Karl Lausnauer, Architekt Professor Emerich Steindl, Oberstadthauptmann Török, Edmund Gajari, Sanitätsrath Dr. Ludwig Csátáry, künftlicher Notar Stephan Gergey, Georg Ráth, Handelskammer-Präsident Karl Ráth, Gustav Emich, Stadthauptmann Hugo Máltás, Georg v. Sacerlary und viele Andere. Den ersten Toast, der von den Anwesenden stehend angehört und mit stürmischen Claqueuren begleitet wurde, brachte Baron Friedrich Podmaniczky auf Se. Majestät den König und die Herrscherfamilie aus. Dann ergriff Staatssekretär Ludwig Láng das Wort, um das Bedauern auszudrücken, welches die Freunde erfüllt. Besondere Verdienste habe sich Dr. Raug als eifriger und unermüdetlicher Führer der Innerstädter liberalen Partei erworben; er bewährte sich in den guten ebenso wie in den kritischen Tagen, und während die Uebigen im Mause des loebten erfochtenen Sieges schwelgten, richtete sich seine Sorge schon auf den zukünftigen Sieg. Die ehrenvolle Mission, zu deren Erfüllung Raug jetzt berufen wurde, hat er nur nach hartem inneren Kampfe angenommen, niemals hatte er den Posten gesucht, und nur das Gebot der patriotischen Pflichterfüllung vermochte ihn zum Scheiden zu bewegen. Redner versichert den Scheidenden der unentwegten Anhänglichkeit und Liebe seiner hiesigen Freunde; er leert den Abschiedsrunke auf das Wohl Raug's! (Stürmische Claqueuren). — Dr. Julius Raug beginnt seine von häufigem, lebhaftem Beifall unterbrochene Tische mit dem Ausdrucke seines herzlichsten Dankes für die schmeichelhafte Ovation. Der Schmerz der Trennung werde durch das Bewußtsein gemildert, in den Herzen guter Menschen bleibende Spuren hinterlassen zu haben. Das Lob, das er vom Vordränger erhalten, weist Redner entschieden zurück; wirkliche Verdienste sind zu erwerben, wenn er erst jetzt, auf dem neuen Felde seiner Thätigkeit, Gelegenheit findet. Er wisse, daß auf diesem Felde weder Rollen noch Lorbeeren sprechen, doch werde es ihm vielleicht gegeben sein, zu beweisen, daß er niemals aufhören werde, ein getreuer Sohn seines angebeteten Vaterlandes und ein für das Wohl der ungarischen Metropole sich begeistern-der Bürger Budapests zu bleiben. Redner erbittet sich die fernere Sympathie und Liebe seiner hiesigen Mitbürger. Er schließt seinen Spech mit dem Rufe: „Es lebe das Vaterland.“ (Lebhafte Claqueuren und Applaus.) — Alexander Hegedüs sagt in seinem Toast, daß bisher nur der Schmerz des Abschiedes zum Ausdrucke gebracht wurde, er aber wolle seine Freude darüber ausdrücken, daß die Fähigkeiten und die Wirksamkeit Raug's gerade jetzt zur Geltung gekommen sind, wo das Institut, zu dessen Leitung er berufen wurde, nicht nur für die wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs und Ungarns, sondern für die Lage des Weltverkehrs eine wichtige Rolle bekommt. Redner feiert den Scheidenden als Professor, Literaten und Politiker, und er schließt seinen Trinkspruch mit dem Ausdrucke der Ueberzeugung, daß Ungarn in Wien niemals besser bedient wird, als es durch Raug bedient sein wird. (Lebhafte Claqueuren.) Zum Schluß des in gehobener Stimmung verlaufenen Compositions taokratischen Sanitätsrath Dr. Ludwig Csátáry auf den Baron Friedrich Podmaniczky und Handelskammer-Präsidenten Karl Ráth auf Dr. Raug.

* **Endwig Kossuth.** Aus Turin wird berichtet, Kossuth's Söhne wurden hierher berufen, da dessen Hustenanfälle seit vorgestern bedeutend zugenommen haben. Kossuth verbringt den ganzen Tag im Lehnstuhl und ist bei ruhiger heiterer Stimmung. Nur über die Witterung klagt er, die ihm ungemein schade. — Eine heute Abends eingetroffene Turiner Depesche meldet: Im Befinden Kossuth's ist eine Besserung eingetreten, da sich der Katarth ein wenig gelegt hat.

* **Die Märzfeier.** Mit traditioneller Pietät wurde heute der 15. März durch die Bevölkerung der Hauptstadt begangen. Schon am frühen Morgen waren an zahlreichen öffentlichen und Privatgebäuden Trikoloren gehißt. Die Universitätsjugend, aber auch die Mittelschulen veranstalteten Festlichkeiten.

Die Universitätsjugend gab ihrer Pietät dem alten Brauche getreu Ausdruck. Die Feier nahm trotz der schlechten Witterung einen erhebenden Verlauf. Die eigentliche Feier begann um 3 Uhr Nachmittags. Die Hörer der Universität und des Polytechnikums versammelten sich auf dem Universitätsplatz, wo sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nach Abkündigung des „Hymnus“ durch den Gesangverein des Universitätsklubs requirte Alexander Ronay Emil Abrányi's Gelegenheitsgedicht: Der 15. März, worauf der Präses des Universitätsklubs Joseph Rényi die Festrede hielt. Nachdem noch Franz Polereczky das „Talpra magyar“ vorgetragen und der Gesangverein das „Szózat“ gesungen, setzte sich der Zug dem Petöfi-Monument zu in Bewegung. Dort hielt Joseph Rényi, nachdem Béla Lektorbörfer das „Talpra magyar“ deklamirt hatte, die Festrede und legte einen Lorbeerkranz am Sockel des Monuments nieder. — In der Handels-Mittelschule des sechsten Bezirkes hielt Professor Stephan Gulyás die Festrede. Der mit begeisterten Claqueuren aufgenommenen Ansprache folgte die Deklamation von Petöfi's „Talpra magyar“ durch Joseph Szabó. Dann trug der Gesangschor der Anstalt den „Szózat“ und den „Hymnus“ vor. Zum Schluß ergriff Direktor Mathias Koller das Wort, der die Zöglinge ermahnte, nicht nur in der Schule, sondern auch im Leben ohne Unterschied der Nationalität treue Söhne des ungarischen Vaterlandes zu sein. — Die Jugend des reformirten Dbergymnasiums beging gleichfalls in würdiger Weise die Märzfeier. Dionys Mészáros sprach eine Gelegenheitsrede, Julius Kerekesy deklamirte das „Talpra magyar“, Stephan Zaborzky las einen Essay über die Geschichte des 15. März, Arpad G. Géglófalvy deklamirte ein Gelegenheitsgedicht von Géga Kazány und schließlich richtete Direktor Michael Bámossy einige schwingvolle Worte an die Jugend. — In der Knaben-Bürgerschule des siebenten Bezirkes leitete eine Rede des Direktors Karl Láb die Feier ein; Professor Edmund Bekelky würdigte die Bedeutung des Tages und zum Schluß deklamirte Edmund Frank das „Talpra magyar“. — In der Handels-Mittelschule des zweiten Bezirkes sprach Direktor Alexander Lengyel die Eröffnungsrede, worauf noch die Schüler Abár Telfes und Koloman Mészáros der Feier des Tages entsprechende Vorträge hielten. — Die Schüler der achten Klasse und Mitglieder des Selbstbildungsvereins der Staats-Oberrealschule im fünften Bezirk veranstalteten unter der Leitung des Professors Bernhard Alexander ein schönes Fest. Nach der Eröffnungsrede des Schülers der achten Klasse, R. Sonnenfeld, deklamirte S. Löwenstein ein von Otto Sternberg verfaßtes Gelegenheitsgedicht, nach welchem R. Néfi über Petöfi sprach. Mit der Abkündigung des „Hymnus“ endete die erhebende Feier.

* **Im militär-wissenschaftlichen und kaiserlichen Vereine** hielt heute der k. u. k. Oberstabsarzt Dr. Joseph Tiroch einen Vortrag über „Hitzschlag“. Der Vortragende erörterte vorerst die Folgen der anstrengenden Marsche, der Einwirkung der Sommerhitze und hoher Temperaturen der atmosphärischen Luft auf den menschlichen Körper sowohl im Zustande der Ruhe als der Bewegung, um zu dem Schluß zu gelangen, daß der Hitzschlag durch enormes Ansteigen der Körperwärme in Folge körperlicher Anstrengung in Verbindung mit hoher Temperatur der Luft (namentlich der unbewegten, mit Feuchtigkeit geschwängerten, sogenannten schwülen Luft) zu Stande komme. Nach Anführung der prädisponirenden Einflüsse, der Erscheinungen und der ersten Hilfe und zahlreicher durch Hitzschlag herbeigeführter Unglücksfälle einzelner Truppentheile und ganzer Armeen, schließt derselbe den Vortrag mit der Vespredung jener Maßnahmen, welche uns die Resultate der wissenschaftlichen Forschung und der Erfahrung zur Verhütung des Hitzschlages im Allgemeinen, dann vor, während und nach dem Marsche an die Hand geben.

* **Fürstprimas Klaus Wafary** wird auch nach der Abreise des Königs in Budapest verbleiben und erst im April nach Graz zurückkehren. Der Zeitpunkt der Reise des Fürstprimas nach Rom ist noch nicht festgesetzt. Nach den bisherigen Dispositionen dürfte diese Reise nach der gelegentlich des Frühjahrskongressus erfolgenden Ernennung des Fürstprimas zum Kardinal stattfinden.

* **Comenius-Feier.** Am 29. d. werden es 400 Jahre, daß der berühmte Pädagoge Johann Amos Comenius, der Verfasser des „Orbis pictus“, zu Nibitz in Mähren geboren wurde. Die pädagogischen Kreise Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns — Comenius wirkte vom 20. November 1650 bis 2. Juni 1671 in Sárospatak — veranstalteten aus diesem Anlasse Jubiläumfestlichkeiten. In Budapest findet die Comenius-Feier am 25. d. (Freitag, Maria Verkündigung), Vormittags 10 Uhr,

im Prunksaal der Akademie mit folgendem Programm statt: 1. Chorgefang der Zöglinge des Pädagogiums, 2. Eröffnungsrede des Baron Lorand Cstvós, 3. Biographie des Comenius von Ludwig Dezsö, 4. Literarische Thätigkeit Comenius' von Dr. Aron Kiss, 5. Schlußgefang. Am selben Tage wird im Pädagogium (I., Raaberstraße 3) die Comenius-Ausstellung eröffnet.

* **Ludovica-Akademie.** Im Schuljahre 1892/93 kommen an dem Offiziers-Lehrkurs der kön. ungarischen Honved-Ludovica-Akademie 10 ararische, 36, eventuell 38 Stützungs- und 44, eventuell 42 theils halb zahlende, theils ganz zahlende Plätze zur Besetzung. Die Aufnahmen geschehen nur für den ersten Jahrgang. Gesuche um Aufnahme sind bis 15. Mai an den Honvedminister einzureichen. Nähere Auskünfte sind aus dem Organisationsstatut der Ludovica-Akademie und dem „Budapesti Közlöny“ zu ersehen.

* **Für die Arvaer Hungernden** sind uns im Laufe des heutigen Tages folgende Spenden zugekommen:

Weitere Sammlung des Geseßligkeits-Vereins „Eintracht“ (für Turóc)	130 fl. — fr.
Sammlung des Bened Engel	15 — —
Fraulein Charlotte Weis, Neupest	2 — —
Sammlung des Jidor Löwinger in Futtaf für Arva und Turóc	24 — —
Sammlung gelegentlich des „Purim“-Abends bei Frau Ignaz Neumann in Tata-Tóváros	3 — 10
Hermann Sándor, B. Bieste (für Arva und Turóc)	3 — —
Ignaz Delikat, Töböl	1 — —
Sammlung des Wilhelm Meisel, Budapest	13 — 85
Sammlung des Jakob Markstein, Herencsvölgy	16 — 30
Sammlung der Firma K. Teudloff und L. Dittrich	18 — —
Summe	226 fl. 25 fr.
Zusammen	2708 fl. 33 fr.

Hiezu die bereits ausgewiesenen 2482 fl. 8 fr. Zusammen 2708 fl. 33 fr.

Für die erkrankten Arvaer hat die gräflich Esterházy'sche Cognacfabrik auf dem Engelsfeld hundert Flaschen ihres beliebten Produktes dem Hilfskomitee in Mú-Kubin zugesandt. Vom Obergespan Samrecsány ging den Fabrikseigentümern ein anerkennendes Dankschreiben zu.

1) Sammlung des Engel Bened, und zwar: Engel Bened 5 fl., B. B. 2 fl., L. D. Löbl David 2 fl., Weiß 1 fl., M. D. 1 fl., 50 fr., E. Goldzieher 2 fl., J. J. 1 fl., 50 fr., zusammen 15 fl.

2) Sammlung des Jidor Löwinger in Futtaf, und zwar: Jidor Löwinger 2 fl., 40 fr., Heinrich Weil 50 fr., Joseph Higlmaier 50 fr., Franz Kern 50 fr., Ignaz Köhn 1 fl., Gabro Rozuray 50 fr., Alexander Szavits 30 fr., Stephan Hüs 50 fr., Eigmund Salamon 50 fr., Jovan Bekvalacs 50 fr., Lofa Jivanits 30 fr., L. Budai 50 fr., Moriz Schwarz 50 fr., Joseph Links 40 fr., Joseph Jmmhof 50 fr., Georg Reith 30 fr., Johann Mayer 20 fr., Johann Brajto 30 fr., Florian Paz 40 fr., Franz Jakovsch 30 fr., Franz Schab 1 fl., Martin Ott 1 fl., Joseph Mihajlovits 1 fl., Franz Pfeifer 50 fr., Stephan Stus 50 fr., Joseph Lorenz 50 fr., Martin Reith 1 fl., Franz Herdt 20 fr., Jakob Stus 20 fr., Konrad Thiel jun. 1 fl., Jakob Weiwinkler 30 fr., Adam Weiwinkler 10 fr., Adolf Anton 30 fr., Joseph Eigel, Dechant, 1 fl., Dr. Friedrich Strohne 1 fl., Lazar Rothauer 50 fr., R. N. 50 fr., R. T. 50 fr., zusammen 24 fl.

3) Sammlung des Wilhelm Meisel: Wilhelm Meisel, Karl Schachlits, Alois Ejinel, F. A. Holtscher, J. Kral, Frau Moriz Länger, Frau T. M. Müller Länger je 1 fl., Jenny Brüller 90 fr., Regine Brüller 60 fr., Simon König 40 fr., Géga Mannheim 40 fr., Moriz Deutsch 40 fr., Alexander Köhn 30 fr., Deszö Fischer 40 fr., Samuel Wider 20 fr., J. Ehrenwald 25 fr., J. Mautner 50 fr., Kornel Lederer 50 fr., J. Zinker 50 fr., Eugen Adler 20 fr., S. W. 40 fr., zusammen 13 fl. 85 fr.

4) Sammlung des Jakob Markstein in Herencsvölgy: J. Markstein 1 fl., J. Komenda 1 fl., J. Friedemann 30 fr., J. Gembiczky, Glasfabriks-Direktor 2 fl., S. Schuster 50 fr., T. Finka 50 fr., W. Kutichy 50 fr., J. Garas 50 fr., W. Krause, Waldmeister 1 fl., R. Moesner 1 fl., A. Niklas 1 fl., St. Milan 50 fr., W. Schneller 2 fl., R. Lasovschy 2 fl., J. Wollner 50 fr., L. Schneller 30 fr., F. Ratman 50 fr., J. Stuller 50 fr., J. Wollner, B. Lehota 50 fr., S. Erster B. Lehota 20 fr., zusammen 16 fl. 30 fr.

5) Sammlung der Firma K. Teudloff und L. Dittrich: Teudloff und Dittrich 2 fl., Hollop 1 fl., Schielle 1 fl., Hobolin 1 fl., Adolf Madel 1 fl., Barthl 1 fl., Hoffmann 50 fr., P. Kovács 30 fr., Georg Holotener 50 fr., Franz Lucz 50 fr., Ignaz Schwarz 50 fr., Géga Róta 50 fr., Franz Jándor 50 fr., Kratochwill 40 fr., Stephan Forray 30 fr., Feritsek 30 fr., Johann Sárovary 30 fr., Franz Gol 30 fr., Franz Bauer 30 fr., Anton Kemner 50 fr., Karl Szölyssy 50 fr., Johann Wagner 50 fr., Rejzö Schreil 30 fr., Franz Gab 30 fr., Johann Schwarz 30 fr., Ludwig Becsö 30 fr., Zs. Johann Katona 50 fr., Stephan Becsö 30 fr., Zsanpalf 30 fr., Király 20 fr., zusammen 18 fl.

* **Wagnardigung.** Die Mißschulbige im Fara'schen Lottoprozesse Frau Anastasia Telleksh, wird, wie die „N. Araber Zeitung“ erfährt, demnächst ihrer Strafschaft entlassen werden, da sie zwei Drittel des Straßausmaßes überstanden hat und sich tabellos anstellte.

* **Die Wahlbewegung im I. Bezirk.** Der Abgeordneten-Kandidat der liberalen Partei des I. hauptstädtlichen Bezirkes, Dr. Max Falk, wird morgen, Mittwoch, den 15. d., Nachmittags 4 Uhr, in der

Christenstädter Turnhalle in der Attilagasse seine Programmrede halten.

* Ein Friedhof auf dem Karlsring. Im Hofe des Sternschen Hauses, Karlsring Nr. 15, wurde dieser Tage bei der Fundamentgrubung eines in der Mitte des Hofes zu erbauenden Kellermagazins eine unheimliche Entdeckung gemacht. In einer Tiefe von 3 1/2 Meter stießen nämlich die Arbeiter auf einen Sargdeckel. Als bald wurde der ganze hölzerne Sarg freigelegt und nach der leicht bewerkstelligten Sprengung des morschen Deckels wurde in dem Sarge ein vermodertes Gerippe vorgefunden. Von dem Funde wurden sofort Polizei und Bezirksvorsteherung verständigt. Raum hatte man weiter gegraben, als man hart an dem ersten Sarge einen zweiten, unmittelbar neben diesem einen dritten u. s. w. entdeckte. Die Särge liegen ohne jeden Abstand neben einander, Brett an Brett, und wo demnach eine Lücke sich befindet, ist dieselbe durch ein menschliches Gerippe ausgefüllt, welches ohne Sarg in der Erde ruht. Auffallend ist der Umstand, daß stellenweise auch zwei, drei Särge übereinander liegen. Es tauchte anfangs die Vermuthung auf, daß man es hier mit den Leberbleibseln eines alten türkischen Friedhofes zu thun habe, diese Annahme wurde jedoch als bald durch den Umstand widerlegt, daß in einigen Särgen Rosenkränze und in einem Sarge ein halberfaultes hölzernes Kreuz vorgefunden wurden. Die weiteren Ausgrabungen sind im Gange; das Territorium derselben erstreckt sich auf 324 Quadratmeter (27 Meter Länge, 12 Meter Breite) und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß hier Manches geschichtlich und kulturhistorisch Werthvolle ans Tageslicht gefördert wird. Allem Anscheine nach ist da ein Massengrab entdeckt worden, welches die Gebeine von Personen, die vor 150 bis 200 Jahren in dem alten Pest von einer entsetzlichen Epidemie dahingerafft wurden beherbergt. Die Grabungen werden von einem Ermittler des anthropologischen Museums beaufsichtigt, welchem die vorgefundenen Schädel- und Knochenüberreste, sowie die übrigen in den Särgen befindlichen Gegenstände — über Anordnung der an Ort und Stelle erschienenen Organe der Polizei und des Bezirksvorstandes — ausgeliefert werden. Die Ausgrabungen haben am ganzen Tag hindurch ihr zahlreiches Zuschauerpublikum.

* Trauung. In der Universitätskirche findet am 16. d. um 11 Uhr Vormittags die Trauung des Universitäts-Assistenten Dr. Emil Groß mit Fräulein Margarethe Takács de Felvinc, der Tochter des Universitätsprofessors Dr. Ludwig Takács, statt. Als Bestände werden Baron Lorand Götvös und Paul Gyulai fungiren.

* Die obere Theiß beginnt seit einigen Tagen bedeutend zu steigen. Der Wasserstand betrug heute Früh in Tokaj 436 Cm. und ist in den letzten Stunden beinahe um einen Meter gestiegen. Da in Tokaj das Eis noch immer steht, ist eine Stauung des Wassers und ein weiteres beträchtliches Steigen des Flusses oberhalb Tokaj zu befürchten. Somit ist die Theiß bis zur Mündung ebenso wie alle übrigen Flüsse Ungarns, mit Ausnahme der Bodrog, eisfrei.

* „Künsterle.“ Im heutigen Abendblatt des Wiener „Freundenblatt“ finden wir die folgende Erklärung:

Sehr geehrte Redaktion! Mit Bezug auf die in der Nummer vom 12. März (Abendausgabe) Ihres geschätzten Journals veröffentlichte, mich peinlich überraschende Erklärung meines Gemahls Grafen Hermann Zichy erlaube ich mir meinerseits zu erklären, daß es eine Schandthat, welche mein Mann an meiner Statt zu thun hätte, nicht gibt.

Ich lebe außerhalb des Theaters in voller Zurückgezogenheit; meine Schandthat betrifft bloß laufende Angelegenheiten, und eine einzige Monatsgabe ist im Stande, selbe zu begleichen.

Genehmigen Sie, Herr Redakteur, die Versicherung meiner Hochachtung, mit welcher ich zeichne Ihre dankbar ergebene

Minna Bavierra (Gräfin Zichy).

* Das stenographische Landes-Wettstreichen. Das Resultat des vorgeführten im Abgeordnetenhaus stattgehabten Landes-Wettstreichens wurde heute verkündet.

Bei der höchsten Stufe (220 Silben in der Minute) gewann der Vier-Dufaten-Preis aus dem Markovits-Fonde der Journalist Julius Komor; den Drei-Dufaten-Bereinspreis erhielt Bela Wisley, Privat-akademiker aus Schennitz; den Ein-Dufaten-Preis des Abgeordneten Dr. Soma Wilmotai gewann Jurist Desider Guttman. Bei der Mittelstufe (180 Silben per Minute) gewann der Zwei-Dufaten-Preis aus dem Markovits-Fonde der Hörer der Technik Joseph Balthin; den Ein-Dufaten-Preis des Raader königlichen Notars Theodor Wihalkovich erhielt Ludwig Matz, Lehramtskandidat; den Ein-Dufaten-Preis des Redakteurs Dr. Kuttaky bekam Ladislav Szabo (Szegedin); den Ein-Dufaten-Preis des Prof. Emerich Köny in Jásó gewann Desider Schwärz, Techniker; endlich wurde ein Dufaten aus dem Fond der Frau Irene Mihalik dem Handelskämmerer Moriz Pécska zuertheilt. Bei jeder Stufe wurden Anerkennungsdiplome, namentlich den Abgeordneten der Propagandaverene (Maab, Speries, Großwardein und Szegedin), zuerkannt. Ein Anerkennungsdiplom erhielt auch das Fräulein Julie Madel, Stenographin des Präsidiums. Aus Anlaß des Wettstreichens veranstaltete der Verein zu Ehren der Gäste aus der Provinz in den Drexler'schen Lokalitäten ein Banket. Einer warmen Begrüßung errenten sich dabei namentlich die Professoren Johann Szabo

gany (Jászberény) und J. Bódogh (Szegedin), sowie die Teilnehmer des vom Handelsminister Gabriel Baross jüngst ins Leben gerufenen stenographischen Lehrkurses, darunter insbesondere Sektionsrats Bela Szabo. Zahlreiche Begrüßungsschreiben und Telegramme kamen zur Verlesung.

* Revoltirende Bauern. Wie man dem „M. S.“ meldet, revoltiren die Bauern in Pécska in ähnlicher Weise wie seinerzeit in Battonya. Ursache zur Unzufriedenheit soll die ungerechte Auftheilung der Gemeineweise gegeben haben. Aus Krad wurde im telegraphischen Wege Gen darmarie berufen.

* Wahl der Bezirksrepräsentanten. In der am 13. d. stattgefundenen Plenarversammlung der isr. Kultusgemeinde zu Groß-Becskerek werden Oberabbiner Dr. Klein, Gemeindepräsident Schwarz und Vizepräsident H. Mangold als Repräsentanten für den XXII. Gemeinbezirk (Coronál, Csongrád und Gsanád) gewählt.

* Die Sonntagruhe der Arbeiter. An der dieswöchentlichen fünften Sonntagvorlesung haben 780 gewerbliche Arbeiter theilgenommen. Die Museen wurden von 382 Personen besucht. Insgesamt haben an den bisher abgehaltenen fünf Vorlesungen 4473 Personen theilgenommen, während 3900 die Museen besuchten. Die letzte Vorlesung findet nächsten Sonntag statt.

* Vorlesungen. Der ungarische Jurikerverein hält am 19. d. in den Lokalitäten der Budapester Advokatenkammer eine Plenar Sitzung, in welcher der Klausenburger Universitätsprofessor Dr. Victor Sónhá über die Prinzipien der Theilung der Staatsgewalt einen Vortrag halten wird. — Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein las heute Abends Finanzsekretär Alexander Dumtja über die Reinhaltung der Städte mit Benützung des Turfs. Besonders für die Unschädlichmachung der menschlichen und thierischen Abfälle empfiehlt sich der Gebrauch des Turfs, der vermöge seiner großen Resorptionsfähigkeit geruchlos macht und desinfizirt.

* Plötzlicher Tod. Die 61jährige Krankenwärterin Rosalie Kruf, geb. Kadler, ist heute Nachts nach sehr kurzem Unwohlsein plötzlich gestorben. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

* Somossy's Orpheum. Das hauptstädtische Orpheum in der Feldgasse hat durch das vom Direktor Somossy verfaßte Operetten-Potpouri „Giarinetto“ eine Nummer von großer Attraktion gewonnen. Das sehr geschickt gearbeitete Werkchen interessiert durch seinen großen Gestaltenreichtum und ergötzt durch die formwählende Abwechslung, welche die sechs- und vierzig melodischen Operetten-Nummern bieten, aus welchen das Potpourri besteht. Die populärsten Figuren und die beliebtesten Melodien der neuen und älteren Operetten ziehen an dem Zuhörer vorbei und werden durch die sehr geschickt angewendete Regitation nahezu zu einer einheitlichen Handlung verbunden. Die ersten Kräfte des Ensembles hatten Gelegenheit, sich mit einigen Brauourleistungen hervorzuheben, das ganze überaus splendid ausgestattete Werkchen wurde von dem ausverkauften Hause mit großem Beifall aufgenommen. Direktor Somossy mußte nach dem Fallen des Vorhanges mehrere Male erscheinen und für den ihm gelpendeten Beifall danken.

* Keine Lebensmittelfälschung. Mit Bezug auf die von uns dieser Tage gemeldete Affaire des Ofner Mehlmüllers Jakob Klein werden wir um Veröffentlichung des nachstehenden behördlichen Attestes ersucht: „Die Bezirksvorsteherung verständigt das Marktinspektorat des I. Bezirks und Jakob Klein, daß die aus dem Geschäft des Letzteren behördlich eingekauferten drei Salzproben laut Referat des hauptstädtischen Chemikers Dr. Mathias Balló 3. 103 ds dato 12. März a. c. chemisch analysirt und gypsfrei befunden wurden; hingegen kommt in allen drei Proben ein kleines Quantum Mehl vor, und zwar ist in der ersten und dritten Probe 1 Prozent, in der zweiten Probe 0.3 Prozent Mehl enthalten. Budapest, 15. März 1892. Die I. Bezirksvorsteherung. (Bez.) Riáltósiy m. v., Bezirksvorstand.“ — Aus vorstehendem amtlichen Schriftstück geht zur Genüge hervor, daß Herr Jakob Klein sich keiner Lebensmittelfälschung schuldig gemacht hat, da die Verletzung des gemahlten Salzes mit einem geringen Mehlquantum durchaus nicht zu Nützlichkeitszwecken, sondern lediglich in der Absicht geschieht, das Salz vor abermaliger Verhärtung zu bewahren.

* Für die russischen Juden ist uns heute von Adolf Kengler und seinen Freunden in Szeged die Spende von 5 fl. 33 kr. zugekommen.

* Familien-Nachrichten. Herr Edmund Reumann, Oberbeamter der ungar. Eskompte- und Wechselbank, hat sich mit Fräulein Cecília, Tochter der Frau Witwe Ludwig Fürth, Budapest, verlobt.

* Statistik. Nachweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. März. Infektionskrankheiten kamen vor 63, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Variolosis 1, Scharlach 1, Scharlach 11, Malaria 31, Diphtheritis 6, Group 4, Trachoma 5, Dienterie —, Keuchhusten 1, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —. Kranke und Tod der städtischen Spitaler 2423. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk —, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 5, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, in Spitalern 17. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 9, Lungenschwindsucht 9, Lungenerkrankung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkrankheit 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus 1, Blattern —, Scharlach 1, Malaria —, Diphtheritis 4, Group —, Dienterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 15.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliche Oper.) In der heutigen Reprise des „Mastemballe's“ quirkte uns in der Ballszene eine neue, runderlich niedliche Ballerine entgegen. Die hübsche Debutantin heißt Fräulein Conti und nimmt auf Engagement. Fräulein Conti ist nicht ohne Geschmac und nicht ohne Talent, einige gefällig komponirte Figuren und vor Allem die muskelfeste Energie des Fußganges nahmen für das Fräulein ein, aber ihren Bewegungen fehlen Schwung, Sicherheit, Eleganz und Grazie. Die Debutantin fand mäßigen Beifall. — Die Oper brachte als Neubesetzung den „Grafen Richard“ des Herrn Nucio. Wie man eine Partie, welche an Kraft und sinnlichen Wohlklang der Stimme große Anforderungen stellt, mit einem rissig gewordenen Organ, geschmackvoll routinirtem Nichtsingen und zeitweiligen Toneruptionen von zoologisch-naturalistischer Klangwirkung nicht ohne Glück erledigt, davon hat heute der bühnengewandte Cavaliere ein glänzendes Beispiel gegeben. Mögen uns aber die Mäusen vor Sängern bewahren, welche sein Beispiel befolgen müssen. Die übrige Vorstellung bot die alten trefflichen Leistungen der Damen Hilgermann, Kottler und Bardoßy, und die noch ältere des Herrn Ddry als „René“. Der Vorstellung wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

* (Volkstheater.) Der fünfte März wurde heute zum ersten Male im Volkstheater gefeiert. Mangel einer entsprechenden Gelegenheitsdichtung gab man eine, übrigens ganz nette Improvisation von Ivan Kelle, welche den Titel „März des 15-ten“ führt. Die anspruchslose Grundidee der dramatischen Kleinigkeit liegt in der Gegenüberstellung der durch die Märzereignisse des Freiheitsjahres begeisterten Jugend zu dem konservativen Adel einerseits und dem verzapften Spießbürgertum andererseits; das Stück schließt mit dem Triumph des neuen Geistes, dem sich auch die Alten ergeben. Ein effektvolles Schlußbild, welches das Auftreten Petöfi's vor dem Museum darstellt, beschloß das Stück, welches seinen Zweck erreicht und im Auditorium eine gehobene Stimmung hervorgerufen hat. Die zweite Festgabe des Abends, die Ouvertüre von József Bara, wurde ungeschickterweise vor dem eisernen Vorhang gespielt, daher vom Publikum mit jener Unaufmerksamkeit behandelt, welche man in der Regel der Zwischenaktmusik widmet. Die bemerkenswerthe Komposition hätte ein besseres Los verdient. Den Rest des Abends füllte das Volksstück „Tändlerak Magyarlonban“ mit Frau Blaha aus.

* Das durch die Absage des Herrn Bulh veranlaßte zweite Konzert, welches den Besuchern des zu Gunsten des Kinderferienkolonien-Vereins veranstalteten Konzertes als Ersatzproduktion verprochen wurde, findet am 24. d. unter Mitwirkung der Violinvirtuosin Frida Scotta und des Bassisten der Wiener Hofoper Franz v. Reichenberg im großen Redoutensale statt. Die für das Konzert am 4. März gültigen weissen Karten werden bis Samstag in der „Harmonia“ umgetauscht; von Montag an findet der Verkauf der nicht abgeholten Sitze statt.

* Im nächsten volksthümlichen Konzerte gelangen durch die Philharmoniker unter Leitung Alexander Erkel's ausschließlich Kompositionen von Schülern der Landesmusikakademie zur Aufführung. In dem Rahmen der Konzerte wird ein neu konstruirtes Gympal aus der bekannten Instrumentenfabrik Schunda vorgeführt werden, welches in der „Ungarischen Rhapsodie“ Ladislav Kun's zur Verwendung gelangt und, von dem Komponisten gespielt werden wird. Die Philharmoniker geben sich lebhaft Mühe, den Werken der jungen Tonsetzer eine vorzügliche Interpretation zutheil werden zu lassen.

Offener Sprechsaal. *)

(Die Sonntagruhe und der Markt.)

Löbliche Redaktion! Unsere Polizei scheint sich an den Marktsonntagen in August v. J. noch wenig blamirt zu haben, denn sonst hätte sie es am letzten Sonntag nicht unterlassen, dre Organe über die Marktordnung zu instruiren. Es wurden nämlich vorgestern Vormittags alle Kaufleute der Kerepeserstraße, welche ihre Geschäfte nach 10 Uhr offen hielten, von den um diese Zeit dort postirten Wachtleuten „aufgeschrieben.“ Die Meisten, um mit der Polizei nichts zu thun zu haben, beickten sich, ihre Läden zu schließen, denn Niemand wußte, woran sich zu halten, bis endlich nach der elften Stunde seitens der Stadthauptmannschaft bekannt gemacht wurde, daß die Geschäfte geöffnet sein dürfen.

Wir fragen: hat die löbl. Polizei keine Kenntniß davon, daß schon seit Jahren her die Marktordnung besteht, welche sagt, daß in Budapest am zweiten Sonntag im März der Markt beginnt; auch dürfte die Polizei schon aus der „Begriffsverwirrung“, welche sie im August v. J. heraufbeischoren hat, durch den ministeriellen Erlaß von Ende Oktober v. J., als auch aus der vorigen Woche erschienenen Verordnung deutlich genug ersehen haben, daß Kaufleute nicht dazu da sind, um chikanirt zu werden, sondern die Polizei ist dazu da, um den steuerzahlenden Kaufleuten Gerechtigkeit anzudehen zu lassen.

Gochachtungsvoll
B u d a p e s t, 15. März 1892.
Viele Kaufleute der Kerepeserstraße.

Braun Dezsö, Marokkanerhof,
acceptirt Präparaten und Reizen der Schafwoll-
und Futterwaaren-Branchen. 46971

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Pro-
des
brand
Lud-
min's
selben
die
02/93
r f e
demie
44,
ganz
Auf-
ein-
gant-
Buda-
s im
ange-
— fr.
— "
— "
— "
10 "
— "
— "
85 "
30 "
— "
25 fr.
8 fr.
33 fr.
Gster-
ubert
nité in
esanti
Danf-
zwar:
b 2 fl.,
er 2 fl.,
Kuttak,
h Weil
50 fr.,
ignund
erander
Salat-
fianes
Joseph
B. West
30 fr.,
Kranz
ajlovits
r., So-
z. Gerdt
n. 1 fl.,
10 fr.,
L., Dr.
50 fr.,
Bisheim
blischer,
Moriz
Brüller
40 fr.,
Dezj
renwald
0 fr., F.
fr., 30
Herencs-
8. Fried-
or 2 fl.,
y 50 fr.,
1 fl., K.
r fr., M.
r 50 fr.,
Stuller
eter B.
und T.
lop 1 fl.,
L., Barib
B. Holub
org Holo-
rs 50 fr.,
catorchwill
Johann
er 30 fr.,
Johann
hab 30 fr.,
r., Jo-
Lampalif
m F a r-
Anastasia
Zeitung"
t ent-
rittel
sich ta-
e. Der Ab-
l. haupt-
morgen,
e. in der

Allen Verwandten und Bekannten empfehlen sich
Lea Blau,
 Budapest,
Joachim Goldstein,
 Paja,
 als Verlobte. 46982

Lina Drechsler,
Ferdinand Spitz,
 Abraham,
 Verlobte. 46972

Telegramme.

Ein neues Dynamit-Attentat in Paris.

Paris, 15. März. Wieder hat eine Dynamit-Explosion stattgefunden, glücklicherweise wieder, ohne daß derselben Menschen zum Opfer gefallen wären. Heute Nacht wurde die Umgebung der Lobaufaserne durch eine fürchterliche Explosion aufgeschreckt. Die Lobaufaserne hat vier Gassenfronten, von denen eine nach der Rue de Rivoli geht. In der nächtlichen Stille wurde der Donner Schlag weit hin gehört. Das Echo wiederholte ihn zweimal. Es war halb 2 Uhr Morgens. Um diese Stunde sind die Straßen rings um die Kaserne, in welcher acht hundert Soldaten der Garde républicaine untergebracht sind, vollkommen menschenleer. Namentlich steht vor der Front des Saint-Gervais-Platzes nicht einmal ein Wachposten. An der Ecke des Platzes ist ein Anstandsort an die Mauer der Kaserne angebaut. Die Thäter kriegten auf das Blechdach desselben und legten die Patrone auf ein Fenster, das sie von da erreichen konnten, zündeten die Lunte an und liefen weg. Ein Passant, der um diese Zeit von der Arcole-Brücke kam, will zwei Männer in braunen Blousen laufen gesehen haben. Er betrachtete sie beim Laternenschein sehr genau und hatte jedenfalls ihre Züge noch im Gedächtnis, als der Knall ihn zur Lobaufaserne lockte. Die Verbrecher hatten glücklicherweise die Patrone auf das Gesims eines Fensters gelegt, das zu dem Speisesaal gehört. Um diese Stunde war der Saal natürlich leer. Ein Fenster weiter wären sie an den Schlafsaal gekommen, wo die Gardisten lagen, und nach der Wirkung des Sprengmittels ist zu vermuten, daß viele Menschenleben in diesem Falle zu beklagen gewesen wären. Die Wirkung war sehr heftig, die dicken Eisenstäbe des Fensters wurden herausgerissen, verbogen und zertrümmert. Alles im Speisesaal ist kurz und klein geschlagen und an der äußeren Wand des Gebäudes sieht man tiefe Risse und Sprünge. Viele Fenster sind zertrümmert, dennoch geschah keinem Menschen etwas. Nach der Explosion lief Alles zusammen. Der Polizeipräfekt erschien nach einer Viertelstunde mit einem ganzen Stabe von Polizisten; die Untersuchung wurde eingeleitet, ob mit mehr Aussicht auf Erfolg als in dem Falle auf dem Boulevard Saint-Germain, ist fraglich. Wenigstens hat man diesmal eine Art von Personbeschreibung der Thäter, wenn dies die Thäter waren. Bereits gestern sind noch wegen des Attentats auf dem Boulevard Saint-Germain Razzias nach Anarchisten vorgenommen worden. Besonders wird ein gewisser Pini gesucht, ein gefährlicher Anarchist, der schon deportirt worden ist, aber kürzlich in Brüssel gesehen wurde.

Die Explosion wurde auf eine große Entfernung und insbesondere die ganze lange Rue de Rivoli entlang gehört. Wie verlautet, hat auch der Wachposten zwei verdächtige Individuen von der Kaserne weglaufen gesehen, aber sie nicht zum Stehen aufgefordert. Uebrigens wurde er in dem nächsten Augenblick durch die Explosion verblüfft. Die Garde républicaine, deren Kaserne diesmal angegriffen wurde, ist ein Elitetrupp, das aus berittenen und Fußabtheilungen besteht. Bei Straßenerzessen haben sie neben den Sergents de ville die Hauptaufgabe, die Ordnung herzustellen. Das feige Attentat von heute Nacht, durch welches brave Diener der öffentlichen Ordnung getroffen werden sollten, ist augenblicklich das erregte Stadgespräch. Schon die letzten zwei Attentate vom Palais Sagan und von dem Boulevard Saint-Germain riefen Anklagen wegen der Unzulänglichkeit der Polizei hervor. Der Maire von Paris erzählte einigen Journalisten, daß manche reiche Fremde ihm ihre Absicht mitgetheilt hatten, Paris wegen der Dynamit-Unsicherheit zu verlassen. Solche Mittheilungen sind ein wenig auf Sensation gearbeitet. Thatsächlich hat Paris bisher diese anarchistischen Anschläge nicht allzu tragisch genommen. Heute fängt man aber doch an, stutzig zu werden. Die Frechheit dieser in kurzen Zwischenräumen erfolgten Attentate ist ebenso bemerkenswerth wie die Thatsache, daß die Thäter nicht zu finden sind. Man ruft nach Abhilfe, polizeilichen Maßregeln und gerichtlicher Repression. — Der „Figaro“ hält die bestehenden Gesetze für ausreichend, die Ur-

heber von Sprengattentaten wären einfach unter die Anklage wegen Mordes, auf welchen die Todesstrafe gesetzt ist, zu stellen.

Paris, 15. März. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Attentat von heute ursprünglich gegen die Polizeipräfektur geplant war; nachdem sich aber die Urheber der Explosion überzeugt hatten, daß die Polizeipräfektur wohl bewacht war, begaben sie sich nach der Lobaufaserne.

Paris, 15. März. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung wegen der Explosion in der Lobaufaserne ist der angerichtete Schaden minder bedeutend als bei dem letzten Attentat auf dem Boulevard Saint-Germain. Die aufgefundenen Kupfersplinter berechtigen zu der Annahme, daß die Attentäter eine Melinitpatrone verwendeten, wie sie in der Armee im Gebrauche sind. Die Maschine enthielt übrigens auch Schrotkörner. Man bemerkte einige Individuen, welche im Augenblicke der Explosion aus der Nähe der Kaserne flüchteten, glaubt aber, daß dieselben nicht die Attentäter, sondern erschreckte Passanten waren.

Paris, 15. März. (Privat-Telegramm.) Die in Folge der wiederholten Dynamit-Attentate in der Bevölkerung herrschende Erregung kam heute auch in der Kammer zum Ausdruck. Dreyfus richtete an den Minister des Innern die Anfrage, welche Maßregeln die Regierung angesichts der anarchistischen Anschläge ergreifen wolle. Loubet wies auf den Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Dynamitattentate hin, welcher heute eingebracht wurde, und versicherte, daß man auf die Wachsamkeit der Regierung bauen könne, welche die Wiederholung derartiger elender Anschläge, die Frankreich in die Barbarei zurückwerfen würden, zu verhindern wissen werde. — Deputirter Mardin findet die Antwort Loubet's für unzureichend und sagt, man dürfe den Dispositionsfond nicht bloß zur Subvention der Presse verwenden. Schon spreche man im Auslande von einer Panik, welche in Paris Platz greife. Zahlreiche Fremde sollen bereits die Stadt verlassen haben. Die Regierung müsse dem Sicherheitsdienste die nöthigen Summen zur Verfügung stellen. Loubet antwortete: Eine Panik existirt nicht. Die Berichte hierüber sind übertrieben. Paris hat übrigens kein Monopol auf Dynamitattentate. Die Kammer möge überzeugt sein, daß die Regierung alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen werde. Er werde dieselben nicht bekannt geben, da dies den Erfolg der Maßnahmen vereiteln könnte. Mardin erklärt jedoch, von Loubet's Ausführungen befriedigt zu sein und keine Tagesordnung zu beantragen.

Der Justizminister legt den angekündigten Gesetzentwurf über die strafrechtliche Ahndung von mittelst Explosivstoffen bewerkstelligten Attentaten vor.

Prag, 15. März. Im Prager Vororte Karolinthal fand gestern Abends eine stürmische jungezechische Wählerversammlung statt, in welcher Abgeordneter Raizl seinen Reichthumsbericht erstattete, wobei es zwischen ihm und dem ebenfalls anwesenden Dr. Baschaty zu einem heftigen Zusammenstoß kam. Dr. Raizl sagt u. A., daß Derjenige ein größerer Patriot sei, der Charaktere erziehe, als ein Abgeordneter, welcher fulminante Reden halte. Diese Aeußerung bezog Baschaty auf sich. Er ergriff das Wort und sagte, Raizl hätte mit Namen herauszurücken sollen, und die jungezechische Partei überhaupt solche fulminante Reden nicht abschwächen. Dr. Baschaty bezeichnete die Existenz eines großen russisch-slawischen Staates als eine Bürgschaft für den zechischen Stamme in Oesterreich. Der jetzige Dreibund sei unnatürlich. Wäre es ihm Ernst um die Erhaltung des Friedens, dann müßte er Deutschland zur Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich bewegen, damit die Abhaltung möglichst sei und die Ursache der allgemeinen Verrücktheit schwinde. Baschaty sprach dann heftig über die Unterdrückung der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen, wobei ihn der Regierungsvorträter wiederholt unterbrach. — Dr. Raizl erklärte sich gegen ein Bündniß mit Rußland, das gewiß auch nicht die Abrüstung ermöglichen würde. Es sei bedauerlich, daß sich Mitglieder eines und desselben Klubs öffentlich bekämpften. Dr. Baschaty erwiderte, er sei es, der von der Gruppe der Realisten und deren Organ fortwährend bekämpft werde. Dieses Organ benehme sich ärger als jedes „Zublenblatt“. Ein Wähler rühmte hierauf die Thätigkeit Raizl's und wendete sich gegen Baschaty. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher Raizl das Vertrauen votirt und gegen den Ausgleich Stellung genommen wird.

Krajan, 15. März. Der „Kurjer Polski“ berichtet aus Warschau, daß alle Civilärzte sich dem Generalgouverneur durch Rebers ver-

pflichten müßten, Warschau im Sommer dieses Jahres nicht zu verlassen. Berlin, 15. März. Kaiser Wilhelm nahm heute den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegen, hütet jedoch noch das Zimmer.

Berlin, 15. März. Der dem Abgeordneten Hause zugegangene Entwurf über den Welfensonds ist ganz kurz und besagt, daß die Regierung vom Landtage ermächtigt wird, die am 3. März 1868 verfügte Beschlagnahme des Vermögens weiland des Königs Georg von Hannover aufzuheben. In der Begründung für diesen Gesetzentwurf heißt es: Die Zustände in Hannover seien derart beruhigt, daß es besonderer Mittel zur Abwehrung von Agitationen nicht mehr bedürfe. Der Kaiser habe beabsichtigt, zur weiteren Beruhigung beizutragen. Die Staatsregierung werde nach erfolgter Zustimmung des Landtages die erforderlichen vorbereitenden Schritte zur Aufhebung der Beschlagnahme unternehmen.

Berlin, 15. März. Der Bundesrath setzte die Forderungen bezüglich der Reduktion des französischen Minimaltarifs fest. Der diesseitige Gesandte in Paris wurde beauftragt, die einleitenden Schritte für den Beginn der Unterhandlungen mit Frankreich zu machen.

Rom, 15. März. (Kammer-Sitzung.) Bei der Verhandlung über das rektifizierte Budget pro 1891/92 erklärt der Schatzminister Luzatti, daß das Werk der Regierung, soweit es die Ersparungen betrifft, vollständig gelungen sei.

Der Minister zählt die in dem Budget pro 1891/92 und 1892/93 eingeführten Ersparungen auf, welche theils an den effektiven Ausgaben, theils an den Einschränkungen bei den Eisenbahnauslagen zusammen rund 178 1/2 Millionen ausmachen. Die absolute Besserung des Budgets beträgt aber nach Abrechnung der unvermeidlichen Ausgaben für die Staatslasten an 135 1/2 Millionen. Dieses geringere Ergebnis rührt von der Verminderung der Einnahmen, besonders der Zolleinnahmen her, welche verurteilt wird durch die günstigen Getreideernten, durch die starke Entwicklung der nationalen Industrie, durch den gesunkenen Bedarf an Baumaterialien, was eine heilsame Reaktion der Bevölkerung gegen die frühere übertriebene Baupfukulation bilde, und endlich die größere Sparamkeit des Landes im Allgemeinen. Wenn dieser Rückgang der Einnahmen fortbauern sollte, so werde die Regierung neue Maßregeln vorschlagen. Inzwischen verlange er vollständige Vollmacht zu der Revision der organischen Stats- und zur Durchführung von umfassenden Reformen.

Es wurden 7 Tagesordnungen eingebracht, darunter eine von 9 radikalten Deputirten, namentlich von Cavallotti, Cavallini und Ludwig Ferrari gegen neue Steuern und zu Gunsten einer Umgestaltung des Steuerhystems und ergiebige Ersparungen, insbesondere durch Herab-

minderung der Militärauslagen. Schatzminister Luzatti, der neuerlich das Wort ergreift, bemerkt, daß sich die Ausfuhr in den letzten zwei Monaten gehoben hat und erklärt, es liege gar kein Grund vor, sich von dem Programme der Ersparungen und der Enthaltung von neuen Schulden für Eisenbahnbauten zu entfernen. Der Minister versichert, daß die gänzliche Durchführung des Programmes des Kabinetts nahe bevorstehe, ebenso wie auch die Herstellung des Gleichgewichtes im Statshaushalte, dem sich Italien so sehr genähert habe, daß es davon nicht mehr abgedrängt werden könne. (Beifall rechts und im Centrum.) Im Verlaufe seiner Rede sprach sich Minister Luzatti auch für die Anwendung der Weinzollklausel im Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn aus. Die Debatte wurde geschlossen und mit der Begründung der verschiedenen Tagesordnungen zum Budget begonnen, welche morgen fortgesetzt wird. Morgen wird auch wahrscheinlich die Abstimmung erfolgen.

Rom, 15. März. Die „Agenzia Stefani“ ist von amtlicher Seite ermächtigt, jede Absicht Italiens, neue Silbergeldstücke auszugeben, entschieden zu dementiren. Die Kammer setzte die Berathung des rektifizierten Budgets pro 1891/92 fort.

London, 15. März. Dem „Standard“ wird aus Petersburg gemeldet: „Während der Anwesenheit Gurko's in Petersburg verlangte derselbe die Ermächtigung, im Falle eines Krieges die Einwohner Warschaus bis auf 50,000 auszuweisen zu können. Dies wurde verweigert, weil es für unzumuthbar erachtet wurde, eine solche Masse Unzufriedener auf Gerathewohl preiszugeben.“

Wie „Daily Telegraph“ aus verschiedenen Quellen erfährt, sind die russischen Agenten thätig bemüht, einen Handstreich auf der Balkanhalbinsel herbeizuführen.

Petersburg, 15. März. Der Czar hat dem Obersten Wendrik für dessen Verdienste um die Provinzierung der Nothstandsprovinzen den Wladimir-Orden verliehen.

Petersburg, 15. März. Die hier weilenden Vertreter der französischen Kapitalistengruppe haben von der Regierung die Gewährung der Finanzierung der sibirischen Bahnen erhalten.

Belgrad, 15. März. Die Stupschina beschäftigte sich in der heutigen Sitzung mit der Spezialdebatte über den Gesetzentwurf betreffend den Bau der Eisenbahnstraße Pragujewacz-Uzica, sowie mit Angelegenheiten von geringem Belange. Die Deklaration des Königs Milan wird wahrscheinlich in der morgigen Sitzung zur Verhandlung kommen.

Belgrad, 15. März. Königin Milan soll demnächst, wie verlautet, in den französischen oder russischen Armeeverband eintreten.

Wien, 15. März. Wie der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ aus Czernowitz telegraphiert wird, hat dort die Konfiskation von mehreren tausend Zündhölzchen sachteln stattgefunden, weil dieselben dazu verwendet wurden, um für Rußland Propaganda zu machen, indem die eine Seite der Schachteln das Bild des Czaren zeigt und die erste Zeile der russischen Volkshymne als Aufschrift hat.

Wien, 15. März. In Lilienfeld in Niederösterreich ereignete sich in dem Anthracit-Bergwerke des Friedrich Neumann ein großer Unglücksfall. In Folge einer Explosion schlagender Wetter wurden neun im Bergwerke beschäftigte Arbeiter verletzt, von denen drei getödtet, sechs aber derart schwer verwundet wurden, daß nur einer von ihnen am Leben bleiben dürfte.

Fasana, 15. März. Ihre Majestät ist an Bord des Schiffes „Miramare“ hier eingelangt, besichtigte das Schiff „Belikan“ und setzte sodann die Fahrt auf der Yacht „Miramare“ fort.

Chambern, 15. März. In der hiesigen Pulvermühle, welche mit Hilfe von Sträflingen betrieben wird, konstatirte der Besitzer derselben den Abgang von 32 Dynamitpatronen.

Rom, 15. März. Die tiefgelegenen Stadttheile jenseits des Tiber, der Pantheonplatz und die Campagna bei dem Zusammenfluß des Tiber und des Anco sind überfluthet. Das Wasser hat die Höhe der Fluth im großen Ueberschwemmungsjahre 1870 erreicht. In den Brücken und im Prati di Castello stehen Pioniere mit Pontons bereit, um den Ueberschwemmten Hilfe zu leisten.

London, 15. März. In Dorsetshire, Durham und anderen Kohlen-districten ruhte gestern die Arbeit. Viele Porzellan- und Töpferwaarenfabriken von Staffordshire sind heute wegen Kohlenmangels geschlossen. In Loaden beginnen heute die Sitzungen des Verbandes der Bergleute, um darüber schlüssig zu werden, ob die Streikenden nächsten Montag die Arbeit wieder aufnehmen sollen. In Harlepool ist die Kohlenausfuhr seit gestern gänzlich eingestellt.

Andernes, 15. März. In Folge des Ablebens von Verwundeten ist die Zahl der Todesfälle auf 161 gestiegen. Vier Schwerverwundete wurden sterbend nach Lüttich gebracht.

Großes Falliment in Petersburg.

Petersburg, 15. März. Wie die „Nordische Telegraphenagentur“ meldet, hat die Firma S. G. Günzburg die Zahlungen eingestellt. In finanziellen Kreisen hofft man, ohne Schädigung der Beteiligten ein Arrangement erzielen zu können.

Petersburg, 15. März. Die Direktoren der hiesigen Banken sind heute Abends zusammengetreten, um über die anlässlich der Zahlungeinstellung der Firma S. G. Günzburg zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Bisher wurde keine Einigung erzielt. Die Passiva des falliten Hauses wird mit sechs Millionen angegeben. Es heißt, daß der Petersburger Platz wenig, London und Paris dagegen stark theilhaftig seien.

Wien, 15. März. (Privat-Telegramm.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt über die Firma Günzburg folgende Daten: Die Bedeutung der Firma datirt erst aus der mittleren Hälfte des Jahrhunderts. Ihr Reichthum war nicht so groß wie der der Stieglis und Poljakoff. Man schätzte ihr Vermögen auf 15 bis 20 Millionen Rubel. Das Ansehen des Hauses und sein Emissionkredit waren jedoch zeitweilig sehr groß. Die Gründe der Zahlungeinstellung sind

vorläufig nicht genau bekannt. Man kann jedoch aus verschiedenen Fakta auf dieselbe schließen. Zunächst ist es die allgemeine wirtschaftliche Lage Rußlands, dann ist das Kreditwesen des Landes durch die Zudenverfolgungen außerordentlich erschüttert. Die Heranziehung der Banken zu staatlichen Hilfsaktionen für den verschwenderischen Adel haben die volle Erschöpfung der kaufmännischen Reserven herbeigeführt. Die Schwierigkeit dieser Situation wurde durch eine übermäßige Inanspruchnahme des Geldmarktes durch die Regierung verschärft. Dazu kam noch die Mißerte von unerhörten Dimensionen, das Verbot des Getreide-Exportes und die daraus stichende vollkommene Unterbrechung des Geld- und Wechselverkehrs. Neben diesen allgemeinen Ursachen fehlt es auch an besonderen nicht. Baron Günzburg engagierte sich in Grundbesitz, der heute einen geringeren Ertrag abwirft und im Werthe tief gesunken ist. Der Sohn des Hauses führt eine überaus verschwenderische Lebensweise und bildete in allen europäischen Hauptstädten ein dankbares Objekt für Wucherer, Industrieller und Schwindler. Die Firma selbst betrieb ein sehr gefährliches Spiel mit künstlicher Geldbeschaffung. Man bemerkte schon seit längerer Zeit, daß sie durch eine Hamburger Firma auf fallend viele Tratten auf ihre Pariser Haus bezog. In finanziellen Kreisen glaubt man, daß sich ein Arrangement wird erzielen lassen.

Wien, 15. März. (Privat-Telegramm.) Beim Falliment des Petersburger Hauses Günzburg ist der Wiener Platz nicht theilhaftig.

Berlin, 15. März. (Privat-Telegramm.) Der „Börse-Courier“ meldet über das Petersburger Falliment: Der Chef des Hauses war Baron Horace Günzburg, welcher durch philanthropische Neigungen bekannt ist. Derselbe überließ die geschäftliche Leitung seinem Theilhaber Adolf Gruber, welcher, um die russischen Staatswerthe in die Höhe zu treiben, große Hausse-Engagements unterhielt, aber auch in anderen Spekulationspapieren arbeitete und große Wechselgeschäfte machte. Im Auslande genos die Firma das größte Vertrauen, obwohl schon vor fünfzehn Jahren verunglückte Spekulationen eines Sohnes des Firmainhabers, Uri Günzburg, von sich reden machten. Baron Uri Günzburg übersiedelte damals nach Dresden, wo seine Wechsel nur mit 20 Prozent Schaden untergebracht wurden. Inzwischen wuchs wieder das Ansehen der Firma, da eine Tochter den englischen Millionär Fajsoo und eine andere Tochter den Doktor Ritter Ludwig Guttman, Sohn des bekannten Großhändlers David Ritter v. Guttman, heirathete. Die Firma Günzburg hat auch in Paris eine Filiale, an deren Spitze ein zweiter Sohn, David Günzburg, steht. Diese Pariser Firma hatte, um die französisch-russische Güter zu kultiviren, gleichfalls große Spekulationen in russischen Werthen unternommen und dadurch nicht unwesentlich zur Zahlungseinstellung beigetragen. Von Berliner Bankfirmen sind an dem Falliment theilhaftig: die Nationalbank mit 300,000, die Berliner Handelsgesellschaft mit 180,000, das Bankhaus Warshawner und Kompagnie mit 350,000 Mark. Zahlreiche Wechsel laufen auf das mit den Günzburgs verchwägerte Hans W. Warburg u. Komp. in Hamburg. Angeblich sollen die Aktien des Hauses Günzburg mit 50 Prozent größer als die Passiven sein, was jedoch bezweifelt wird. Die Intervention der russischen Staatsbank wird erwartet.

Wien, 15. März. (Valuta-Enquete.) Prof. Dr. Mengeser weist die Nothwendigkeit der Valuta-Regelung nach, indem er besonders darauf hinweist, daß es in der Hand der Finanzverwaltung liege, jederzeit die Silberprägungen wieder aufzunehmen. Der Experte empfiehlt, mit der Festlegung der Relation in der Neuprägung zuzuwarten, bis der nötige Goldvorrath erworben sei und der etwa beunruhigte Edelmetallmarkt wieder das Gleichgewicht erlangt hätte. Nur unter diesem Vorbehalt äußert sich Experte über die folgenden Fragen. Gegen die Staatskassenscheine selbst uneinlösliche, auf 10 bis 100 Millionen beschränkte liege vom technischen Standpunkte kein Bedenken vor. Der Experte empfiehlt kleine Apoinis aus banktechnischen Rücksichten. Der Silberrouant-umlauf sei möglich. Von dem Silberbestand per 270 Millionen könnten 170 Millionen als Scheidemünzen und 100 Millionen als Courantgeld verwendet werden. Letzteres wäre mit den Kassenscheinen einheitlich in ein Verhältnis zu setzen, wie gegenwärtig die Kassenscheine mit den Staatsnoten. Bezüglich der Werthrelation empfiehlt der Experte im Falle der Nichtberücksichtigung seines ersten Vorschlages den Momentkurs unter der Berücksichtigung der Durchschnitts- bei Beobachtung der Exportergebnisse und Devisenkurse zwischen 1884 bis 1891, welche den Guldenwerth mit 82 1/2 Goldkreuzern oder 2 Francs 6 1/2 Cent. ergeben. Mit Rücksicht auf das voransichtliche weitere Fallen des Silbers würde der Umrechnungsfuß rund auf 2 Fr. 5 Cent. sich stellen. Endlich erkl. er sich der Experte gegen das Abgehen von der Guldeninheit, insbesondere aber gegen die Niederlünzen. Nächste Sitzung morgen.

Paris, 15. März. Die französische Regierung, in offiziöser Weise in Betreff der Ausgabekleineritalienischer Münzen sondirt, beschloß, sich diesbezüglich an die Bestimmungen der Münzkonvention zu halten.

Paris, 15. März. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Berlegh.] 3perzentige französische Rente 96.75, italienische Rente —, Ottomanebank 532.50, türkische Tabakaktien —, ungarische Goldrente 91.50, Alpine —. Unentchieden.

Berlin, 15. März. Nachbörse: Vierperz. ungarische Goldrente 91.70, österreichische Kreditaktien 168.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 122.50, Südbahnaktien 39.60, Karl Ludwigsbahn-Aktien 50.80. — Ruhig.

Frankfurt, 15. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 260.87, österreichische Staatsbahnaktien 244.—, Südbahnaktien 72.—, 4perzent. ungar. Goldrente 91.70, Alpine 51.—. — Schwach.

Hamburg, 15. März. (Schluß.) 4 1/2perzentige Silberrente 80.20, österreichische Kreditaktien 261.50, 1860er Lose 124.70, österreichisch-ungarische Staatsbahn 611.—, Südbahn 172.50, Italiener 87.50, österreichische Goldrente 94.70, 4perzentige ungarische Goldrente 91.70, russische Noten —. — Befestigt.

Paris, 15. März. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 95.75, 4 1/2perz. Rente 105.22, österr.-ung. Staatsbahnaktien 607.50, Südbahn 197.50, französische amortisirbare Rente 97.35, ungarische Eisenbahn-Anlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente 91.—, Ottomanebank 530.—, österreichische Bodenkredit 1101, Türkenlose 73.—, Banque de Paris 612.50, Alpine 141.25, türkischer Tabak-Aktien 365.—, österreichische Länderbank 453.75. — Flau.

Berlin, 15. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 192.75, per Juni-Juli Rm. 197.—, Roggen per April-Mai Rm. 205.75, per Juni-Juli Rm. 202.75, Hafer per April-Mai Rm. 151.—, per Mai-Juni Rm. 152.—, Mühl per April-Mai Rm. 53.75, per September-Oktober Rm. 54.—. Spiritus per April-Mai Rm. 43.40, per September-Oktober Rm. 44.50. — Weizen und Roggen besser, Hafer und Del fest, Spiritus matt.

Breslau, 15. März. (Produktenmarkt.) Weizen 22.—, Roggen 21.60, Hafer 14.80, Mehl 21.60, Spiritus 62.40, Mais 15.—.

Paris, 15. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.30, per April 25.40, per vier Monate vom Mai 26.25, per letzten vier Monate 26.50. — Weizenmehl per laufenden Monat 53.90, per April 54.50, per vier Monate vom Mai 56.10, per letzten vier Monate 56.50. — Mühl per laufenden Monat 54.50, per April 55.—, per vier Monate vom Mai 56.25, per letzten vier Monate 58.—. — Spiritus per laufenden Monat 47.—, per April 46.30, per vier Monate vom Mai 45.—, per letzten vier Monate 49.75. — Weizen matt, Mehl Baize, Del matt, Spiritus behauptet. — Wetter: Bedeckt.

Newyork, 14. März. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.40, in Philadelphia 6.35, Mehl loco 3.85, rother Weizen loco 103 1/2, per März 99.75, per April 99 1/2, per Mai 98 1/2, per Weizenfracht 4.—, Mais per März 47 1/2.

Wiener Börse vom 15. März.

Die Stimmung war heute auf bedrückende ausländische Berichte und leichte Prolongation fest, der Verkehr blieb jedoch still. Später riefen Gerüchte über Verlegenheiten einer großen Petersburger Bankfirma eine Abschwächung hervor. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, 101.—, 1860er Lose, 1884er Lose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Spez. österr. Papierrent, 102.80, 1860er Lose, 138.—, Grundrentlast, n.-österr., 136.—, etc.

Die matten Pariser Notirungen hatten an der Abendbörse eine Reaktion im Gefolge. Die Umsätze waren begrenzt.

Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 306.25, Länderbank 202.60, Anglobank 147.70, Staatsbahn 280.37, Lombarden 82.25, Alpine 60.30, Mairente 94.15, vierperzentige ungarische Goldrente 107.20, Türkenlose 38, Reichsmark 58.40.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 306.37, Anglobank 148.10, Länderbank 202.60, Staatsbahn 280.37, Lombarden 82.25, Alpine 60.30, Mairente 94.15, vierperzentige ungar. Goldrente 107.20.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

Wasserdichte Decktücher,
Maschinenöle, Wagenfette,
 Lederfette, Fruchtäde, Theer, Carbolinum, Blauflein und ähnliche land-
 wirtschaftliche Artikel billigt zu haben bei

LUSTIG & BECK,
 Fettwaaren- und wasserdichte Decktücherfabrik,
 Budapest, V., äussere Waitznerstrasse 58,
 im eigenen Hause. 46907

Gelegenheitskauf.
 30% billiger als bisher. 30% billiger als bisher.

300 Zimmer solid erzeugte Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu staunend billigen Preisen verkauft.

Dósa Kálmán

Hauptst. Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement
 Budapest,
 Elisabethplatz Nr. 18.

Preiscourante gratis und franko.

Ich verspreche keine

500 Dukaten,
 gebe dieselben auch nicht, wie es Andere annonciren!
 Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der Gebrauch des

J. L. Müller'schen Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers
 jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulnis der Zähne unbedingt verhindert und den unangenehmen Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt.
 Preis per Flacon 40 fr., 80 fr., größere Flasche fl. 1.60 und fl. 3.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver
 mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortpflanzung der Zahnkrankheit.
 Preis per Schachtel 60 fr. und 1 fl. 20 fr.

Di J. L. Müller'sch Salicyl-Zahnpast
 kostet per Stück 35 fr. Dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver.

Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung verfertigt. Dieselben sind erhältlich bei

J. L. Müller,
 Parfümerie- und Toiletteseife-Fabrikant,
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2,
 „zur Blumentönigin“.

(Eingefendet.)
 Demen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsänderung, wird bei ausgezeichnete Spezialität des Heilens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
 Dr. d. Medizin, Chirurgie, G. d. ärztlichen und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Gelehrter heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,
 sommenentzündung, als auch veraltete Harnröhrenentzündung, Geschwüre, alle folgenden Selbstschädigung,
Mannschwäche,
 Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation
 täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
 Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Károlyi-utca) Nr. 12. Stock. Eingang an der Treppe. Honorare Briefe werden mit der grössten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt.

Le Monaco
 (6. Jahrgang).
 Wochenschrift, welches die Permanenz des Roulettes in Monte-Carlo anzeigt.
 Die Nummer 1 Franc.
 Abonnement: 1 Jahr 60 Fr., 6 Monate 30 Fr., 3 Monate 15 Fr. Komplette Kollektion der Permanenzen seit 1887. Paris, 4 Boulevard Malesherbes 4 Paris.

Möbel
 auf Raten
 erhalten solide Jahrespartien, Offiziere, Geistliche, Beamte zu billigen Preisen in der Möbelhalle, Budapest, Deák-gasse 8, 1. Stock.

Schnell trocknende Bernstein-Dellackfarbe,
 gelbbraun oder dunkelbraun, geeignet zum leichtesten, schönsten und glänzendsten Selbstanstrich von

Fussböden,
 Möbeln, Gewölbe- und Küchen-Einrichtungen, Thüren, Fenstern etc. Preis per eine Kilo-Flasche 1 fl. 20 fr. Bei Aufträgen beliebe man die gewünschte Farbennuance namhaft zu machen. Zum Anstrich geeignete, vorzügliche Pinsel à 80 fr. d. W.

Fussboden-Einlaß-Wachs-Wische
 für harte Parquets und weiche Fussböden, in natürlicher, transparenter (durchsichtiger) und gelbbrauner Farbe, lehtere zumeist für weiche Fussböden. Diese Fussbodenwische trocknet rasch und entwickelt nach mäßigem Abreiben einen prachtvollen spiegelähnlichen Glanz.
 Preis per 1 Kilo-Wische 1 fl. 50 fr., per 1/2 Kilo-Wische 80 fr. d. W.

Diese Fussbodenwische ist völlig geruchlos und dreimal so ausgiebig als jedes Konkurrenzfabrikat. Bei Aufträgen beliebe man die gewünschte Farbennuance namhaft zu machen. Zur Aufrechterhaltung des Fussboden-Glanzes empfiehlt sich mein Fussboden-Glanzwachs (in natürlicher weisser oder gelber Wachsfarbe) in Stücken à 20 fr. und 10 fr. d. W.

Möbel - Schnell - Politur,
 mit welcher Jedermann (durch jedes Kind) seine abgenutzten oder abgestandenen Möbel nur mit leichtem Einreiben fast wie neu polittiren kann. Auch mit dunkler Oelfarbe angestrichene oder Natur-Eichenholz-Möbel werden, wenn mit dieser Schnell-Politur behandelt, ein lackirtes Aussehen bekommen. Preis in Blechbüchsen à 50 fr., kleinere à 25 fr. d. W.

Ungarische flüssige Goldbroncefarbe.
 Durch einfaches Ueberstreichen (unter Benützung des beigefügten Pinsels) kann man Bilder, Spiegelrahmen, Körbchen, Kirchen-Gegenstände, Christbaum schmuck, Lampen, Blumenständer und Luxus-Gegenstände aller Art wie neu vergolden. Preis einer Flasche 50 fr., einer kleineren Flasche 30 fr. d. W.

Ungarische flüssige tiefschwarze Moment-Glanz-Wische,
 geeignet für Beschuhung, hohe Stiefel, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagentächer, Spritzleder, mit Leder überzogene Sitzmöbel etc. Gleichmäßig anwendbar sowohl bei Wische als auch bei Lackleder. Die flüssige Moment-Glanz-Wische trocknet augenblicklich und verleiht dem Leder ohne zu härten, ohne weitere Mühe, sofort einen längere Zeit anhaltenden, unübertrefflichen, tiefschwarzen Glanz und macht das Leder wasserdicht. Preis einer Flasche 50 fr., einer Kilo-Flasche 2 fl. d. W.

Leder- und Huf-Nahrungs-Fett
 (tiefschwarz oder gelb-transparent), geeignet für Beschuhung, Jagdhiesel, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagentächer, Spritzleder, überhaupt für Alles, was Leder ist. Ledernahrungs-fett konservirt das Leder, macht es weich, geschmeidig, wasserdicht und fast unverwundlich dauerhaft. Ledernahrungs-fett verhilft das Rißig- und Brüchigwerden der Pferde- und Thierhufe und diese behalten zähige Ausdauer. In Blechbüchsen à 25, 40 fr. und in 1 Kilo-Büchsen fl. 1.20 d. W. Provinz-Aufträge unter 1 fl. d. W. werden nicht effektiv. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. En gros und en detail echt zu beziehen von

B. REISS, Fabrik chem. Produkte in
 Budapest, VII., Königsgasse Nr. 41,
 ersten Stock.

Schilder- und Wappen-Malerei.
 Empfehle mich zur Anfertigung von Glasfirmatafeln, Gussstafeln und Metallbuchstaben und garantiere für das Reinbleiben und besten Bestand der Arbeit 5 Jahre. Ferner übernehme ich Abonnement auf Reinigung von Firmatafeln zu möglichst billigen Preisen.

M. Haidinger,
 46820 Budapest, Bálvány-utca 17.

D'Levas
EISENPHOSPHAT

Dieses Eisen-Präparat enthält die wichtigsten Elemente des Blutes und der Knochen. Es ist ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Blutarmuth, Weichsucht, Magenschmerzen, Blutverlust, es regelt die Menstruation, ist von leichter Verdauung und wird besonders Damen, ferner in Entwicklung stehenden jungen Mädchen, sowie schwächlichen Kindern bestens empfohlen. Preis einer Flasche fl. 1.50. Hauptdepot für Ungarn: Budapest, Apotheke des Josef von Török, Königsgasse 12.

UNION-BANK.

Die zweiundzwanzigste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Union-Bank findet **Donnerstag, den 31. März 1892, um 11 Uhr Vormittags,** im kleinen Bösendorfer'schen Saale 1. Bez., Herrengasse Nr. 6, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Verwaltungsrathes und Vorlage des Bilanz-Abchlusses pro 1891.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses und Beschlussfassung hierüber.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahlen in den Verwaltungsrath.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1892.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien in Gemäßheit des § 27*) der Statuten spätestens am 23. März a. c. deponiren, und zwar:

- in Wien: bei der Liquidatur der Union-Bank;
- in Triest: " " Filiale der Union-Bank;
- in Berlin: " " Berliner Handels-Gesellschaft den Herren Mendelssohn & Co. und den Herren Robert Warshawer & Co.;
- in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank.

Die Aktien werden unter Anschluß von arithmetisch geordneten und vom Einreicher eigenhändig unterzeichneten Konsignationen, welche für die Erlagsstelle in Wien in zwei Exemplaren, und für die Erlagsstellen außerhalb Wien in drei Exemplaren auszufertigen sind, erlegt.

Ein Exemplar der Konsignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück, und werden nach abgehaltener Generalversammlung die Aktien nur gegen Rückstellung dieser Konsignation ausgefolgt.

Das Stimmrecht kann vom Aktionär oder von dessen gesetzlichem Vertreter persönlich oder durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Aktionärs ausgeübt werden (§ 28 der Statuten).
 Wien, am 14. März 1892.

UNION-BANK.

*) § 27 der Statuten lautet: Der Besitz von je 20 Aktien gibt das Recht auf eine Stimme in der Generalversammlung.
 Zur Ausübung des Stimmrechtes ist erforderlich, daß die Aktien längstens 8 Tage vor dem Zusammentritte der stauntenmäßig berufenen Generalversammlung in die Gesellschaftskasse oder an einem anderen von dem Verwaltungsrathe zu bestimmenden Orte hinterlegt werden.
 (Nachdruck wird nicht honorirt.) 49

Ausland.

Budapest, 15. März. Zur Tagesgeschichte.

Wie aus Belgrader Quelle verlautet, ist die Rekonstruktion des serbischen Kabinetts bereits vollzogen. Paschics wird die neue Ministerliste im Verlaufe des heutigen Tages der Regentenschaft behufs Genehmigung vorlegen; Gajja bleibt außerhalb der gegenwärtigen Kombination; Paschics behält das Präsidium und Neukeres; Dr. Pacsu übernimmt die Finanzen, bleibt jedoch bis zum Abschlusse der Handelsvertrags-Verhandlungen in Wien, während welcher Zeit ihn Paschics in der bisherigen Weise vertritt. Generaldirektor im Ministerium des Neukern wird Dr. Milovanovic, derzeit Delegirter in Wien.

Ueber die gestrige erregte Sitzung der italienischen Kammer wird noch gemeldet:

In der heutigen Kammer Sitzung frugen Cavallotti, Zambriani und mehrere andere Abgeordnete den Ministerpräsidenten, ob es wahr sei, daß Graf Taverna zum Botschafter in Berlin ernannt werden wird und ob dem Ministerpräsidenten bekannt sei, daß Graf Taverna dem Redakteur des „Berliner Tageblatt“ gesagt habe, daß Deutschland im nächsten Kriege sowohl über Frankreich als Rußland obliegen werde und daß Italien die Rüstungen durchaus keine Verzögerung erfahren würden. Marchese di Rudini antwortete, die Absicht, Taverna zum Botschafter in Berlin zu ernennen, bestehe. Eine Unterredung desselben mit dem Vertreter des „Berliner Tageblatt“ habe stattgefunden; es sei jedoch unwahr, daß in dieser Unterredung politische Angelegenheiten besprochen worden wären. Es sei übrigens nicht Ernst, willkürlichen Mittheilungen eines Blattes eine solche Bedeutung beizulegen, umsoweniger als die Politik der Regierung in bekannt sei und Niemand über die friedlichen Ziele derselben im Zweifel sein könne. — Zambriani beginnt mit dem Ausrufe: Graf Taverna hat es also bekannt, daß wir zur Fortsetzung der Rüstungen verpflichtet sind. Marchese di Rudini fällt ihm ins Wort und ruft, mit der Faust auf den Tisch schlagend: Es ist nicht wahr, er hat es nicht gesagt, und es ist überhaupt nicht wahr! Es thut mir leid, daß einige Redner den Verdacht aussprechen, daß es der Regierung mit ihren freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich nicht Ernst sei. Dieser Zweifel ist unberechtigt. Wer sie aus Freundschaft hegt, der erreicht gerade das Gegentheil von dem, was er wünscht und anstrebt. Ich erkläre nochmals aufs Bündigste, daß wir gegenüber Frankreich vom aufrichtigsten Wohlwollen erfüllt sind. Herr Zambriani möge es immerhin bestreiten. Europa weiß, daß ich die Wahrheit spreche. (Beifall.)

Die Washingtoner Kongress-Regierung hat, wie seinerzeit gemeldet, zwei Kommissäre, den Obersten John Weber und Dr. Walter Kempster, nach Europa entsendet, um über die Lage der Juden in Rußland zu berichten.

Dieser Bericht liegt dem Einwanderungs-Ausschusse des Repräsentantenhauses vor. Was den Kongress insbesondere bewog, seine Aufmerksamkeit den russischen Juden zuzuwenden, war das enorme Anwachsen der jüdischen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten, deren Ziffer von 15,900 im Jahre 1882 nach Promulgirung der Ignatieffschen Maßregel im Jahre 1891 auf mehr als 52,000 Köpfe gestiegen ist. Die Kommissäre kommen, wie in einem Berichte der „Newyork Times“ mitgetheilt wird, zu dem Schlusse, daß die Art, wie die russische Regierung ihre jüdischen Unterthanen aus dem Lande treibt, einen Protest der Vereinigten Staaten hiegegen vollständig gerechtfertigt erscheinen lassen würde. Nachdem sie die zahllosen gegen die Moskauer Juden gerichteten Obstruktionen und das barbarische Vorgehen der Behörden bei der Ausweisung geschildert und durch schlagende Beispiele illustriert, schildern sie die beim Betreten der sogenannten Judenrayons empfangenen traurigen Eindrücke. Dr. Kempster besuchte die jüdischen Arbeiterkolonien in der Nähe von Wilna, Kowno, Grodno und in Volhynien. Im Gouvernement Minsk lebten mehr als 5000 Juden auf 5500 Acres, in Kowno und Grodno 4000 auf 85,000, beziehungsweise 6000 Acres. In Volhynien bebauten die Juden bis zum Jahre 1882 mehr als 600,000 Acres oder sechs Prozent des kultivirten Landes der ganzen Provinz. An allen diesen Plätzen, welche innerhalb des Judenrayons liegen, wurden die Pächter durch die Maßregel gezwungen, ihr Land aufzugeben und in die Städte zu ziehen. Vielfach suchten die russischen Gutsherrscher die Ausweisung der Juden rückgängig zu machen, weil ihre Rente sank. In einigen Fällen erfolgte die Ausweisung sogar, während noch das Getreide auf dem Felde stand, so daß es nicht eingeheimt werden konnte. Dr. Kempster beobachtete an verschiedenen Orten, daß die Bauern das Getreide auf dem Felde stehen ließen, weil sie es den Juden vorher verkauft hatten, diese aber ausgewiesen wurden und es nicht in Empfang nehmen konnten. Die amerikanischen Kommissäre erklären am Schlusse ihres Berichtes, daß sie oft ihre Gefühle hätten zurückdrängen müssen, wenn sie angesichts der Szenen des Elends und der Noth standen, „welche diese gehetzten Menschen umgaben“ — Szenen, welche sie nie in ihrem Leben vergessen könnten; ihre Schilderung sei keineswegs vollständig, aber was sie mittheilen, sei nicht nur authentisch, sondern auch eine überzeugende Geschichte der Lebensbedingungen, unter denen die Juden in Rußland leben, welche bisher nur zum Theile geschildert worden seien und die man wegen ihrer Ungeheuerlichkeit nicht für wahr gehalten habe.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. März. (Ein durchgegangener Wechselstubeninhaber.) Fast täglich langen beim

Strafgericht von Personen, die von dem flüchtigen Wechselstubeninhaber Eduard Léva i z u s t i g geprellt wurden, neue Kriminalanzeigen ein und beträgt die Summe, die er den leichtgläubigen Personen ausgeschrieben hat, beiläufig 120,000 fl. Selbstverständlich kann man Léva i z u s t i g, insofern die Strafbehörde ihn nicht hat, nicht zur Verantwortung ziehen, und so beschränkt sich das Verfahren des Strafgerichtes vorläufig darauf, durch Einvernehmung der Privatbeschädigten den objektiven Thatbestand herzustellen. Die bisher zur Verfügung stehenden Daten beweisen das Eine, daß Léva i es verstanden hat, immer neue Klienten zu erwerben und bei diesen Vertrauen zu erwecken. Die Thatfache, daß er sich erbötig machte, gegen eine geringe Kapitaleinlage für seine Klienten an der Börse zu spekuliren, und daß er jedem derselben einen unverhältnißmäßig großen Gewinn zusicherte und mehrmals auch auszahlte, bildete die Lockspeise. Selbstverständlich bereuen diese Leute jetzt bitter ihre Vertrauensseligkeit. Auch ein Kaufmann zählt zu den Geoprellten. Er hat Léva i 2000 fl. übergeben und im ersten Monat 225 fl., im zweiten 180 fl., im dritten aber 200 fl. Gewinnanteil ausbezahlt erhalten, schließlich jedoch das ganze Kapital verloren. Gegen Léva i ist das Kurrentirungsverfahren eingeleitet worden.

(Der betrogene Liebhaber.) Des Mordversuches angeklagt stand heute der hiesige Schneider Franz Hagyk vor Gericht. Derselbe hat gegen seine Geliebte Anna Szerney, weil dieselbe mit dem Geißeln Joseph Pébános ein Verhältnis unterhielt und Hagyk treulos verließ, in der Bányáschen Restauration einen Revolveranschlag abgefeuert. Der Angeklagte, welchen Advokat Dr. Arthur Schö n f e l d vertheidigte, wurde in Anbetracht der von diesem geltend gemachten Milderungsgründe mit Einrechnung der dreimonatlichen Untersuchungsfrist zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Staatsanwalt appellirte wegen Verschärfung der Strafe.

Arad, 15. März. (Schwurgerichts-Verhandlung.) Vor dem Schwurgerichte hatte sich heute der Buchdruckergeselle Wilhelm K o h n zu verantworten, weil er in mehreren Nummern des in Arad erscheinenden „Közjöl“ aufreizende Artikel veröffentlichte, in welchen er unter Anderem sagte: Wir werden die Staatsmächte zwingen, die Wünsche des Volkes zu erfüllen. Reißt wir die verfaulenden Schranken nieder, die unberufene Hände errichtet.“ Die Jury (Präsident Karl Drubay) sprach Kohn im Sinne der Ausführungen des öffentlichen Anklägers Dr. Theodor M e s a r o s mit acht gegen vier Stimmen schuldig, worauf der Gerichtshof Kohn wegen Vergehens der Aufreizung gegen einzelne Klassen der Gesellschaft und des Eigenthums zu zweimonatlichem Arrest, 200 fl. Geldstrafe und zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilte.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. März.

(Flauheit auf dem Getreidemarkte.) Seit dem Eintritt des Thauwetters herrscht auf unserem Getreidemarkte eine entschieden flauere Stimmung. Die Weizenpreise haben an den beiden ersten Geschäftstagen dieser Woche je 10 Kreuzer eingebüßt, und die flauere Tendenz ist umso bemerkenswerther, weil die Einkäufe der Mühlen heute ziemlich bedeutend waren, aber das Angebot derart überwog, daß die Preise doch einen weiteren Rückgang erfuhren. Die Spekulation ist entnervt, was sich am besten daraus erkennen läßt, daß die per Frühjahr gefündigte Waare, die bis jetzt keineswegs sehr bedeutende Mengen umfaßt, nur schwerfällig unterkommen findet. Es greift immer mehr die Ansicht Platz, daß unser eigener Bedarf in Weizen bis zur neuen Ernte reichlich durch inländisches Produkt gedeckt werden kann; da nun einerseits auch die Zufuhren von rumänischem Weizen fortwährend, während andererseits Ausflüchten auf Export vorläufig mangeln, so ist es begreiflich, daß wenig Neigung zur Ansammlung von Vorräthen vorhanden ist. Ein Tendenzumschwung wäre erst dann möglich, wenn sich die Witterung für das Gedeihen der Saaten ungünstig gestalten und Nachrichten über Auswintern großer Feldbestände auftreten sollte. Die Berichte von den ausländischen Getreidemarkten lauten durchwegs flau. In Newyork haben die Weizenpreise neuerdings um 1 1/2 Cents nachgegeben; die sichtbaren Vorräthe in Amerika haben in der letzten Woche wohl um 700,000 Bushels abgenommen, sie betragen aber immer noch 408 Millionen Bushels, und dieses Quantum dürfte noch lange vorhalten, umso mehr, als die Exportnachfrage für Europa keineswegs bedeutend ist. Die von den verschiedenen Bezugsanstellen nach Westeuropa unterwegs befindliche Weizenzufuhr ist von 4,225,000 Quarters in den letzten acht Tagen auf 4,408,000 Quarters (gleich 9,540,000 Meterzentner) gestiegen. Die englischen Märkte verliefen flau, Preise konnten sich nicht ganz behaupten. In Frankreich sind die Bestände an fremden Weizen noch immer ungewöhnlich groß, die Befürchtungen wohl nicht dringend aus, konnten aber doch den Preisstand nicht ganz behaupten. In Deutschland sind die Preise von Weizen und Roggen ebenfalls weiter zurückgegangen.

(Die Valutaregulirung und die österreichisch-ungarische Bank.) Der neu ernannte Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Professor Julius K a u s, wird an einem der nächsten Tage in der Ofner Burg den Eid in die Hände des Königs ablegen und unmittelbar darauf nach Wien gehen, um sein neues Amt anzutreten. Die Annahme, daß Finanzminister Dr. S t e i n b a c h sich

zur Eidesleistung nach Budapest begeben wird, ist nicht richtig, da derselbe durch die Verhandlungen der österreichischen Valuta-Kommission in Wien zurückgehalten ist. Der österreichische Finanzminister hat unmittelbar nach der Ernennung des neuen Gouverneurs an denselben ein in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßtes Begrüßungsschreiben gerichtet; ebenso haben die meisten Mitglieder des Generalrathes der Bank, Sektions-Chef v. N i e b a u e r, und viele andere hervorragende Persönlichkeiten Oesterreichs den neuen Gouverneur brieflich und telegraphisch beglückwünscht. Nicht minder haben zahlreiche Sommitäten Ungarns Herr Professor Kaus in der ausgezeichnetsten Weise in seiner neuen Stellung begrüßt, und der erste der Gratulanten war Finanzminister Dr. W e k e r l e. Der Wechsel in der obersten Leitung der österreichisch-ungarischen Bank ist nunmehr vollzogen, und damit ist auch die Möglichkeit und der Zeitpunkt gegeben, um die formellen Verhandlungen der beiden Regierungen mit den Vertretern des Noten-Instituts hinsichtlich der Mitwirkung desselben bei der Valuta-Regulirung zu beginnen. Da die Verhandlungen der österreichischen Valuta-Kommission aller Voraussicht nach, noch die laufende Woche in Anspruch nehmen werden und die formellen Verhandlungen mit den Delegirten der Bank noch vorausgehende Besprechungen der beiden Finanzminister erheischen, wurden diese Bourparlers für die ersten Tage des Monats April anberaumt, und es ist daher wahrscheinlich, daß der Finanzminister Dr. W e k e r l e um jene Zeit wieder in Wien eintreffen wird.

(Ungarische Hypothekbank.) Die von der Direktion und dem Aufsichtsrath genehmigte pro 31. Dezember 1891 abgeschlossene Bilanz der ungarischen Hypothekbank ergibt inklusive des Vortrages von 1890 pr 90,279 fl. 97 kr. einen Reingewinn von 1,416,497 fl. 23 kr. gegen 1,410,031 fl. 6 kr. im Vorjahre.

Die Direktion wird der für den 29. d. Monates einberufenen Generalversammlung den Antrag stellen, eine Dividende von 37 Francs für je eine Aktie und 18 1/2 Francs für einen mit 50 Prozent eingezahlten Anterweseinschein zur Vertheilung zu bringen, ferner die Rezerfons mit den statutarisch zulässigen Maximum von 215,362 fl. 5 kr. zu dotiren, und von dem nach Abschlag dieser Dotationen und der statutenmäßigen Tantiemen verbleibenden Betrage 100,000 fl. dem Spezial-Reserve-Fond, 15,000 fl. zur Dotirung des Pensionsfondes und den Restbetrag von 113,999 fl. 8 kr. als Vortrag für das laufende Jahr zu verwenden. Die im Portefeuille der Bank zum Schluße des abgelaufenen Jahres vorräthig gewesenen eigenen Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäten etc., gleichwie die Effekten des Pfandbriefeinstellungs-Fondes wurden zu Marktpreisen respektive unter deren Kursnotiz pro 31. Dezember 1891 in die Bilanz eingestellt.

Die Gebahrung der ungarischen Hypothekbank zeichnet sich seit Jahren durch eine fortwährende Ausdehnung ihres Geschäftskreises und eine dementsprechende Steigerung des Ertrages aus. Die beantragte Dividende von 37 Francs per Aktie ist wohl der vorjährigen gleich, doch erfordert dieselbe, da sie in Gold bezahlt wird, in Folge der Agiodifferenz einen um 28—30,000 fl. höheren Betrag in österr. Währung. Die Darlehenssumme in Pfandbriefen und Kommunalobligationen ist um mehr als 10 Millionen Gulden gestiegen und beträgt nunmehr circa 90 Millionen Gulden. Wenn hiedurch die bedeutende Steigerung des Hypothekergeschäftes zum Ausdruck kommt, so liefert der Antrag auf Vertheilung des erzielten Reingewinnes den erneuerten Beweis für die soliden Prinzipien, von denen sich die Direktion in der Leitung des Institutes bestimmen läßt, indem die bedeutende Summe von 444,000 fl. den verschiedenen Reserven zugewiesen und für das laufende Jahr zurückgestellt wird. Wenn man dies berücksichtigt und ferner in Rechnung zieht, daß der ausgewiesene große Reingewinn aller risikolosen Geschäfte ausschließlich aus dem regulären Hypothek- und Bankgeschäft erzielt wurde, so muß dieses Resultat als ein sehr günstiges bezeichnet werden.

(Zahlungstöckung eines großen Petersburger Bankhauses.) Börsen-Depeschen aus Berlin und Wien meldeten heute übereinstimmend, daß das bekannte große Petersburger Bankhaus J. G. G ü n t b u r g sich in Zahlungsverlegenheiten befinde. Die Passiven sollen sehr bedeutend sein. Weiteren Nachrichten zufolge soll die gleichnamige Pariser Firma von dieser Stöckung nicht berührt sein.

(Zuchthornvieh-Ausstellung in Neutra.) Der Anmeldestermin zu der durch den Neutraer Landwirtschaftlichen Verein am 10. und 11. April in den Stallungen des Baraden-Lagers zu Neutra zu veranstaltenden, mit Markt verbundenen Zuchthornvieh-Ausstellung wird am 25. d. geschlossen, die Aussteller werden daher erucht, ihre Anmeldungen sofort zu erstatten, damit die nöthigen Viehstände in den Stallungen noch zur Zeit hergerichtet werden können. Zur Ausstellung haben sich bereits v i e l e K ä u f e r gemeldet.

(Konkurse im Orient.) Die Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer wurde amtlich über folgende Konkurse verständigt: Beim Bukarester Handels-Tribunal gegen den dortigen Kleiderhändler J o i l R o s e n z w e i g, Anmeldestermin 22. Liquidirungstagfahrt 29. März. — Beim Gerichte erster Instanz in Semendria gegen den dortigen Handelsmann J o v a n M i k o l i c s, Anmeldestermin 7. April, Liquidirungstagfahrt 8. April.

Wien, 15. März. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne Aenderung. Prompter Kontingent

Spiritus wurde zu 20 1/2 fl. verkauft und schließt 20 1/2 fl. Geld, 20 fl. 25 fr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 15. März.

Privat-Telegramm. Das milde regnerische Wetter und fortgesetzte laue Auslandsberichte haben heute eine weitere und sehr empfindliche Verflaumung der Brodfrüchte hervorgerufen, während Futtermittel keine Veränderung erfahren haben.

Steinbruch, 15. März. (Original-Telegramm.)

Bericht der Vorsteherhändler Halle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. - Vorath am 13. März 142,309 Stück, am 14. März wurden 2864 Stück zugeführt, 1701 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 15. März ein Stand von 143,472 Stück.

Wiener Vorstehermarkt vom 15. März.

Privat-Telegramm. Zum heutigen Markte waren 8184 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 2857 Stück Jungschweine und 4969 Stück ungarische Festschweine, zusammen 7826 Stück aufgetrieben.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 15. März. Der Verkehr war in internationalen Werthen auch heute geringfügig; die Kurse waren Anfangs etwas fester, ermatteten aber auf Gerüchte über Zahlungsstockung eines großen Petersburger Bankhauses.

Vormittags wurden bloß österreichische Kreditaktien zu 307.10 bis 307.50 gehandelt.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 98.50, Handels- und Gewerbedankaktien zu 98, Kommerzialbank-Aktien zu 104.1, Victoriamühle zu 250 bis 255, Salgo-Tarjaner Kohlenaktien zu 623 bis 626, Asphaltaktien zu 185.

Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 306.80, ungarische Goldrente 107.45. - Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. auf acht Tage 5 fl. 50 fr. bis 6 fl., auf einen Monat 11 fl. bis 12 fl. - Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 307, ungarische Kreditbank 312. - Devisen und Valuten: Zwanzig Francsstücke 9.44 bis 9.48, Reichsmark 58.30 bis 58.40, London 119 bis 119.50.

Die Nachbörse war geschäftlos; österreichische Kreditaktien wurden zu 306.30 bis 306.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 280.75 gemacht.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 306.50 bis 306.70 gemacht.

Die Abendbörse war ruhig; bei geringem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 306.80 bis 306.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 281 bis 280.50 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ergebnislos, Mühlen forderten KonzeSSIONen, erst nachdem Geber sich herbeiließen, einen Nachlag von 10 fr. zu bewilligen, entwickelte sich der Verkehr und wurden 35,000 Meterzentner aus dem Markte genommen. In anderen Körnern hatten wir sehr schwachen Verkehr, Roggen 10-15 fr. billiger offerirt, Gerste und Hafer ruhig unverändert, Mais blieb fest. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 200 Mtr. 77 R. und 200 Mtr. 76.3 R. zu 10 fl. 40 fr., 200 Mtr. 76.3 R. zu 10 fl. 30 fr., 100 Mtr. 75.3 R. und 100 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 75 R. zu 9 fl. 90 fr., 200 Mtr. 75 R. zu 9 fl. 90 fr., 300 Mtr. 75.5 R. und 100 Mtr. 73.8 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 75.2 R. und 100 Mtr. 74.5 R. zu 9 fl. 90 fr., 100 Mtr. 74.5 R. zu 10 fl. 5 fr., 200 Mtr. 72 R. zu 9 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 700 Mtr. 73 R. zu 9 fl. 85 fr., per drei

Monate. - Weisenburger: 300 Mtr. 75.5 R. zu 10 fl. 15 fr., per drei Monate, 300 Mtr. 74.5 R. zu 9 fl. 80 fr., per Kasse. - Temesvarer: 4000 Mtr. 76 zu 9 fl. 97 fr., per Kasse. - Bacskaer: 3500 Mtr. 77.2 R. zu 10 fl. 25 fr., 3000 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl. 30 fr., Weides per drei Monate. - Bacskaer: 2700 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. 90 fr., per drei Monate. - Banater: 100 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76.6 R. zu 10 fl. 20 fr., 3000 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. - Magazinswaare: 1700 Mtr. 75 R. zu 9 fl. 80 fr., per drei Monate. - Walachischer: 5100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 20 fr., 5800 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 90 fr., Weides per drei Monate transito.

Gafer: 500 Mtr. zu 5 fl. 82 1/2 fr., 2000 Mtr. zu 5 fl. 62 1/2 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 22 1/2 fr., Alles per Kasse. Gerste: 100 Mtr. zu 6 fl., 300 Mtr. zu 6 fl. 75 fr., Weides per Kasse.

Termine eröffneten flau und weichend und schlossen nach mehrfachen Schwankungen billiger. Gebandelt wurden Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 94 fr., 9 fl. 85 fr., 9 fl. 94 fr., 9 fl. 87 fr., Weizen per Mai-Juni zu 9 fl. 82 fr., 9 fl. 68 fr., 9 fl. 81 fr., 9 fl. 76 fr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 94 fr., 8 fl. 92 fr., 9 fl. 5 fr., 9 fl. Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 23 fr., 5 fl. 22 fr., 5 fl. 25 fr., 5 fl. 23 fr., Gafer per Frühjahr zu 5 fl. 70 fr., 5 fl. 73 fr. und Kohlkraut per August-September zu 13 fl. 15 fr. bis 13 fl. 10 fr. Nachmittag war die Tendenz Anfangs fest, später wieder matt; geschlossen wurden: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 97 fr. bis 9 fl. 89 fr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 85 fr. bis 9 fl. 76 fr., Weizen per Herbst von 9 fl. 5 fr. bis 9 fl. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 9 fl. 89 fr. bis 9 fl. 92 fr., Weizen per Mai-Juni 9 fl. 77 fr. bis 9 fl. 78 fr., Weizen per Herbst 9 fl. bis 9 fl. 2 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 23 fr. bis 5 fl. 25 fr., Gafer per Frühjahr 5 fl. 71 fr. bis 5 fl. 73 fr.

Offiziell gekündigt wurden: 5000 Mtr. Weizen zur Uebernahme per 20. März.

Produktionsgeschäft. Fettwaare bei unveränderter Tendenz geschäftlos. Von Pflanzen kamen bosnische Merkanilwaare zu 6 fl. und serbische 100Küchle zu 6 fl. 75 fr. per 56 Kilogramm in Verkehr. Pflanzamenus geschäftlos. Rothfleisch wurde zu 59 fl. bis 63 fl. 50 fr. gehandelt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Mtr. Weizen:

Table with columns for quality (Qual.), variety (Bananer, Weisenburger, Bacskaer), and price ranges in fl. and fr.

Table with columns for variety (Roggen, Gerste, Futter, Hafer, Mais, Banater, Hirse) and price ranges in fl. and fr.

Table titled 'Termine' showing prices for various commodities like Weizen, Mais, Hafer, and Spiritus for different periods.

Budapester Todtenliste.

Dom 15. März. Wenzeslaus Kitka, 65 J., Koffermacher, 8. Bezirk. Julie Fodor, 21 J., Magd., 7. Bezirk. Ladislav Haris, 28 J., Arbeiter, zugereist. Katharina Schmutz-Altendorfer, 62 J., beschäftigungslos, 9. Bezirk. Stephan Valis, 28 J., Schuster, zugereist. Franz Waldhoffer, 73 J., Schneider, 3. Bezirk. Stephan Hegedus, 24 J., Schuster, zugereist. Johann Hudecz, 52 J., Tagelöhner, 5. Bezirk. Franz Takacs, 11 J., Schüler, 6. Bezirk. Moriz Goldstein, 57 J., Schuster, 3. Bezirk. Serene Neumayer, 4 J., Beamtenstochter, 3. Bezirk. Barbara Fischer-Miadovics, 34 J., Wäscherin, 3. Bezirk. Moriz Eisner, 42 J., Tagelöhner, 2. Bezirk. Johann Szudichy, 54 J., Ackermann, Leopoldsfelder Irrenanstalt. Johann Litter, 26 J., Hutmacher, zugereist. Hermine Friedmann, 5 J., Dienersstochter, 7. Bezirk. Hermann Weiß, 8 J., Rajanienbratersohn, 7. Bezirk. Ferdinand Schlegler, 11 J., Tagelöhnersohn, 7. Bezirk. Joseph Ehrlich, 94 J., Gämverkaufer, Armenhaus. Rudolf Goldstein, 20 J., Kaufmannsgehilfe, isr. Spital. Nothalte Jarko, 24 J., beschäftigungslos, Engelsfelder Irrenanstalt. Kornelie Kolajovics, 6 J., Privatierstochter, 5. Bezirk. Bela Chernel, 10 J., Schüler, 7. Bezirk. Elisabeth Berger, 4 J., Witwenstochter, 9. Bezirk. Joseph Morinka, 2 J., Tagelöhnersohn, 7. Bezirk. Karl Bod, 3 J., Tagelöhnersohn, Steinbruch. Stephan Brögli, 6 J., Tagelöhnersohn, 5. Bezirk. Moiz Jungblut, 2 J., Schustersohn, 6. Bezirk. Auguste Muskenstein-Wihan, 72 J., beschäftigungslos, 7. Bezirk. Juliane Lukács-Geller, 72 J., beschäftigungslos, 7. Bezirk. Anton Müller, 14 J., Schüler, 4. Bezirk. Katharina Szekfü-Nagy, 72 J., beschäftigungslos, 8. Bezirk. Joseph Bittner, 52 J., Krämer, 9. Bezirk. Theresie Kuthy-Nacz, 20 J., Wagnersgattin, 7. Bezirk. Georg Kovak, 53 J., Kutscher, 8. Bezirk. Theresie Bauer-Ghvala, 62 J., Tagelöhnerin, Steinbruch. Julius Markovics, 22 J., Infanterist, Karlsfajerne.

Wasserhand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Donau, Puchberg, Komorn, etc., with columns for centimeter and degree.

Large table titled 'Budapester Börsenkurse' containing various financial data, exchange rates, and market prices for different currencies and commodities.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 16. März 1892.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 14. szám
Erzsébet királyné
 Történelmi dráma 4 felvonásban.
 Irta Bartók Lajos.
 Lajos király Nagy I.
 Erzsébet királyné Mihályi
 Róbert király Jászai
 Johanna Márkus
 Mária Toluanó
 Sanecká királyné Boér
 Katalin Heivy
 Lajos Horvath
 Fülöp Zilahi
 Károly Gyenes
 Orsolya királyné Hegyesi
 Margit, hercegnő Székely
 Anna, hercegnő Meszlényi
 Prugeth Szaosvay
 Apor Laczi István Hetényi
 Róbert, szerzetes Be csényi
 Monte Vinté
 Pipin Császár
 Artus Faludi
 Bertram gróf Dező
 Lali gróf Rátonyi
 Cajetani gróf Vidor
 Apáczs Maróthy
 Kónt Miklós Alszegei
 Kezdet 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 12. sz.
 Conti N. k. a. magántársaság
 vendégfellépéssel
A babatündér.
 Látványos ballet 1 felv. Zenejét
 írta Bayer.
 Kezdet 7 órákor.

Almeák méhtáncza.

Tánczjelöllet a Goldmark K.
 „Sába királynője“ cz. dalművének
 harmadik felvonásából.

Bécsi keringő.

Ballet 3 képmen. Betanítottá
 Mazzantini balletmester.
 Bernauer Lipót Pini
 Barbara Zsuzsanics
 A menyasszony Conti
 A vőlegény Mazzantini
 Az örömanya Hansné
 Az örömanya Vinoze
 Az ifjuság Müller
 Kezdet 7 órákor.

Népszínház.

Anne Judic assz.
 főlépése, Carl Welle hegedű-
 Carl Griener gordonka-, F. C.
 Rosensteel zongora- művészek
 közreműködésével.

Elektra.

Parodisztikus tragikomédia 1
 felvonásban. Irta Rákosi Jenő.
 Fodor
 Kilitmesztra Csatai
 Elektra Ullagi
 Krizothemisz Lukács
 Orestesz Kassai
 Piladesz Ujvári
 A vőlegény Solymosi
 Szakácsné Klárné

Josephine.

Operette monologue.
 Kezdet 7 órákor.

Repertoir des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement
 Nr. 10) „L'été en montagne“, „No-ura om“. — Freitag (Monats-Abon-
 nement Nr. 10) „Aesopus“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 11)
 „Armány és szerelem“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 11)
 „A vasszékely“.

Repertoir des Kön. ung. Oper. Donnerstag (Monats-Abonnement
 Nr. 13) „Paraschivescu“, „Viora“. — Freitag geschlossen. —
 Samstag (Monats-Abonnement Nr. 14) „Hamet“. — Sonntag
 (Monats-Abonnement Nr. 15) „Herold“.

Repertoir des Festungstheater. Donnerstag „A nagymama“.

Erstes hauptstädtisches

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute zum zweiten Male:

GIARDINETTO

Großes Kostüm-Potpourri aus den beliebtesten und neuesten
 Operetten. Zusammengefasst, inszeniert und mit ver-
 bindendem Text versehen von Direktor Karl Somóthy.
 Musik arrangirt von Kapellmeister Karl Klepich.

Personen:

Die Großherzogin von Werolstein	Herr Rüd	Gräfin Santa- Croce	Herr Zamora
Eberth Ollendorf	Herr Rüd	Der Herzog von Be- nedig	Herr Barabi
Die Brief-Christel	Herr Rüd	Christel	Herr Barabi
Jonathan Tripp	Herr Rüd	Floridor	Herr Rüd
Manuel Ritouche	Herr Rüd	Adam Vogelhändler	Herr Barabi
Käthchen Jüpan	Herr Rüd	Jina, Zigeunerin	Herr Barabi
Gabrielle, Hand- schuhmacherin	Herr Rüd	Celestin, Müllleh- rer	Herr Endres
Don César von Brun	Herr Rüd	Witib, Gesangs- lehrer	Herr Barabi
Sara	Herr Rüd	Florinda Fischer	Herr Claire
Julia, Camin	Herr Rüd	Anicla) Mädchen	Herr Schneider
Käthchen Marie	Herr Rüd	Cecco Fiedler	Herr Berbel
Molla	Herr Rüd		
Goldbert, Kaffeehändler	Herr Rüd		

Vorstehendes Potpourri ist von der Direktion mit dem
 größten Prunk ausgestattet worden. Die durchwegs neuen
 Kostüme und Toiletten sind aus dem Atelier Berger
 hervorgegangen, die Dekorationen aus dem Atelier Karl
 Stadler.

Ferner Aufstehen The Avolos, Jacko und Caco, The
 Nituskies, Sherman und Morisey, Brothers Sa-
 milton, Dobos Jani, Eta Lorenzita Velong, Miss
 Fanny Rona und aller engagirter Kunstkräfte.

Jeden Sonn- u. Feiertag zwei große Vorstellungen

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 18, vis-à-vis der kgl. Oper.

Heute:

Ganz neues, vorzüglich zusammengestelltes Programm.

Erstes Aufstehen der kleinen Aurelie Polanz und der
 Sängerninnen Jitah Margit, Marie Palama, Therese
 Stuhel und Dallos Margit. Nur noch einige Tage
 Aufstehen der vorzüglichen Radfahrertruppe Vase mit
 ihren Affen. Aufstehen der Sängernin Trizzi Georgette,
 genannt das Plappermäulchen; des Viedersängers Moreno
 Saffin und der Walzerfängerin Mizzi Renard. Nur
 noch kurze Zeit Aufstehen der hier so rasch beliebt ge-
 wordenen, echt japanischen Yokohama-Truppe. Ferner
 Aufstehen des Schnellzeichners und Komikers Heinrich
 Eisenbach, der Lokalfängerin Poldi Ziegler und aller
 übrigen engagirten Mitglieder. „Giardinello“, zusam-
 mengefasst und gefungen vom urkomischen Friedrich.
 „Cavalliera rusticana“ (Antennezo), gefungen vom Ge-
 sangskomiker Josef Müller. Der mit großem Beifall
 aufgenommene urdrollige Schwanz: „Hotel-Abenteuer“,
 dargestellt vom gemanneten Komödienten-Ensemble.
 „Der Sultan von Marocco“, großes Ausstattungs-Singspiel.

Von heute ab an Wochentagen

Gastkarten gültig.

Voranzeige. Freitag, den 18. d.: Erstes Aufstehen des
 anerkannt besten Damen-Quartetts Schweslern Delina,
 genannt die Wiener Schwablen.
 In Vorbereitung die Singspiele: „Fische Geister“ und
 „Sonntagskinder“.

Café Herzmann, Hajós-utca 17.
 Telephon. Telephon.

Folies Caprice.

Die Familie Bernstein

in Ostende.

„IMPERIAL“

Wagner-Boulevard Nr. 48. 46977
 Reiches, hochinteressantes Programm.

Täglich drei neue komische Possen.
 Pifant! Um halb 11 Uhr: Pifant!

Diana, die Göttin der Jagd.

Neuengagirt: Fräul. Wallner, Fräul. Dallos. Ferner
 Auftreten der Damen: Merli, Walter, Kirchner,
 Rohn, Forre, Fris, Madag und Fiorella; der Herren:
 Paasdorfer, Kraus, Sami Neumann und Lichtenstein.
 Preise der Plätze: Logenplätze 50 Kr., reservirter Sitz 30 Kr.
 Abis! Morgen, zum ersten Male: „Der Bräutigam
 aus Dippelskirchen“.

In Vorbereitung: „Im Pensionat“ von S. Lichtenstein.
 Grand 46981

Etablissement Tacianu,

Dalszinház-utca 2, vis-à-vis von Café Reuter.

Heute: Große Benefiz-Vorstellung der reizenden
 Geschwister Tacianu mit ganz neuem, hochkomischen
 Programm, unter Mitwirkung mehrerer Spezialitäten
 aus Gefälligkeit. Ferner erstes Auftreten der phäno-
 menalen ungar-deutschen Sängern Fräulein Gábori
 Juliska als Herren-Imitator. Einzig in ihrer Art.
 Neu! „Der Jüngling im Jenerosen“. Komische Posse
 nebst noch einer sensationellen Posse. Großer musika-
 lischer Kalender, ausgeführt vom Komiker-Trifolium
 und 10 der schönsten Damen.
 Um zahlreichen Zuspruch bitten die Benefiziantinnen.
 — Anfang 8 Uhr. —

Zum Vortrag Westmark

am Samstag

sind Entrée-Karten

in Grill's und Singer & Wolfner's

Buchhandlungen zu haben. 46934

Telephon. Telephon.

Schön's Café National,

Wagner-Boulevard 45.

Heute und täglich:

KONZERT

der berühmten Nationalkapelle

Rác Guszti

aus Fünfkirchen.

Kaltes Buffet.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
 J. Schön, Cafetier.

Zelmanovits'

Café Andrassy

Andrássystrasse Nr. 35.

Heute, Mittwoch: Konzert der Elite-Nationalkapelle

Balogh Károly.

Jeden Sonntag, Mittwoch | Jeden Montag und Sam-
 und Freitag tag

Balogh Károly. | Rác Pali

Jeden Dienstag und Donnerstag:

Rados Vilmos és fia.

Wir beehren uns

unseren geehrten Kunden und dem p. t. Publikum mit-
 zuteilen, daß wir unter bisher Satvanergasse Nr. 13
 beständenes

Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Lager

vom 1. April bedeutend vergrößert in die

Satvanergasse Nr. 21

(Haus „zum Brühl“) verlegen. In Folge dessen geben
 wir die noch am Lager befindlichen Waaren zu außer-
 gewöhnlich billigen Preisen ab, welche günstige Gele-
 genheit wir der Beachtung des p. t. Publikums empfehlen.

46749 Bartos Lajosné és társa.

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Drosf),
 VI., Király-utca 16 (Niesentunnel, im Dobler-Bazar).

Neu einstudirt, heute zum 4. Male, die Volkszene

Joki Geiger.

Von Armin.

„Freund Fritzl.“

Lyrische Ausstattungs-Parodie auf die Mascagni'sche Oper
 „Amico Fritz“. Text von Armin. Musik von Fern.

Rosenzweig.

Auf vielseitiges Verlangen: „Martha Schacherl als Geisel“.

Neuengagirt: Lola Lieblich, Mathilde Petko.

Attraktion:

Nur noch einige Tage!

Sallo! Mir san wieder do!

Wer sich echt weanerisch, draherisch unterhalten
 will, der komme zum

Armen Greisler,

Ofen, 3. Bez., Neudorf, Wienerstrasse 16.

Sammelplatz der ungemüthlichsten Gesellschaften Buda-
 pest's, wo gegenwärtig täglich auf kurze Zeit das Ur-
 Wiener Leichenfelder Terzett

Huber, Berger und Schorr Terdel

konzertirt. In unserer Schan ohne Konkurrenz in Budapest.

Achtungsvoll Leop. Hermann,
 Weinshändler à la Stahner, Gernals.

KLAVIERE,

Stumpflügel, Pianinos und

Harmoniums, neu und

überprüft, nur vorzügliche

Fabrikate zu billigsten

Preisen in

Albert Kohn's

Klavier-Verkaufs- und

Reparaturwerkstatt, 4. Bezirk,

Schlingengasse Nr. 6.

Die neuesten und besten pat.

Sodawasser-Apparate

mittels flüssiger Kohlenäure, empfiehlt preiswürdigst

Wilh. Mandler, Budapest,

Karpatensteingasse Nr. 18. Erste ungar. Fruchtäpfel-
 und Gasefabrik. Die Fabrikation kann in meiner

Fabrik in kürzester Zeit erlernt werden.

Villányer Weine,

garantirt naturrein,

werden von der

Erzherzoglichen Kellerei,

Pächter Wilhelm Schuth

in Villány (Ungarn)

in Folge großer Vorräthe zu reduzirten Preisen

geliefert, und zwar:

Schiller, alt à 24-26 fl., 1891er à 24-26 fl.

Weißwein, „ à 26 fl., 1891er à 25-28 fl.

Rothwein, „ à 26 fl., 1891er à 25-30 fl.

außerdem feine flaschenreife Tafel- und Dessert-,
 Riesling- und Rothweine à 32 fl. und 42 fl.
 per Hektoliter aufwärts. Slivowitz, Treberbrannt-
 wein, ebenso feinstes Cognac laut gratis zu ver-
 sendendem Preiscontant.

Rein Schafwoll- für

Stoffe Anzüge

und Ueberzieher

auch en détail zu den billigst festgesetzten Engros-
 Preisen nur bei

Grün & Comp., Wagner-Boulevard Nr. 8

(nächst dem Marokkanerhause).

TAPETEN

von 12 Kr. per Rolle aufw. bei

Jerk & Schuschnitz,

Budapest, 5. Bez., Palatinogasse Nr. 1.

Muster franco.

1892.

Das falsche Haar der Fürstin Woronzoff.

Kein Haar zu haben, galt für die Frau von jeher als das größte Unglück. Ein kahlföpfiger Mann kann noch immer interessant und gewinnend erscheinen, ja vielleicht mit mehr Erfolg als ein Jüngling mit wallenden Locken den Don Juan spielen. Aber wehe der Schönen, welche, wenn sie ihr Haar verloren hat, noch den Versuch machen wollte, auf Eroberungen auszugehen. Es ist begreiflich, daß vornehme und schöne Frauen, wenn sie in Folge einer Krankheit ihres schönsten Schmuckes verlustig gingen, Alles aufboten, um diesen Fehler gut zu machen, und manchmal zu romantischen Mitteln griffen, um denselben zu verbergen.

Vielleicht der interessanteste Fall ist jener der Fürstin Woronzoff in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Diese schöne und kokette Frau hatte in Folge eines hitzigen Fiebers, wahrscheinlich eines Typhus, ihr prächtiges, goldblondes Haar vollständig eingebüßt. Sie war so kahl, daß sie jede Hoffnung auf einen neuen Haarwuchs aufgeben mußte. Während ihrer Konvalaleszenz konnte sie sich vor der Welt verstecken und vor den wenigen Freunden, welche sie besuchten, durch einen turbanähnlichen Kopfsputz das schreckliche Unglück, das sie ihrer Empfindung nach getroffen hatte, verbergen. Aber für die Dauer war dies unausführbar. Die Fürstin entschloß sich deshalb, ganz plötzlich nach Paris zu reisen und sich dort einem wirklichen Haarfriseur anzuvertrauen. Ohne Abschied zu nehmen, verschwand sie aus Petersburg und erreichte nach mühevoller Reise im Postwagen endlich glücklich Paris. Hier fand sie in der That einen Mann, der ihre Wünsche vollständig zu erfüllen im Stande war. Es gelang ihm, eine Perrücke zu schaffen, welche genau dem prächtigen Haare entsprach, das die Fürstin vor ihrer Krankheit besessen hatte, und zu gleicher Zeit so genau auf ihrem Kopfe saß, daß selbst das geübteste Auge das Werk der Kunst für die schönste Natur ansehen mußte. Eine zweite Perrücke von gleicher Vollendung war bestimmt, das schöne Haupt der Fürstin zu schmücken, wenn sie in großer Toilette gepudert erschien.

Damit war das Problem indes nur zur Hälfte gelöst. Es galt auch eine geübte Hand zu finden, welche fähig war, die beiden Perrücken zu frisieren und der Fürstin in der richtigen käufenden Weise anzusetzen. Die Fürstin Woronzoff war sich bald darüber klar, daß sie von keiner ihrer Kammerfrauen eine verlässliche Bedienung in dieser Richtung erwarten konnte. So entschloß sie sich denn in Paris selbst einen jungen Mann, einen Gesellen des Friseurs, der ihre Perrücken angefertigt hatte, in ihren Dienst zu nehmen, und da sie demselben ein hohes Salair bot, so entschloß sich der junge Franzose zu der weiten Reise und begleitete die Fürstin in der That nach Petersburg. Somit war allerdings Alles in Ordnung, und die Fürstin war jetzt sicher, die Welt zu täuschen und ihren Ruf als eine der ersten Schönheiten des Hofes zu behaupten. Aber nun tauchte eine Sorge auf: Wenn der Haarfriseur, der täglich ihren kahlföpfigen Kopf mit der Perrücke zu schmücken hatte, schwachen sollte, was dann? Dann war der Nimbus ihrer Schönheit mit einem Male und für immer dahin.

Auch in dieser Lage wußte sich die Fürstin zu helfen. Als sie in Petersburg ankam, war ihr Plan bereits fertig, und derselbe wurde sofort mit rücksichtsloser Energie ausgeführt. Die Fürstin ließ in einem Gemach, das an ihr Toilettenzimmer stieß, einen großen, bequemen, eisernen Käfig aufstellen, welcher Alles enthielt, was ein Mensch nötig hat, um erträglich existieren zu können, und sperrte den unglücklichen Haarfriseur in denselben, um vor jedem Verrathe sicher zu sein. Der Unglückliche wurde nur dann herausgelassen, wenn es am Morgen oder vor irgend einer festlichen Gelegenheit die Perrücke der Fürstin zu frisieren und ihr anzusetzen galt. Er wußte, daß dann jeder Fluchtversuch aussichtslos war, denn draußen vor

der Thüre standen zwei bewaffnete Kosaken, bereit, ihn nötigenfalls zu tödten. Die übrige Zeit seines Lebens mußte er in dem Käfig verbringen. Obwohl die Fürstin in jeder Beziehung gut für ihn sorgte, so war diese Existenz eine Qual, eine wahre Folter. Dies kümmerte aber die schöne kokette Frau wenig. Sie hatte ihren Zweck erreicht, sie feierte auch weiter jene Triumphe, die ihr zum Lebensbedürfnis geworden waren, und das genigte ihr. Erst nach ihrem Tode wurde der unglückliche Friseur, nachdem er viele Jahre in dem Käfig der Fürstin gesessen hatte, befreit und konnte allerdings mit einem ganz hübschen Baarvermögen in seine Heimath zurückkehren.

Allerlei.

(Das Fernsehen.) Ein bewährter Erfinder, Hauptmann a. D. M. Plesner, hat eine Sammlung mit dem Gesamtittel: „Ein Blick auf die großen Erfindungen des 20. Jahrhunderts“ herausgegeben. Das erste Heft ist einer der bedeutendsten Fragen gewidmet, die das kommende Jahrhundert zu lösen haben wird, die des elektrischen Fernsehens, d. h. der Verwandlung von Lichtwellen in elektrische Ströme, und die Zurückwandlung dieser Ströme an einer entfernteren Stelle in die gleichen Lichtwellen. Bezüglich der Schallwellen ist das Problem bereits von Reis gelöst worden, und das Ergebnis war das Telephon. Es ist, meint der Verfasser, nicht abzusehen, warum die Aufgabe nicht auch in Bezug auf die Lichtwellen gelöst werden könnte. Er glaubt, daß das Element Selen diese Lösung herbeiführen werde, jenes Element, welches, wie jedes Metall, die Eigenschaft hat, elektrische Ströme zu leiten, dessen Leitungsvermögen aber von dem Grade der Beleuchtung abhängt, unter welcher es sich befindet. Die Aufgabe sei nun, zweckmäßige Vorrichtungen zur Ausnutzung dieser Eigenschaft und zur Leitung der Lichtwellen zu erfinden, namentlich eine Lampe von bedeutender Lichtstärke, deren Lichtwirkung aber rasch wechseln kann. Ist dies gelungen, so ist die Telephotie oder das Fernsehen da, und wir dürfen dann an die Aufgabe der zweckmäßigen Verwerthung der Erfindung herantreten. Bezüglich der Schnelligkeit kann der Telegraph mit dem Telephon nicht in die Schranken treten, und wenn dieses seinen älteren Bruder noch nicht verdrängt hat, so liegt es vorerst an der Schwierigkeit, auf sehr weite Entfernungen zu telephoniren, und an dem Umstande, daß das telephonische Gespräch sichtbare Spuren nicht hinterläßt. Der Verfasser ist nun der Ansicht, daß der Vorprung des Fernsprechens über das Fernsehens durch die Telephotie wettgemacht und sogar in ein Ueberflügeln des Telegraphen verwandelt werden kann. Diese Behauptung werde, meint er, weniger unglaubwürdig erscheinen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Depeschiren von Lichterscheinungen sich mit der Photographie in Verbindung setzen läßt. Die Apparate für automatische Aufnahmen beweisen, daß man telephotisch erzeugte Bilder, ohne Beistand des Menschen, photographisch fixiren könne. Die telephotische Uebermittlung der jetzigen Telegramme werde kaum so viel Sekunden in Anspruch nehmen, als jetzt Minuten erforderlich sind. Die Sache denkt sich Hauptmann Plesner etwa wie folgt: Das geschriebene oder gedruckte Telegramm wird auf eine Tafel gespannt, worauf man die telephonischen Vorrichtungen in Thätigkeit treten läßt, das heißt die Lichtwellen elektrisch übermitteln. Bei der Zurückwandlung der Ströme in Lichtwellen würde man sich des lichtempfindlichen Papiers bedienen und damit zugleich eine Vervielfältigung des Photographie erzielten. Das Uebermitteln von 44,000 Buchstaben, welches jetzt, unter Anwendung des Typendruckers, sieben Stunden beansprucht, würde höchstens sieben Minuten dauern. Das Telephon wäre also überflügelt, und es würden außerdem alle Frrungen und Schädigungen aus unrichtig übermittelten Depeschen wegsallen. Es wird die Schrift selbst übermitteln,

und so trägt der Absender allein die Verantwortung für Unleserliches. Die Gebühren würde man nach Geviertcentimetern des Originals berechnen und es viele das zeitraubende Zählen der Worte fort. Die Zahl derselben wäre der Behörde ebenso gleichgültig, wie der Post die Zeilenzahl auf einer Postkarte. Wir schließen diese Ausführungen aus der höchst anregenden Schrift mit dem Hinweis darauf, daß der Verfasser sich bereits durch zwei höchst praktische Erfindungen bekannt gemacht hat. Ihm verdanken wir das Antiphon, einen Apparat, mit welchem man sich vor unliebsamen Geräuschen schützen kann, sowie eine in Frankreich neuerdings nachgemachte Vorrichtung zur Erleichterung des Treppensteigens.

(Ein interessanter Hüpfling.) Der Abgeordnete Eugen Richter, der Führer der freisinnigen Partei, hat überaus merkwürdige Studien über den Charakter des Hottentottenhäuptlings Witboi gemacht. Das Charakterbild, das er von diesem interessanten afrikanischen Monarchen in der Reichstagsitzung vom 7. März entwarf, verfehlt nicht, in Berlin, wo man sich ja mit afrikanischen Angelegenheiten und afrikanischen Hüpflingen jetzt sehr lebhaft beschäftigt, das größte Aufsehen zu erregen. Eugen Richter erzählte, wie er sich erinnere, wie Hendrik Witboi vom Größenwahnsinn befallen sei, wie er glaube, daß es seine von Gott ihm überwiesene Mission sei, Vieh zu stehlen. Das sei sein Kurs, den müsse er verfolgen, weil es Gott so anbefohlen habe. Witboi stehle von Gottesgnaden. Diese Schilderung des Hottentottenhäuptlings und seines Kuries machte, wie gesagt, in der Hauptstadt Deutschlands Sensation. Zahlreiche Zuschriften gelangten an die „Freisinnige Zeitung“, das Blatt Eugen Richters, in welchen das Publikum weitere Aufklärungen über den Hottentottenhäuptling und seinen Kurs sich erbat. Die „Freisinnige Zeitung“ kommt in ihrer vorgestrigen Nummer diesem Ersuchen nach und veröffentlicht ergänzende Züge zu dem Charakterbild Hendrik Witbois, des interessanten Hottentottenhäuptlings. Wir entnehmen dieser trefflichen, humoristischen Schilderung der „Freisinnigen Zeitung“ die nachfolgenden Stellen. Hendrik Witboi war von Hause aus Ochsentreiber. In einer stillen Nacht ging er gerade beschäftigungslos seinem Gespann weit in die Wildnis voraus. Er war tief bekümmert; denn sein Lieblingsbruder hatte kurz zuvor in einem Gefechte sein Leben verloren. Da vernahm er plötzlich eine Stimme, die ihm zurief: „Warum trauerst Du so hoffnungslos um den Gefallenen? Nicht er, sondern Du bist berufen, Großes zu vollführen. Mache Dich auf, werde der Reiter Deiner Nation.“ Ob Hendrik mit solcher Aussage eine absichtliche Täuschung bezweckt oder ob er wirklich von seiner Phantasie geleitet wurde, läßt sich bei dem verschlossenen Charakter des Mannes kaum entscheiden. Oft wandelt er traumverloren in der Einöde umher und wirft sich gelegentlich auch mit dem Antlitz auf die Erde, um dort stundenlang in stummem Gebet zu verharren, beziehentlich auf neue Eingebungen von oben zu lauschen. Das Christenthum Witbois und seiner Leute stammt aus der Missionsstation zu Gebeon, dem Stammsitz der Witbois. Dort bildete sich unter den bekehrten Hottentotten eine Art religiöser Schwärmerei aus, welche Politik und Religion miteinander verquickte. Witboi handhabt seine göttliche Mission mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit, um nicht zu sagen Grausamkeit. Man erzählt sich, daß er seinerzeit sogar damit umging, seinen alten Vater zu seinen eigenen Gunsten zu entthronen und daß es zum Bürgerkriege zwischen beiden gekommen sein würde, wäre nicht der jähle Tod des Vaters eingetreten. Ebenso hört man Furtafbares von seiner Art, Krieg zu führen. So soll er in Gibeon entsprechend dem Grundsatze, nichts Männliches im feindlichen Lager am Leben zu lassen, selbst den Säugling in der Wiege erwürgen und unter anderem eine Anzahl von Knaben zwecks Munitionersparniß aneinander binden haben lassen, um sie alle mit einer

In Acht und Bann.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Mag. v. Weikenthurn.

39.

Die wahre Geschichte.

Sie berechnete, daß er daselbe am nächsten Morgen erhalten müsse, empfahl ihm auch dringend es zu vernichten und dachte, daß, nachdem er ihren Drohungen nachgegeben und er ihre übrigen Briefe ausgeliefert, er mit diesem einen Schreiben gewiß auch nach ihrem Wunsche verfahren werde; allerdings hätte er es auch thun können, aber er hob es auf denn es war eine stärkere Waffe denn all' ihre übrigen Briefe, und seiner Klugheit entging das nicht!

— Nun weißt Du, Philipp, weshalb ich einwilligte, beim Theater mitzuwirken, weshalb ich ein Stück ansuchte, in welchem eine moderne Knabenrolle vorkam; ich wollte ergründen, ob Frau Daneforth ein solches Kostüm besitze und bereit sei, es mir zu leihen. Als ich aber mit Connie Roland sie besuchte und sie bat, mir den Anzug zur Verfügung zu stellen, behauptete sie, denselben nicht mehr zu haben; Connie aber erinnerte sich daran, daß sie die Kleider Myra Coeverd geliehen habe und zwar zu einer Zeit, wo laut ihrer Aussage der Anzug sich gar nicht mehr in ihrem Besitz befand. Eine Sekunde lang war Frau Daneforth verwirrt, aber sie überwand das rasch; trotzdem begie ich die Ueberzeugung, daß die Kleider in der Kiste mit dem seltsamen

Schlosse seien, die mir gleich aufgefallen. Dann hörte ich zufällig von dem Zauberteiche sprechen und es fuhr mir gleich durch den Sinn, daß es keinen sichereren Aufenthaltsort für die Pistole habe geben können als die Tiefe jenes unergründlichen Gewässers. Alles, was ich bei jenem Gartenfeste, als wir den Teich besuchten, sprach und that, geschah mit Absicht; als ich scherzweise von einem Morde sprach, sah ich wohl, daß Frau Daneforth kein Wohlgefallen daran fand, als ich die Bemerkung hinwarf, man möge sich darauf verlassen, daß dieses grüne Gewässer mehr denn ein Geheimniß in sich birge, hatte ich zufällig die Hand auf ihren Arm gelegt; ich fühlte, wie ein Weben sie durchlief; sie lachte gezwungen auf und fühlte sich wesentlich erleichtert, als wir den Teich verließen. Der Zufall brachte mich zu der Entdeckung, daß Bernhard Driscoll ein geschickter Taucher sei, und ich beschloß, daraus Vortheil zu ziehen; es war ein Versuch, aber ein Versuch, der möglicherweise von Erfolg gekrönt sein könnte, und so wagte ich es denn!

— Mit Erfolg? fragte Casella athemlos. — Halt — laß mich ein klein wenig zurückgreifen! Die ganze Zeit über hatte ich im Hause Durchsuchung gehalten, ich mußte es mit großer Vorsicht thun, wurde häufig unterbrochen, aber endlich doch für meine Beharrlichkeit belohnt. Ich fand, was ich suchte, hinter dem in die Mauer eingefügten Feuerschirm einer Manjarde verborgen. Den Brief, welchen Wilton Strange an dem Tage erhalten, an dem der Mord begangen worden, fand ich hier; er war zerrissen, als ob er die Absicht gehabt, ihn wegzuworfen, und dann plötzlich einen an-

deren Entschluß gefaßt. Ich klebte ihn zusammen und fand, daß er vollständig sei; das Schreiben war von Ulica Daneforth!

Casella's Finger umspannten Klara's Handgelenk mit krampfhaftem Druck, aber er sprach kein Wort, sondern athmete nur schwer.

— Das Original, fuhr Klara lebhaft fort, befindet sich natürlich bei Richmond in sicherem Gewahrjam, aber ich habe in unserer Chiffre-Schrift eine Kopie gemacht, welche ich Dir vorlesen will!

Sie zog ein Notizbuch aus der Tasche und las:

„Mein lieber Wilton!

Du hast gesiegt! Mein Gatte hat mehr als Verdacht geschöpft; er droht mich aus dem Hause zu jagen; ich habe kein Obdach außer bei Dir und gebe mich Deiner Liebe und Nachsicht anheim. Ich willige ein, mit Dir zu entfliehen. Jetzt ist er zu schwach, um sich zu rühren, aber wir haben keine Zeit zu verlieren. Morgen etwa um die Mitternachtstunde werde ich zu Dir kommen; laß mich durch das Fenster des Bibliothekszimmers ein; sei nicht überrascht, wenn Du einen Burjken anstatt eines Weibes siehst; der Sicherheit wegen wähle ich Wäbnerkleidung, weißen Fülzput und Ulfster. Verbrenne den Brief. Jetzt und immer Deine

Ulica!“

— Ulica Daneforth soll diesen Brief geschrieben haben? Sie verfaßte denselben, um damit eine absichtliche Täuschung zu begehen, eine Falle zu stellen! Sie begab sich nach Croft, um den Mann zu ermorden, welchen sie ihren Geliebten nannte!

Kugel zu durchbohren. Witboi verfügt über eine kleine Armee von einigen hundert zum Theil gut berittenen und mit Hinterladern versehenen Kriegeren. Diese Leute glauben an Witboi's Mission und seine Visionen und folgen ihm, noch besonders dazu angefeuert durch seine eigene in der That ganz außerordentliche Tapferkeit, ohne Fögern selbst in den Tod und ins Verderben.

(Der Kaiser von Rußland und sein Kammerdiener.) Aus Petersburg wird geschrieben: Der Tod des Dimitri Barhoff, der 30 Jahre lang der Kammerdiener und vertraute Begleiter Kaiser Alexander's war, hat den Monarchen auf's Tiefste bestürzt. Barhoff verließ den Kaiser nur selten. Auf allen Reisen an fremde Höfe begleitete ihn der getreue Diener, in Berlin wie in Kopenhagen erschien Kaiser Alexander nie anders als mit Dimitri Barhoff. Er schloß beständig in dem Vorzimmer und in den letzten zehn Jahren hatte er mehr als einmal Gelegenheit, den Kaiser vor Nordversuchen zu schützen, die, weil glücklich vereitelt, ein Geheimniß zwischen Herrn und Diener blieben. Auch die großen furchtbaren Hunde, die der Kaiser bei sich hat und die ihm im Park von Fredensborg als einziger Schutz dienen, wurden von Barhoff dressirt. Auf Reisen oder wenn Verdacht war, daß in der kaiserlichen Küche sich ein Verräther eingeschlichen habe, bereitete der Kammerdiener die Speisen für seinen Herrn allein. Barhoff war ein Niemand an Gestalt, und ebenso muthig und furchtlos wie zuverlässig.

(Als Erfinder der Guillotine) wird gemeinhin der französische Arzt Guillotin (gestorben 1814) angesehen, der sich jedenfalls insofern verdient machte, als die sichere Führung des Fallbeils die Qualen des Hingerichteten vermindern sollte. Soeben nun veröffentlichten die „Bl. f. Arch. u. Kunst.“ die Abbildung einer von dem Meister Albert v. Soest herrührenden alten Brunnstift aus dem Rathhause zu Künigsberg, in deren Oberfeld Manlius Terentius dargestellt ist, der seinen eigenen Sohn wegen Ungehorsams hinrichten läßt. Der Erklärer des Bildes, Kreisbauinspektor A. v. Behr, macht darauf aufmerksam, daß in der Mitte desselben eine Guillotine zu sehen ist, die also in dieser Art im sechzehnten Jahrhundert schon in Norddeutschland bekannt gewesen sein muß. Thatsächlich hat der ungehörigste Sohn knieend den Kopf auf einen Block gelegt, über welchem ein galgenartiges Gestell sich erhebt, in dessen Seitenflächen bis zu halber Höhe schmale Schlitz ausgepart sind. Obwohl es nicht ausgeschlossen erscheint, daß diese Oeffnungen beim Transport vielleicht zum Hindurchstecken der Traghölzer gedient haben, so läßt die Darstellung wohl die Annahme zu, daß zugleich eine bessere Führung des Schwertes damit erreicht werden sollte. Ein breiter Gegenstand, der am oberen Ende des Galgens über dem Kopfe des Verurtheilten schwebt, kann vielleicht sogar als Fallbeil angesehen werden. Danach hätten die Deutschen auch bei der „Verbesserung der Tödtungsarten“ einen gewissen Vorsprung vor den Franzosen.

(Die Unsicherheit des Eisenbahnfahrens in Rußland.) Nach einer von russischer Seite veröffentlichten Statistik ist die Unsicherheit des Eisenbahnfahrens in Rußland so groß wie nirgends weiter in der Welt. Es kommt dort auf je 826,274 Reisende schon 1 Getödteter, während in Amerika ein Todter erst auf 2,840,000, in Belgien auf 6,900,000, in Deutschland auf 9,000,000 Eisenbahnreisende kommt! Am größten ist die Unsicherheit des Benützens der Eisenbahnen in Großbritannien und Frankreich. In ersterem wird 1 Getödteter erst auf 21,500,000, in letzterem gar erst auf 25,250,000 Reisende gerechnet. In England reist man fünfundsüßzigmal, in Frankreich dreißigmal sicherer als in Rußland. Man kann sich danach vorstellen, welche ungezählte Unfälle schon bei einem erheblichen Anschwollen des Verkehrs eintreten würden. Das russische Eisenbahnwesen liegt so im Argen, daß gar nicht abzusehen ist, wie in ihm Abhilfe geschaffen werden soll. Wer die obige Statistik betrachtet, wird die ganz unwahrscheinlich klingenden Nachrichten der letzten Zeit über die Vorfälle bei den Getreidetransporten und über die Erfahrungen des Obersten Wendrich begreiflich finden. Gleichzeitg geben diese Thatsachen aber auch eine neue Friedensbürgschaft. Ein Staat mit einem so mangelhaften Verkehrsweisen kann den Krieg mit einer civi-

lisirten Macht nicht wagen. Auf eine Abhilfe aber ist vorderhand nicht die geringste Aussicht.

(Politik und Völkergern.) Das ethnographische Fragen auch in die Politik hineinzuweisen, ist eine Thatsache, die nur nicht immer bekannt ist. Als neue Beweise dieses Faktums führt das neueste Heft des „Globus“ Folgendes an: Die verschiedenen Völker haben einen verschiedenen Geruch und erkennen sich daran; der „North China Herald“ meldet soeben aus Nanking eine dahin gehörige Thatsache, welche zur Erklärung der neuesten Vorgänge in China mit beiträgt. Die Chinesen behaupten nämlich, von den „fremden Teufeln“, den Europäern, ginge ein für ihre Nasen abschreckender Geruch aus. Ein chinesischer Gelehrter erzählte dem Briefschreiber, dieser Geruch sei für ihn so unangenehm und wirke so stark, daß er ihn räche, wenn ein Weißer in einem Zimmer gewesen wäre. Ja, der Geruch lege sich in seine Kleider fest und käme er zu seinen chinesischen Freunden, dann sagten diese ihm: „Alte, Du bist wieder bei dem Fremden gewesen, wir riechen es.“ — Umgekehrt aber riecht auch der Weiße, ob vor ihm Chinesen in einem Zimmer gewesen waren, wofür Wolf Erman Beispiele anführt, der in Kiachta den chinesischen Landes- oder Nationalgeruch beobachtete. Dieses sind nur kurze Andeutungen aus einem reichen Hauptstück — der Chinesen aber behauptet, mit den Weißen ihres Geruches wegen nie auf besseren Fuß kommen zu können, und darin liegt die politische Seite der Sache.

(Eine Operstatistin.) Aus Wiesbaden, 11. März, schreibt man: Unser königliches Theater ist in Verlegenheit wegen einer — Ziege. Die hiesigen Theaterbesucher wunderten sich schon längst darüber, daß die mit nicht geringer Mühe neu einstudirte Meyerbeer'sche Oper „Dinorah“ vom Repertoire wieder abgesetzt worden ist. Wie ein hiesiges Blatt jetzt meint, ist dies gegen den Wunsch und Willen der Intendantin geschehen, eine „toros majeure“ bildet das Hinderniß. Von altersher wirkt hier in der Oper eine Ziege mit. Diese unentbehrliche „Dinorah“-Statistin befand sich im Besitz eines Landmannes der Umgegend und bezog ihr regelmäßiges Spielgeld. Als nun vor einiger Zeit eine Wiederholung der Oper beabsichtigt war und die vierbeinige, für ihre Rolle mühsam abgerichtete Künstlerin abgeholt werden sollte — war sie nicht mehr vorhanden; dem Boten wurde folgende Antwort: „Was, ich soll Euch noch die Gaas füttern? Ihr gebt so de „Dinorah“ kaum alle Jahr anmol. Et, ich hunn se geschlacht' un gefresse!“

(Im Reich der Pariser Wäscherinnen) herrscht gegenwärtig große Aufregung wegen der Wahl einer Königin, die in jedem Jahre von sämtlichen Wäscherinnen gewählt wird, um bei dem festlichen Straßenumzug an Miffafte den Ehrenplatz einzunehmen. Dem Fräulein Henriette Delabarre wurde die Ehre einstimmiger Wahl zu theil, aber es stellen sich jetzt in Betreff ihrer Kostümirung Schwierigkeiten heraus, da dieser Eintagskönigin zwar große Schönheit, dafür aber Mangel an Mitteln nachgelagt wird und ihre Unterthanen bei der Wahl verabzäumt haben, ihr eine Gürtelkette auszuwerfen. Das würde aber schon auf irgendeine Weise zu beschaffen sein und ist minder ernst als die ganz unerwartete Erklärung, die die Königin, mit der die Kirche die Königin bedroht. Diefelbe ist nämlich bei den Schulschwernern von St. Vincent de Paul erzogen worden und begab sich in jeller Freude über die ihr gewordene Auszeichnung zugleich zu ihren alten Lehrern, um diesen ihren Triumph mitzutheilen. Da aber kam sie schon an! Die frommen Schwernern fanden es höchst ungeschicklich, daß ihre ehemalige Schülerin sich öffentlich auf einem Wagen zur Schau stellen sollte, und drohten ihr mit zeitlichen und ewigen Strafen: erstens sei es höchst wahrscheinlich, daß sie am Tage nach Miffafte sterben werde; wenn das aber nicht geschähe, so würde sie doch zweitens niemals einen guten Mann finden und drittens unter allen Umständen in die Hölle kommen. Die arme Königin soll darüber sehr geweint haben, es scheint aber, daß sie allen diesen Gefahren trogen will, um nicht auf

eine Huldigung verzichten zu müssen, wie sie im Leben nur einmal vorkommt und unter 5.000 Wäscherinnen höchstens einer zu theil wird.

(In Belgien) hat man sich endlich entschlossen, gegen die Spielbanken im Lande mit Energie vorzugehen. Dem Beispiel von Ostende und Spaa folgend, hatten die Kommunen verschiedener belgischer Städte den Kompagnien des Hazard, die aus der Fremde herbeieilten und mit goldenen Waffen kämpften, die Thore geöffnet. Der Vortheil hatte sich mächtiger gezeigt als die moralische Kraft und selbst als die Furcht vor dem Skandal: seit Jahren arbeiteten die Gerichte, und trotzdem entstanden andauernd neue „Kasinos“. Die Unternehmer der Spielbank von Namur machten in letzter Zeit viel von sich reden; jetzt hat dort, wie telegraphisch gemeldet wird, die Justiz endlich fest zugegriffen und die Säle von Gerichte wegen schließen lassen.

(Madame Carnot und die Hoftrauer.) Der Takt, den die Gattin des französischen Präsidenten zeigt, ist bewundernswürth. Es ziemt sich selbstverständlich nicht, bei Todesfällen in europäischen Regentenfamilien im republikanischen Elisee Trauer anzulegen. Madame Carnot wußte gleichwohl dem Schmerz Rechnung zu tragen, als der Herzog von Clarence vor einigen Monaten starb. Bei ihrem ersten Empfang nach dem Todesfall legte sie ein Kostüm mit schwarzer Sammttaffe an, mit langen kostbaren Spitzen, die über einen perlgrauen Rock fielen, der ebenfalls schwarze Borte trug. Bei einem späteren Empfang legte die Präsidentin von Frankreich ein weißes Seidentostüm an, mit Net verziert, und schwarze Borten und Stickereien die Taille einfassend, während vom Gürtel lange dreieckige Fetzen herabhängten. So versteht es Madame Carnot trotz ihrer Stellung den Ansprüchen der Hofetikette mit glänzendem Takt zu genügen.

(Von den Negerkindern als Schüler) urtheilt der an der deutschen Schule zu Togo wirkende Lehrer Köbele wie folgt: Die kleinen Schwarzen stehen im Durchschnitt hinter unseren deutschen Schülern zurück, doch beweisen nicht in dem Maße, wie man gewöhnlich annimmt. Nicht wenige können es mit den begabtesten deutschen Schülern aufnehmen und zeigen namentlich ein sehr bedeutendes Auffassungsvermögen. Soweit ich bis jetzt bei einer kleinen Zahl Mädchen urtheilen kann, stehen diese hinsichtlich der Begabung hinter den Knaben zurück. Die Knaben zeigen einen stärkeren Hang zum Stehlen und Lügen; für Gesang und Turnen bekunden sie das größte Interesse.

(Ein schönes Legat.) Aus Paris meldet man: Der kürzlich verstorbene Industrielle Girodot vermachte sein Vermögen von fünf Millionen dem Staate, sowie seine Kunstsammlung im Werthe von einer Million dem Louvre-Museum. Die Verwandten werden das Testament anfechten.

(Das Schauspiel prachtvoller Nordlichter) bot sich in Christiania in der letzten Zeit fast jeden Abend. Von einer wunderbaren Schönheit ist das am vorvorigen Sonntag gewesen sein. Etwa um 10 Uhr bildete sich im Zenith bligartig ein Lichtschein, von dem aus nach Nordwesten, Norden und Osten elektrische weiße und blaue Strahlenbündel hinstießen. Nach Verlauf einiger Sekunden ging ein leichter rötlicher Schimmer durch die Streifen im Westen und in den nächsten Sekunden rötheten sich auch die östlichen Streifen, gleichzeitig bekamen beide eine fast purpurrothe Färbung, die zusammen mit einer plötzlich eintretenden violetten Abschattung ein Aussehen bekam wie der Reflex eines entfernten Feuers. Dies Farbenspiel währte nur einige Minuten, während der Lichtschein längere Zeit sichtbar blieb.

(Eine geheimnißvolle Affaire.) Nach einer Depesche aus Konstantinopel verhafteten Wächter im Yıldiz-Kiosk am Sonntag zwei Männer, welche muthmaßlich bezweckten, den Sultan zu ermorden (?); einer hatte einen Revolver, der andere einen Dolch bei sich.

(Chemännliche Erklärung.) Aus Stettenheim's „Wespen“: Auswandern will natürlich Keiner, aber den Pantoffel möchte wohl Jeder abhüteln.

Casella rief diese Worte im Tone fassungsloser Ungläubigkeit.

— Du kannst Dich in die Situation gar nicht hineinsetzen, bemerkte Klara sanft; sie wußte, was in ihm vorgehe, und schmiegte sich voll zärtlichen Mitgeföhls an ihn. Daß ein Geschöpf des gleichen Geschlechtes wie Alara Caselline so schnöden Verrathes, so schändlicher Berechnung fähig sein könne, dünkte ihm ganz unfaßlich.

— Ich verstehe jetzt, sprach der Oberst nach einer Pause, den Blick in Strange's Augen, als er mir die Briefe übergab; ich fand etwas so Triumphendes darin, daß das Spiel in seiner Hand sei, denn selbst wenn Ulica ihn im Stich ließ, war sie rettungslos in seiner Gewalt, und er meinte, daß, von diesem Bewußtsein getragen, sie ihm vielleicht nicht trenlos werde!

— Ja, ihre wirkliche Absicht hat er sich wohl nicht träumen lassen! Und nun zur Pistole. Bernhard Driscoll fand dieselbe aus dem Grund des Zauberteiches; der Name des Erzeugers, Adam Burnley in Linton stand darauf zu lesen. Ich verkleidete mich und suchte ihn auf; er erinnerte sich, daß am Abend vor dem Morde ein junger Burische, welcher einen weißen Filzhut und Ulfster trug, die Waffe gekauft; ich brachte Richmond die Pistole und er fand, daß die Kugel vollständig in den Lauf passe. Der Morde ist offenbar in der Weise verübt worden, welche ich muthmaßte; Strange muß hinter Dir die Fensterladen geschlossen haben und öffnete sie wohl von Neuem, um Frau Daneforth Einlaß zu gewähren.

Den Augenblick, in welchem er das Fenster

schloß, benützte sie, um ihn zu erschließen. Dann fürchtete sie sich, die Leiche zu sehen, wie sie es gemußt hätte, wenn sie wieder zum Fenster hinaus gewollt, und entfloß durch die Thüre.

— Ein einziges Glied zu der Kette der Beweiskette fehlte und in dieser Hinsicht hat Frau von Daneforth selbst mir in die Hand gespielt. Als sie vernahm, daß ich bis in den Spätherbst hinein in der Gegend von Linton bleiben wolle, trug sie selbst, da ich dergleichen gethan, als ob ich mich fürchte in Grotz zu weilen, mir an, nach Schloß Dane zu ziehen!

— Es war, fuhr Klara fort, das Haupt an Casella's Schulter lehrend, der bitterste Theil meiner Rolle, daß ich auch Dir gegenüber Komödie spielen und eine Aengstlichkeit heucheln mußte, die mir fremd war, aber — ich fügte mich der grausamen Nothwendigkeit. Als ich einmal in Dane Aufenthalt genommen, war meine Rolle eine leichte. Ich ließ einen falschen Schlüssel anfertigen, öffnete die Kiste, in der Ulica Daneforth ihrer eigenen Aufgabe zufolge ihre Theaterkleider aufzubewahren pflegte, und fand, was ich gesucht. Der Ulfster hatte eine Menge Blutsflecke aufzuweisen, ich hielt sie wenigstens vom ersten Moment an dafür, und die Analyse ergab, daß ich im Rechte gewesen sei. Wir hatten nur auf eben diese Analyse gewartet, um Frau Daneforth zu verhaften; nun weißt Du Alles, Philipp!

— Und Dir danke ich Alles, Geliebte; Dir danke ich es, wenn ich Dir einen makellosen Namen bieten kann! O, Klara, wie entsetzlich aber all' das

ist! Daß sie, die Witwe meines so hochgehaltenen, verehrten Vömmers, eine Mörderin sein kann!

Von dem Verbrechen, welches sie gegen ihn selbst begangen, sprach er nicht; fast schien es, als ob er daran gar nicht denke! All' diese Jahre hindurch hatte sie ihn darunter leiden lassen, daß ein schwerer Verdacht gegen ihn ausgesprochen worden war durch ein einziges Wort hätte sie seine Unschuld bewiesen, aber lieber hätte sie ihn als Mörder gebrandmarkt dastehen sehen, als daß sie ein Wort gesprochen, wodurch sie selbst vielleicht verdächtigt worden wäre.

Klara, die ihn liebte, konnte all' das nicht vergessen; sie empfand wenig Mitleid für Ulica Daneforth.

Casella richtete endlich das Haupt empor. — Du hast einen wunderbar klaren Geist und eine Divinationsgabe, wie mir dieselbe bei einem Manne noch nie, bei einer Frau höchst selten vorgekommen ist! Kaum irgend ein Mann oder eine Frau würden imstande gewesen sein, diesen klug ausgedachten Entdeckungsplan auch durchzuführen! Du begehrt keinen Dank, Liebste, und doch bringe ich Dir denselben dar, indem ich meine Lippen auf die Deinigen drücke! Was können Worte sagen, wo doch mein ganzes Dasein Dir geweiht ist!

Die Beiden schwiegen eine Weile, mit Gedanken an die Zukunft beschäftigt, welche, bevor sie hell und freudig werden konnte, in den nächsten Tagen tief Schmerzliches im Gefolge haben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

„Adria.“ Königl. ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Im März 1892 werden die nachstehend benannten erstklassigen Dampfer (oder Erbschiffe) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Bitterungsverhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

Table with columns: Von: (Hafen), Nach: (Hafen), Dampfer: (Schiffname), Gewar: (Gewicht). Lists routes between ports like Leith, Liverpool, New-York, etc.

Für das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines obbezeichneten Dampfers in Folge der bereits bestehenden oder noch einzuführenden Quarantainemaßregeln übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur der Herren S. & W. Hoffmann, Budapest, 5. Bez., Franz Josephsplatz Nr. 6.

Günstigste Gelegenheit!

Gefertigter habe die riesigen Vorräthe der bestandenen Firma J. Georg Zahn's Erben käuflich erworben und deren Lokalitäten für fernher gemiethet und bin nun in der angenehmen Lage das ganze große bestehende Lager aus

Glas-, Porzellan-, Fayence- und Lampenwaaren

staunend billigen Preisen

verkauften zu können. J. BOLVÁRY, Niederlage der königl. ung. priv. Glasfabrik Budapest, 7. Bezirk, Karlsring Nr. 9. (Gegründet 1807.)

Table listing various services and prices: Glas-Service, Porzellan-Service, Fayence-Service, etc. with prices in florins.

Ein schönes, vorzügl. bewirthschaftetes adeliges GUT

im Zalaer, an der Grenze des Eisenburger Komitates, mit arrondirten ca. 660 Joch in bester Kultur gehaltenem Oekonomieland, nur 100 Joch sind Wald, wird um 90,000 Gulden, inklusive Instruktion, verkauft.

Einladung

zu der am 30. März 1892, Mittags 12 Uhr, im Saale des bürgerlichen Handels-Gremiums (Budapest, V., Cötvös-Platz Nr. 1) abzuhaltenden

XXII. ordentl. Generalversammlung

der Ung. Escompte- und Wechsler-Bank.

- Tagesordnung: 1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Rechnungslegung der Direktion nebst ihren Anträgen über die Feststellung der Dividende. 3. Bericht des Aufsichtskomitees über den Befund der durch die Direktion aufgestellten Jahresrechnung und Bilanz, sowie über die Vorschläge der Direktion bezüglich der Gewinnvertheilung.

Die Direktion.

REGEDE-er reiner alkalischer SAUERBRUNN, beßes Tisch- u. Erfrischungs-Getränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Hauptniederlage in Budapest, Lipót-körut 21 a

IV. Pferdeverkauf und Prämierung in Kaposvár (Somogyer Komitat, Station der Bahnlinie Budapest-Dombóvár-Fiume). Der landwirthschaftliche Verein des Somogyer Komitats veranstaltet am 21. April 1892 eine mit Pferdeverkauf verbundene Pferdeprämierung.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille TAMAR INDIEN GRILLON Gegen VERSTOPFUNG Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives IN ALLEN APOTHEKEN Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Zoofah-Schmerzmittel, ausgezeichnet durch vorzüglichen Geschmack, passenden Schnitt, praktischen Verpackung, besonders dadurch, daß die Ohren ganz frei bleiben, daher keine Schmerzen mehr im Gesicht und keine Beschränkung beim Tragen. Erfolg garantiert 2 Stück, die kleinste Sendung, 8. W. fl. 1.20 franko.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitätern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen. Geheime Krankheiten Dr. Kajdacsy, gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Walthar-Boulevard 4 (váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.

MICHAEL ŽIVADINOVIĆ, Advokat, Belgrad, Terazije. Korrespondenz in allen Sprachen. 46970 Gummi-Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dgd. fl. 1, 2, 3, 4, 5. Eschpenforien u. Ausführl. Preis-Courant gratis und franko. Versandt diskret, zollfrei. Ludwig Fischer, Gummiwaaren-Fabrik, Tepitz (Böhmen).

Continental Bodegas Company, Bodegas-Firma auf dem Continent, 50 Filialen in eigener Regie, Spanische Portweine, unsere Originalweine sind in sämtlichen Filialen im Glas zu probieren, sowie daselbst in Flaschen und Original-Gebinden erhältlich. Spezial-Filiale: Budapest, Zsibars-utca 5. St.

TAPETEN um fl. 4.90 für ein kompl. Zimmer, 20 Meter Umfang, Wand, Plafond u. Dekoration liefert Weiser & Schauderk, Budapest, 8. Bez., Josephsring Nr. 41. Muster franko.

EINLADUNG

L. ordentl. Generalversammlung,

der Pester ungarischen Kommerzial-Bank,

- welche am 21. März 1892, Nachmittags 6 Uhr, im Banklokale stattfinden wird. Gegenstände der Verhandlung: 1. Jahresbericht der Direktion. 2. Bericht des Aufsichtsrathes, Feststellung der Bilanz, Beschlußfassung über die Vertheilung des Gewinnes und Ertheilung des Absolutariums. 3. Anträge der Direktion bezüglich der Feier des 50jährigen Bestandes der Bank.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstänze werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Eine Bonne
mit guten Zeugnissen zu 4 Kindern wird gesucht. Französin wird bevorzugt. Adr. in der Exp. 50713

Buchbinderei,
gutes Geschäft, Leihbibliothek, neue 50 Ctm. Radschneidmaschine, eiserne Packpresse, viele Werkzeuge und Material, ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 7893

Wahagent,
bei Fabriken, Etablissements, technischen Geschäften u. s. w. eingeführt, wird gegen Fix und Provision aufgenommen. Offerte unter „Neis und Ausdauer 32“ an die Expedition d. Bl. 50707

1000 Joch
Feld, Wiesen, prima, sofort pachtweise zu übernehmen mit 25,000 fl.; infl. Kautions 3500 fl. halbjährige Pacht. Milch nach Wien. Konz. landwirtschaftliche Lehranstalt, Dedenburg, Kirchgasse 13. 50710

Striderin
(oder Strider), die bei Stridmaschine tüchtig ist, wird mit sehr guten Bedingungen für die Provinz sofort aufgenommen. Off. mit Dokumenten persönlich abzugeben an Rosenfeld bei Friedmann, Waignerstraße Nr. 1. 50709

Tailleur- Aufputzerin und Tailleur-Näherin
werden gesucht. Adr. in der Exp. 50645

Kompagnon.
Zur Beilegung eines nutzbringenden Artikels zu meinem lukrativen Herren-Mode-Geschäft, auf lebhaftesten Posten, suche Kompagnon mit 10,000 Gulden Einlage, kann über 10,000 Gulden jährlich Nutzen bringen. Kapital sicher. Ernste, direkte Anträge unter „Ausbringend 10,000“ an die Exp. 50705

Französisches Fräulein
ertheilt Stunden in ihrer Muttersprache für mäßiges Honorar, eventuell übernimmt eine Nachmittagsstelle. Adr. in der Exp. 50712

Theilnehmer
mit 6-7000 fl. zu einem im Gange befindlichen Fabrikat. Verkauf nur baar. Einlage gesichert. Erträgniß dem Einleger 25% garantiert. Mitwirkung erwünscht. Adr. in der Exp. 50708

Üres telek,
a központi pályaudvar közelében, megvételre keresetek. Közlekedési felvilágosítást Dr. Vászahelyi Lajos ügyvéd ur ád, Dorottya-utca 7. sz. alatt. 50711

Ein Wirthsgeschäft
in einer der belebtesten Gegenden, billiger Gangzins, Tageslohnung 80 fl., in wegentlicher Unternehmung sofort zu übernehmen. Auskunft ertheilt S. Fleisch, Waigner-Boulevard, „Café Järber“. 50706

Erzieherin,
Christin, von angenehmem Aussehen, musikalisch gebildet, zu 4 Kindern der Elementarklassen für hier gesucht. Anträge mit Zeugnisausschnitten unter Chiffre „Gut Glück“ an die Exp. 50520

Für Maschinen-Drahtbühnen
werden zu dauernder Beschäftigung Arbeiter und Arbeiterinnen aufgenommen. Adresse in der Expedition. 50519

Praktischer Zuschneider,
der seit Jahren in feinerem Kunden- und auch im Lager-Herrenschneider-Geschäft lofo servirt hat, sucht Stelle. Eintritt sofort oder am 1. April. Adresse in der Exp. 50716

Eine schöne Wohnung,
Waigner-Boulevard 34, am 1. Stock, ist Familienverhältnisse wegen pro 1. Mai, eventuell pr. 1. August zu vermieten. 7895

Française
qui parler aussi l'allemand et l'anglais cherche une famille de 10-12 heures au 2-4 pour conversation ou promenade. Ecrire sous «P. P.» à l'adm. 50714

Stockhøhes Haus
in Budapest, in einer der belebtesten Straßen des 6. Bezirkes, sehr guter Bau, elegante innere Ausstattung, prima Zinsgegend, ist um den Preis von 35,000 fl gegen eine Verzinsung von 6 1/2% zu verkaufen. Nur Selbstkäufern ertheilt Auskunft täglich von 12-3 Uhr Nachmittags und von 5-7 Uhr Abends der Bevollmächtigte Bobolla, VI. vöcz-körút Nr. 1, 2. St. Thür 11. 7894

Gesucht wird
zu einem alten renommirten Geschäft ein **Kompagnon** mit 2500 fl. Sicherer Nutzen jährlich 4000 fl. Anerbietungen sub „Recl 2500“ Hauptpost restante, Budapest. 50517

Photographie.
Ein tüchtiger Kopierer, der bereits in größeren Ateliers gearbeitet und auch in Platinotypie bewandert ist, sucht Stellung. Adresse J. Zoffler, Wien, 2. Bezirk, Schreibgasse 4. 7893

Gesucht wird eine **Bonne**
oder Kindergärtnerin (Jsr.) mit guten Zeugnissen, zu einem 5jährigen Mädchen. Adresse in der Expedition. 50521

Deutsche erfahrene Erzieherin,
perfekt im Französischen und Englischen, tüchtig in der Musik; ung. und deutsche **Bonnen und Kindergärtnerinnen**, tüchtig in Handarbeiten und in der Kinderpflege, wie auch franz. **Bonnes superieures**, tüchtig in Handarbeiten und Maschinnähen, fl. 120 Gehalt jährlich; einfache franz. **Bonnen und Gespielinen**, 70 und 80 fl. Gehalt jährlich, nebst Reisepesen von Frankreich, mit 2-jährigem Kontrakt und 2-jähriger Garantie, wünschen Stellung durch das Central-Bureau für Lehrkräfte der Frau-Dorothea-Schäffer-Groß, nord. gepr. Urvirgin, Budapest, Elisabethring 36. 50518

Zu verkaufen.
3 große Kraniche von Lehmann und Leysler, 2 Handpumpen, 1 Heberaufzug für Stein und Schotter mit Dampftrieb, 1 Schienenbiegemaschine etc. Alles fast neu und sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 50579

Heirathsvermittlung
wird gesucht von einem jungen Baron mit bedeutender Stellung und Vermögen, Sohn eines Großindustriellen und kaiserl. Würtenträgers, erwünscht älteres Fräulein oder kinderlose Witwe beliebiger Konfession, großes Vermögen, Sinn für Hochgebirg und die See. Anträge unter „Meerfeld“ an die Exp. 50689

Von **Gustav Klinger's Romanen**
sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiemit eingeladen, die noch vorräthigen Werke sich anzukufen. Zu haben sind noch: **Der Todtengräber aus der Franzstadt**, drei Bände stark, 40 kr., mit Postverendung 45 kr., **Der Satan aus dem Neugebäude**, zwei Bände stark 30 kr., mit Postverendung 35 kr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Pöstitischen Volksblattes“. Mittelst Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effectuirt.

MELROSE
DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabrik: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.

gros bei Josef von Török, Königsgasse 12. En détail bei M. Lueff, Waitznergasse 28 und bei Lueff Sándor, Waitznergasse 22, im Hotel National.

Mehr Licht! Keine Gasflamme am Tage mehr!
Dunkle Räume tageshell erleuchtet durch die **Tageslicht-Apparate von W. Hennig, BERLIN, Kronenstrasse 42.**
Neuestes, bewährtestes System, intensive unveränderte Leuchtkraft, widerstandsfähig gegen alle Witterungseinflüsse. Proben jederzeit unentgeltlich, so dass Jeder sich vorher überzeugen kann.

Je trüber und nebliger desto heller.
General-Vertreter: **Adolf Klein, Untere Waldzeile Nr. 5, Budapest.**

GUMMI-
tes Damenpräserv. Stück fl. 1.50. Nur durch **Leopold Feitel,**
gerichtl. protokolliert, Wien, Kärntnerstrasse 63P., Paris, Rue P. epicurios 13. 12 St. enth. Mutter-Kollekt. fl. 1.50 gegen Baar oder Nachnahme.

Mc Cormick
Gras- und Getreide-Mähmaschinen,
die besten in der Welt,
zu bedeutend ermäßigten Preisen bei **Müller & Weisz, Budapest, vöcz-körút 76.**
Ferner „Hungaria“ und „Patria“
Reihensäemaschinen,
sowie alle Gattungen Landw. Maschinen.

Eigenbauweine
zu verkaufen. 550 Hl. verschiedener Jahrgänge darunter 100 Hl. ältere Rieslingweine, 250 Hl. Tafelweine und 200 Hl. 1891er Weine bei Friedrich Oberth, Weingartenbesitzer in Mediasch (Siebenbürgen).

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S
seit 49 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Maunesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeheil geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich Vormittags von 6 bis 10 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachm. und Abends von 7-10 Uhr.

Für Peszach
empfehle **bosnische Zwetschken,**
vorzügliche Waare, mit WZM vom hiesigen orthodoxen Rabbinat.

Heinrich Salzer,
Budapest, Königsgasse Nr. 17. 46862

Photograph. Studien
Probendruckung 5 fl. Katalog 10 fr. Briefmarken.

Dieckmann's Kunstverlag
Amsterdam, Holland. (Briefe hierher 10 fr. Porto.)

Heiraths-Antrag.
Ein junger Mann, 30 Jahre alt, Jsr., aus sehr achtbarer und vornehmer Familie, angenehmes Exterieur besitzend, kaufmännisch und gesellschaftlich gebildet, bisher in größeren Häusern als selbstständiger Buchhalter thätig, wünscht sich behufs Etablierung mit jungem, vermögenden Mädchen oder ebenbürtiger kinderloser Witwe zu verheirathen; wäre auch geneigt, ins Geschäft zu heirathen. Ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge mit Ausschluß von Vermittlern unter „Frühlingsglück“ an die Exp. d. Blattes. 50655

Gegen Bettmässen und Mannesschwäche
tragbarer elektr. Gürtel.
Erfindung eines Arztes. Preis 20 fl.
Heilt nach kurzem Gebrauche auch in veralteten Fällen dauernd und ohne Folgeheil bei jedem Alter.
Postversandt diskret durch **H. Ehrlich, Wien, I, Renngasse 2.**

UNIKUM.
Neuester f. u. f. priv. Bier- und Sodawasser-Apparat mit selbstflüssiger Kohlenäure, zugleich Eisfaß und Schanzpump. Stets frisches Bier. Absolut kein Bierverlust. Einzige sanitärl. approbirte Anstalt-Methode. Rationelle Kühlung. Billiges, mit chemisch reiner Kohlenäure erzeugtes Sodawasser empfiehlt **Wilhelm Mandler, Budapest, VIII., Karpfensteing. 18.**

Krampfader - Strümpfe
aus Seide und Zwirn, Frigateurs nach Prof. Keszmarzky, Vetteinlagen, Luftkissen, Bongies, Katheter, Mutterkränze, Bauchbänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Klystierspritzen aus Gummi und Zinn, Mutterspritzen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüssel, Hirschleder-Decken und Polster, Präservatides, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz), Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, versendet billigt die f. z. priv. Bandagen-Fabrik **Moritz Politzer,** Budapest, Franz Deakgasse. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoschen, Camaschen und Hirschleder-Sojen.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte, neue feuerfeste und einbruchssichere Kasse
offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 49656
Intelligentes norddeutsches **Fräulein**, in allen Zweigen des Hauswesens bewandert, perfekt im Nähen und Frisieren, sucht in einem feinen Hause Stelle. Gefälligst zu erfragen unter A. W. Josefiring Nr. 69, Thür 58. 50616

Tüchtiger Positiv- und Negativ-Netouheur
wird für sofort gesucht. **Atelier Mertens és társa, Erzsébet-tér 7, bécsi utca sarkán.** 50598

Claviere, Pianinos, neue und überspielte, sind preiswürdig zu verkaufen oder auszuliehen bei **Geopfert 3, Klavier-Niederlage, Kronprinzgasse 9, vis-à-vis dem Harrisbazar. 47732**

Reines, unaufgeschnittenes Matulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped.
Ein kaufmännisch gebildeter **junger Mann**, (Christ), der ung.-deutsch gut korrespondirt, wird für eine Seifenfabrik in der Provinz zu sofortiger Einreise gesucht. Offerte unter „S.“ an die Exp. d. Bl. 7867

Verpachtung.
Ein **adeliges Gut**, 10 Minuten von Karlstadt entfernt, 138 Joch Acker, 95 Joch Weingarten, 106 Joch Wald, 1 Joch Gutweide und 7 Joch Garten, mit **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden**, wird vom 1. April l. J. auf 5 bis 10 Jahre in **Pacht** gegeben. Rationensfähige Selbstreflektanten wollen sich persönlich oder schriftlich wenden an **Dr. Stanko Tkalec**, fgl. öffentl. Notar und Advokat in **Karlstadt**, (Kroatien). 7860

Mit allem Komfort eingerichtete elegante Gassenwohnungen Podmaniczkygasse 29 zu vermieten. Näher. beim Hausbesorger, 7868

Fabriklokale oder größere Werkstätte zu pachten oder zu kaufen gesucht.Adr. in der Exp. 50660

Ein tüchtiger **Detail-Verkäufer** der Damen-Mode- und Konfektions-Branchen, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte nebst Rückflug der Photographie sind an **J. Fatosky's Söhne Nachf., Tienau**, zu richten. 17881
Ein seit 15 Jahren im Stadtwaldchen auf einem lebhaften Posten bestehendes **Wirtshaus** mit Einrichtung, einem großen Garten, dazugehöriger Wohnung und Ueberlassung des Schankrechtes ist sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Adr. in der Exp. 50681

Landwirthschaft.
Zalaer Komitat, nahe einer Bahnstation, 35 Joch mit schönem Obstgarten, Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden und dem nöthigen Fundus Instruktus, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näher. in der Expedition d. Bl. 7751

1 Liter-Flasche sehr guter Rum
samt 1 Paket russischen Thee 1 fl., 1 Maßflasche vorzögl. Brasilianer Rum fl. 1-15, 1 Liter sehr guter Thee-Rum, ohne Flasche 70 kr. Ferner Ausländer Jamaika-Rum. **Angezeichnete russ. Thee, neue Ernte**, per Packet à 20, 40, 70 kr. zc. und per Kilo u. Defa zu billigsten Preisen bei **M. Schuier**, Budapest, 6. Bez., Mohrenstraße 1, „zum Mohren“. 7705

600 Grund, leer, in Kis-Zugló, schön gelegen, ist preismäßig zu verkaufen. Anträge unter Chiffre „Günstiger Kauf“ an die Exped. 50482

Feldbahnen, Waldbahnen, Ziegeleibahnen, Steinbruch-Bahnen, Industrie-Bahnen, Rippwagen, Mühlwagen, Plateauwagen, Lang- und Scheitholzswagen, Ziegelwagen, Weichen, Drehscheiben, Wendepfannen, Schienen, Schwellen, Radfänge zc., baut als Spezialität: Ung. Bau- und Kunstschlosserei-Fabrik's Aktien-Gesellschaft, Budapest, Rózsá-utca 53, Abthg 11, F. Haroska's Eisenbahnen. 7824

Ein Lokal, für Spezereigeschäft geeignet, ist mit oder ohne Einrichtung sofort zu verkaufen. Adresse in der Exped. 7862

Agenten, die Private, Spezereihändler, Selcher und Hoteliers besuchen, finden lohnenden Nebenverdienst. Anträge sub „Gute Referenzen 100“ an die Expedition. 50634

Harte Säulen für Einfriedung, bestimmt oder rund, Blotten, Radabweiser, Eichenstammholz in allen Dimensionen, sowohl in Waggonladungen als auch per Stück zu den billigsten Preisen; daselbst **Holzwohle-Fabrik's Niederlage** für Tapetierer und Verpachter in verschiedenen Sorten zu haben bei **Moriz Rosenbaum, Ofen, 1. Bezirk, Nefárszögasse 14.** 50221

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Theerdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbst ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Repsplagen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Adolf Nagel, Budapest, Franz Janosgasse 10.**

Hollbahnschienen aus Stahl, von 4 Kilogr. per Kurrent-Meter aufwärts in jedem Gewichte, **Eisenbahnschienen** für Bauzwecke und Geleiseanlagen, Rollwagen und sonstiges Oberbaumaterial, ist prompt und billigst zu beziehen bei **A. M. Kohn**, Eisen- und Metall-Engros-Geschäft, Budapest, VI. ker., mozsár-utca 9. 7669

Wäckerhrehn à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei **Albert Ellinger**, Kerepeserstraße Nr. 12, Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenhrehn. 7710

2 Delgemälde in Rahmen, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse gefälligst unter „Gelegenheitskauf“ an die Exp. einreichen. 7754

In der Säckefabrik's-Niederlage von **J. Fischer**, Budapest, gr. Kronengasse 18, sind wasserdichte Decken leihweise zu haben. Dasselbst sind auch neue und einmal gebrauchte wasserdichte Decken sehr preiswerth erhältlich. **Repsplagen** per Stück à fl. 3.40 7762

Prof. C. Balassa, em. Handelschulprofessor und des Vereines junger Kaufleute zc., große Feldgasse 12, vis-à-vis der Bürger- und Handelsschule, ertheilt gründlichen Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung** und sämmtlichen Komptoir-Wissenschaften, Rechnen, Schön- und Rechschrift, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einrichtungs- und den Abendkursen für Buchhaltungen sind täglich statt. Auch besorge ich Büchereinrichtungen, Abschlässe (Bilanzirungen). **Damen** erhalten Separat-Unterricht. Briefl. Unterricht in der Buchführung wird pünktl. besorgt. Meine Verbindungen mit den größten Anstalten ermöglichen es mir, meine Schüler entsprechend unterzubringen. 48838

Tüchtiger Massieur und Massieurin, die seit längeren Jahren in Kaltwasserheilanstalten thätig waren, empfehlen sich den geehrten Herrschaften, im Hause zu bedienen. **Rosen-gasse Nr. 79, 1. Stock 11, Sidor Busch.** 50410

Von **Massen-Demolirungen** werden staunend billig verkauft: Kreuz-, Doppelt-Tarreten, Speis- u. eiserne Thüren, Thore, einfache und doppelte Fenster mit Spalotten, Jalousien, Dippelebäume, Tramholz in allen Dimensionen, Gang-, Gesims- und Hängeplatten, Stufen-Quente, Gang- und Fenstergitter, Klosets sammt eisernen und Tonröhren, Brunnen-Muscheln sammt Steindeckel, Glaswände, Gasfluster. Ein komplettes Orpheum sammt Logen, Salentl. zerlegbar, in allen Dimensionen. **Demolirungen** werden zu den höchsten Preisen gekauft in der Bau-tischlerei des **Wilhelm Grünfeld, 8. Bez., Jofes-ring Nr. 18.** 50564

Viel Geld erspart man und kauft dennoch am besten gegen **leichte Ratensahlungen** alle Sorten **Betteinlagen u. Matrassen, Drahtwagenzüge u. Lederwalmaschinen, Tapetierer u. Eisenmöbel** direkt aus der Fabrik von **Josef Glück, Budapest, VII., Elisabethring 24.** Preisfaktant gratis. Bestellung mittels Postkarte Abmachung mit strengster Diskretion. 6915

Wäckerhrehn à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei **Albert Ellinger**, Kerepeserstraße Nr. 12, Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenhrehn. 7710

2 Delgemälde in Rahmen, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse gefälligst unter „Gelegenheitskauf“ an die Exp. einreichen. 7754

In der Säckefabrik's-Niederlage von **J. Fischer**, Budapest, gr. Kronengasse 18, sind wasserdichte Decken leihweise zu haben. Dasselbst sind auch neue und einmal gebrauchte wasserdichte Decken sehr preiswerth erhältlich. **Repsplagen** per Stück à fl. 3.40 7762

Prof. C. Balassa, em. Handelschulprofessor und des Vereines junger Kaufleute zc., große Feldgasse 12, vis-à-vis der Bürger- und Handelsschule, ertheilt gründlichen Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung** und sämmtlichen Komptoir-Wissenschaften, Rechnen, Schön- und Rechschrift, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einrichtungs- und den Abendkursen für Buchhaltungen sind täglich statt. Auch besorge ich Büchereinrichtungen, Abschlässe (Bilanzirungen). **Damen** erhalten Separat-Unterricht. Briefl. Unterricht in der Buchführung wird pünktl. besorgt. Meine Verbindungen mit den größten Anstalten ermöglichen es mir, meine Schüler entsprechend unterzubringen. 48838

Tüchtiger Massieur und Massieurin, die seit längeren Jahren in Kaltwasserheilanstalten thätig waren, empfehlen sich den geehrten Herrschaften, im Hause zu bedienen. **Rosen-gasse Nr. 79, 1. Stock 11, Sidor Busch.** 50410

Von **Massen-Demolirungen** werden staunend billig verkauft: Kreuz-, Doppelt-Tarreten, Speis- u. eiserne Thüren, Thore, einfache und doppelte Fenster mit Spalotten, Jalousien, Dippelebäume, Tramholz in allen Dimensionen, Gang-, Gesims- und Hängeplatten, Stufen-Quente, Gang- und Fenstergitter, Klosets sammt eisernen und Tonröhren, Brunnen-Muscheln sammt Steindeckel, Glaswände, Gasfluster. Ein komplettes Orpheum sammt Logen, Salentl. zerlegbar, in allen Dimensionen. **Demolirungen** werden zu den höchsten Preisen gekauft in der Bau-tischlerei des **Wilhelm Grünfeld, 8. Bez., Jofes-ring Nr. 18.** 50564

Wäckerhrehn à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei **Albert Ellinger**, Kerepeserstraße Nr. 12, Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenhrehn. 7710

2 Delgemälde in Rahmen, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse gefälligst unter „Gelegenheitskauf“ an die Exp. einreichen. 7754

In der Säckefabrik's-Niederlage von **J. Fischer**, Budapest, gr. Kronengasse 18, sind wasserdichte Decken leihweise zu haben. Dasselbst sind auch neue und einmal gebrauchte wasserdichte Decken sehr preiswerth erhältlich. **Repsplagen** per Stück à fl. 3.40 7762

Feinste Rieslinger- und Carbonet-Deffert-Weine **W. W. W.** empfiehlt **Moriz Bretter**, Blasendorf (Siebenbürgen) mit **W. W. W.** der ehrwürdigen orthodoxen Rabbiner von Klausenburg und Langenthal (Hosszu-Asz). Der Wein befindet sich unter Aufsicht und Siegel des letzten genannten Herrn Rabbiners. Preis per Hektoliter loco Blasendorfer Bahn bei größerer Abnahme 45 fl., bei kleinerem Quantum 50 fl. 7849

Kurzes Klavier, freuzförmig, prachtvoll schön, prämiirtes Fabrikat, sehr billig zu verkaufen. **Váczi-körut 8, 3. em. 10.** 7846

Vorzügl. Villányer Rothweine, **W. W. W.** versende ich von 50-60 Liter aufwärts gegen Nachnahme à fl. 23 per 100 Liter. **M. Gold, Villány.** Es wird erjucht, die Bestellungen je eher einzulösen, damit die Verwendung rechtzeitig geschehen kann. 7795

Seifenfiederei, komplet eingerichtet, in einem größeren Marktflecken an der Donau, mit ausgedehntem Kundenkreis, 50 Jahre bestehend, ohne Konkurrenz im Orte, ist wegen anderweitigen Unternehmens sammt schönem Wohnhaus unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 50605

Milk, Stollagen, Glasluster sind zu verkaufen. Adresse in der Exp. 50623

Wohnhaus mit Garten im 6. Bezirk, villenmäßig gebaut, aus 4 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer zc. bestehend, per 1. Mai, eventuell auch früher zu vermieten. Adr. in der Exp. 50453

Wäckerhrehn à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei **Albert Ellinger**, Kerepeserstraße Nr. 12, Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenhrehn. 7710

Wäckerhrehn à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei **Albert Ellinger**, Kerepeserstraße Nr. 12, Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenhrehn. 7710

Wäckerhrehn à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei **Albert Ellinger**, Kerepeserstraße Nr. 12, Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenhrehn. 7710

Wäckerhrehn à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei **Albert Ellinger**, Kerepeserstraße Nr. 12, Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenhrehn. 7710

Wäckerhrehn à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei **Albert Ellinger**, Kerepeserstraße Nr. 12, Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenhrehn. 7710

Wäckerhrehn à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei **Albert Ellinger**, Kerepeserstraße Nr. 12, Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenhrehn. 7710

Wäckerhrehn à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei **Albert Ellinger**, Kerepeserstraße Nr. 12, Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenhrehn. 7710

Bureau-Glaswand mit Thüre zu verkaufen. Näheres bei **Oskar Revay**, Vertretungen von Kritikeln der Baubranche, 6. Bez., **Theresienring 31.** Dasselbst finden tüchtige Agenten Aufnahme. 7878

Lohnender Verdienst für fleißige junge Leute. Adresse in der Expedition. 50668

Leistungsfähige Agenten mit guten Referenzen werden gegen hohe Provision aufgenommen in der Jalousien- und Moulurenfabrik von **Franz Seidemann, Kragau, Nordböhmen.** 7883

Speisedivan, Bordeaux-Leder, mit hoher Lehne und Galerie, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 50653

Als Sägeleiter wird ein junger Mann, welcher bereits bei der Holzmanipulation oder bei Sägen in Verwendung war, der deutschen und slavischen (ersterer auch in Schrift) mächtig ist, mit einem Monatsgehalt von 35 fl. nebst Wohnung, Holz und Beleuchtung sofort acceptirt. Offerte an **Bernhard Löwy und Sohn, 6-Beszterze.** 7882

Dampfdresch-Garnituren werden gekauft von der Maschinenfabrik **W. Rosenthal's Söhne, Mohács.** Offerte erbeten an obige Adresse, woraus ersichtlich sind: der billigste Preis, Name des Fabrikanten, Stärke der Maschinen in Pferdekraften, Fabriknummer der Maschine und wie lange dieselbe gearbeitet hat. 7880

Ein Kaffeehanf, elegant eingerichtet, besteht seit 30 Jahren, täglicher Umsatz 100-150 Pfr. Milch, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres **Walthner-boulevard 44, 1. Stock 12, J. Hans.** 50684

Himzönök allandó foglalkozást nyerek. **Kemény Mórné, Rökk-Szárd-utca 20.** 50676

Dampf-Kessel, ca 38 QM. Heizfläche, vollkommen betriebsfähig, sammt Heiz- u. Sicherheitsarmatur, billigst zu haben bei **Zifmund & Co., Neufah.** 7889

Zur Uebernahme einer **Haupt-Niederlage** eines sehr konkurrenzfähigen natürlichen alkalischen Sauerbrunnens („Heil- und Tafelwasser“) wird für Budapest und ganz Ungarn eine solide und leistungsfähige Firma gesucht. Gest. Anträge mit Referenzen beliebe man zu richten unter Chiffre „R. N. 13“ **Eger in Böhmen postlagernd** 7892

Ein tüchtiger **Konmiss** der Herrenkleider-, Hut- u. Schuhbranche wird bei **Wilhelm Frank** in Groß-Raniza sofort acceptirt. 7886

Gebrauchte Kasse von **F. Wertheim & Co.** zu kaufen gesucht. Offerte unter „Kasse“ an die Exp. 50723

Bäckerei in gutem Betrieb ist Krankheits halber sogleich zu verkaufen. Adr. in der Exp. 50673

Auskünfte in Geschäfts-, Asssekuranz- und Privat-Angelegenheiten, Kauf u. Verkauf jeder Art, sowohl für loco als Provinz, besorgt rasch u. diskret die Agentur „**Hungaria**“, Budapest, Jóssef-körut 26. 7891

Zu der ungarischen Sprache bilde ich praktisch u. grammatikalisch jeden Deutschen, der mir beim Lesen von deutschen Klassikern behilflich ist. Adr. in der Exp. 50699

Villa Basváry im Winkel zu verkaufen durch den Bevollmächtigten **Jakob Weiß, Café Wagner, Jofesplaz.** 50698

Kaufmann, der in der Negalmanipulation u. Getreidebranche gut bewandert ist, spricht deutsch, ung., serb., rumänisch perfekt, sucht einen in diese Branchen einschlagenden Posten. Gest. Anträge unter „Kaufmann“ an die Exped. 50697

Klaviermeisterin, die auch französisch spricht, wird für hier gesucht. Offerte unter „K. J. 30“ an die Exp. 50696

Tüchtiger Konmiss der Eisen- oder Spezereiwarenbranche, mit guten Zeugnissen, der drei Landessprachen mächtig, sucht dauernde Anstellung. Adresse **Otto Wagner, Deutschgasse Nr. 45, Thür 6.** 50695

Ein gut eingeführter Agent sucht **Vertretungen** in Cier, Käse zc., für Köln (Rheinland). Offerte unter „S. 1.“ an die Exp. d. Bl. 50694

Eine gebrauchte zweithürige **Ter Kassa** wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 50693

Ein ungarischer (str.) diplomirte Lehrer in Musik- u. Sprachkenntnissen sucht als **Erzieherin** Engagement. Gest. Zuschriften sub „J. M. 20“ poste restante Großwardein. 50666

Ein überspielter **Stuhlflügel**, 6 1/2 Oktav., licht polirt, ist wegen plötzlicher Abreise um den halben Kostenpreis abzugeben. Adr. in der Exp. 50692

In der **Besen- u. Bürsten-Fabrik's-Niederlage** des **Jg. Ungar & Sohn** (Leopoldring 23) finden **redewandte junge Leute** als Agenten sofort lohnende Beschäftigung gegen Fix u. Provision. Bewerber von der Branche bevorzugt. 50700

Montag ertheilt - die übrigen düster ziehende Tage. - **Wenn wirklich** daran gelegen, dann unter dem einst von mir gewählten **Blumennamen**, einem **Worte** nach oder Zahl, die selbst bestimmen mögen. **Hauptpost restante.** 50704

„**M.**“ Schreiben Sie poste restante unter dem Tag und Datum unserer letzten Begegnung. 50702

Intelligenter **Agent** wird mit Fixem und Provision acceptirt. Adr. in der Exp. 50701